MASTER
NEGATIVE
NO. 92-80846-18

MICROFILMED 1993

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States - Title 17, United States Code - concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material.

Under certain conditions specified in the law, libraries and archives are authorized to furnish a photocopy or other reproduction. One of these specified conditions is that the photocopy or other reproduction is not to be "used for any purpose other than private study, scholarship, or research." If a user makes a request for, or later uses, a photocopy or reproduction for purposes in excess of "fair use," that user may be liable for copyright infringement.

This institution reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR:

LINCKE, EMIL

TITLE:

REGIONALE VERTEILUNG

PLACE:

BROMBERG

DATE:

1913

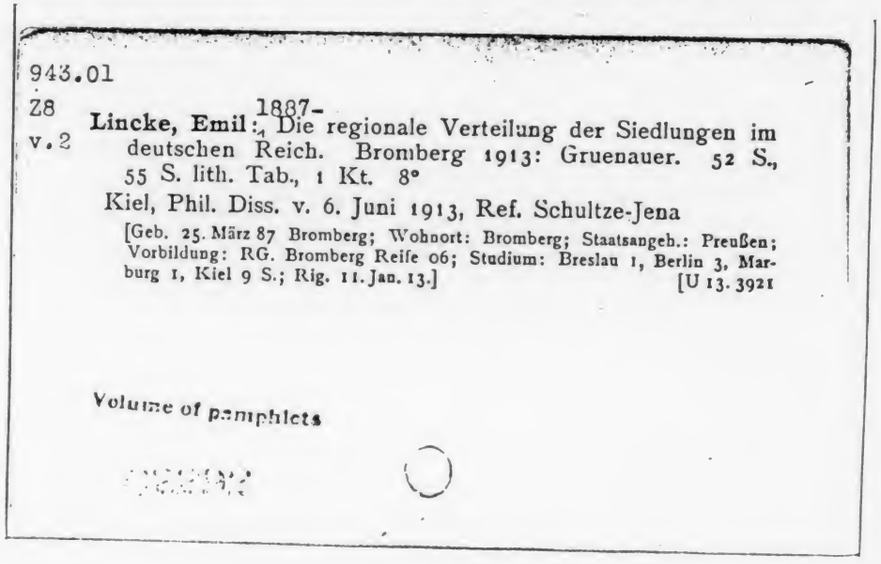
Master Negative #

92-80846-18

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record



943.01
Z8
v.2

Lincke, Emil: 1887- Die regionale Verteilung der Siedlungen im deutschen Reich. Bromberg 1913: Gruenauer. 52 S., 55 S. lith. Tab., 1 Kt. 8°

Kiel, Phil. Diss. v. 6. Juni 1913, Ref. Schultze-Jena

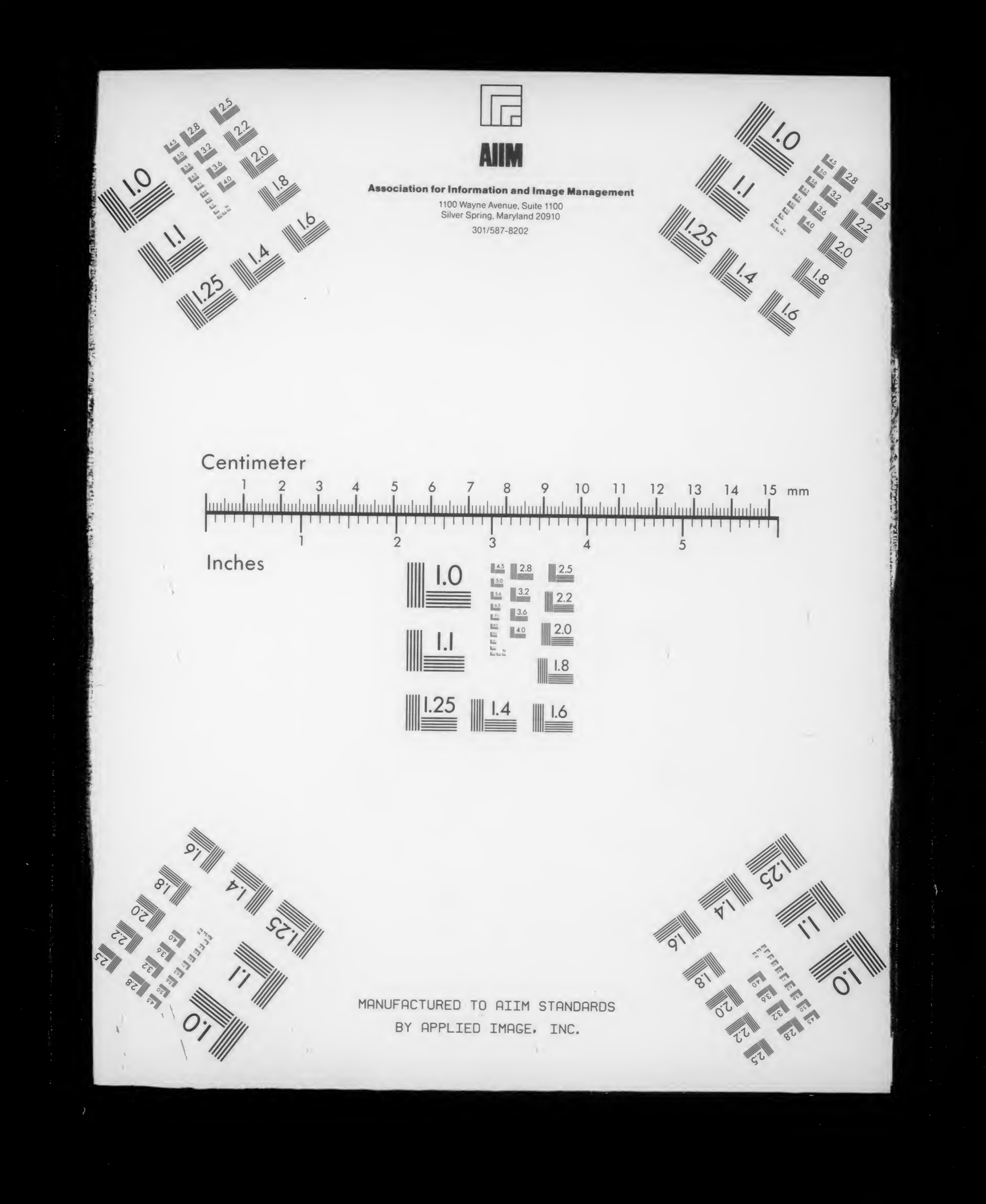
[Geb. 25. März 87 Bromberg; Wohnort: Bromberg; Staatsangeh.: Preußen; Vorbildung: RG. Bromberg Reife 06; Studium: Breslau 1, Berlin 3, Marburg 1, Kiel 9 S.; Rig. 11. Jan. 13.] [U 13. 3921

Volume of pamphlets

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 11x
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 10/4/93 INITIALS BAP
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT


AIIM
Association for Information and Image Management
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910
301/587-8202
Centimeter
Inches
MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.

4

Die regionale Verteilung der Siedlungen im deutschen Reich

Inaugural=Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde

der hohen philosophischen Fakultät
der Königl. Christian=Albrechts=Universität zu Kiel

vorgelegt von

Emil Lincke
aus Bromberg.

Bromberg 1913.
Gruenauersche Buchdruckerei Richard Krahl.

Referent: Prof. Dr. **Schultze**-Jena.

Tag der mündlichen Prüfung: 11. Januar 1913.

Zum Druck genehmigt:

KIEL, den 11. Januar 1913.

Dr. **Harries**
z. Zt. Dekan.

Meiner lieben Mutter.

Inhalt.

A. Einleitende Betrachtung über die hauptsächlichsten, die Verteilung der Siedlungen bedingenden Faktoren.

B. Die angewandte Methode.

C. Ergebnisse:

1. Das Nordseehinterland.
2. Das schleswig-holsteinische Gebiet.
3. Mecklenburg und Vorpommern.
4. Hinterpommern und Pommerellen.
5. Ostpreußen.
6. Brandenburg.
7. Das Posener Land.
8. Schlesien.
9. Sachsen.
10. Das hessisch-thüringische Gebiet.
11. Das niederrheinisch-westfälische Gebiet.
12. Das oberrheinisch-lothringische Gebiet.
13. Das bayrisch-fränkische Gebiet.

D. Zusammenfassung und Schlußbetrachtung.

E. Literaturangaben.

F. Tabellen.

G. Karte.

A. Einleitende Betrachtung über die hauptsächlichsten, die Verteilung der Siedlungen bedingenden Faktoren.

Nach Charakter und Zweck unterscheiden wir hauptsächlich zwei Arten bodenständiger Siedlungen: städtische und ländliche Siedlungen. Während erstere ihre Existenz und Entwicklung in erster Linie dem Verkehr, dem Handel und der Industrie verdanken, beruhen letztere überwiegend auf dem Anbau des Bodens. Beide Arten von Siedlungen zerfallen nach der Größe in mehrere Klassen: die Städte, nach ihrer Bevölkerungszahl, in Landstädte, Kleinstädte, Mittel- und Großstädte; die ländlichen Siedlungen in Klein- oder Einzelsiedlungen und Dörfer, zwischen welchen als Übergangsform die Weiler stehen.

Für das ganze Siedlungssystem, welches diese verschiedenen Arten von Siedlungen in ihrer Gesamtheit bilden, sind die ländlichen Siedlungen infolge ihrer großen Zahl weit wesentlicher, als die an Zahl geringen Städte, welche zumeist innerhalb des schon vorhandenen Siedlungsnetzes der ersteren durch die Gunst der Lage und andere günstige Faktoren entstanden und zu höherer Bedeutung als ihre Nachbarsiedlungen emporgewachsen sind. Die regionale Verteilung der Siedlungen eines Landes wird daher im großen und ganzen derjenigen seiner ländlichen Siedlungen entsprechen. Sie wird also, da das Gros der ländlichen Siedlungen, wenn wir von gewerblichen und industriellen Anlagen absehen, den Bodenanbau bezweckt, in erster Linie vom Boden abhängen, der sie direkt durch Art, Höhenlage und Gestalt, indirekt durch seine Fruchtbarkeit beeinflußt. So werden steile Berghänge und steiniger Boden, Wald, Moor und feuchte Niederung von den Siedlungen gemieden, weil sie für den Feldbau ungeeignet sind, bezw. keinen sicheren und geschützten Baugrund für die Anlage von Wohnplätzen liefern, während fruchtbare und gesunde Ebenen oder mäßig geneigte Hänge, welche offenes anbaufähiges Land und die Nähe fließenden Wassers für Bodenbau und Viehzucht geeignet machen, von den Siedlungen bevorzugt werden; und zwar werden die Siedlungen, da ihre

engere oder weitere Verteilung über einen Flächenraum von der Größe ihrer Fluren abhängt, zur Ernährung einer gleichen Bevölkerung in fruchtbaren Gegenden näher liegen können als in unfruchtbaren, wo die Fluren notwendig werden größer sein müssen.

Auch auf die Größe der einzelnen Siedlung ist der Boden von Einfluß. So ist das Vorherrschen von Einzelsiedlungen in stark zerstückelten Bergländern, wo sich artbarer Boden zwischen Steinhalden und Mooren oder Wäldern nur in geringerer Ausdehnung findet, durchaus bodenbedingt; denn erst dort, wo die anbaufähigen Flächen größer werden, können größere Siedlungen sich entwickeln. In einer Ebene jedoch, wo geschlossene dörfliche Siedlungsweise möglich ist, kann das Vorherrschen von Einzelsiedlungen nicht auf die Bodenbedingungen zurückgeführt werden; es muß daher auf die Eigenart der Ansiedler zurückgehen. Größe und Zahl der Siedlungen hängen demnach auch von der nationalen Eigentümlichkeit, der Höhe der Kultur und von dem Wirtschaftssysteme der Siedler ab. So entsprechen dem Charakter germanischer Stämme große Dörfer mit weiten Gemarkungen, demjenigen der westlichen Slawen kleine Dörfer mit engen Gemarkungen. So konnten im Osten Deutschlands, wo die Slawen, mit ihren primitiven Ackergeräten, nur die Landstriche mit leichtem Boden in Anbau nehmen konnten, deutsche und flämische Kolonisten, mit ihren besseren technischen Werkzeugen, durch Rodung von Wäldern und Entwässerung von Mooren fruchtbares Ackerland, schaffen und in den Flußniederungen, sowie den Waldregionen der Gebirge, zahlreiche Siedlungen begründen. So herrschen in Gegenden mit extensiver Wirtschaft, in welchen die Ansiedler stark Viehzucht treiben, gewöhnlich Einzelsiedlungen vor, da sich an die zerstreute Wohnart für Viehzüchter der Vorteil knüpft, daß sie ihre Weiden in unmittelbarer Nähe haben; während in Gegenden mit intensiver Wirtschaft fast stets große geschlossene Dörfer überwiegen, welche sich ziemlich regelmäßig über das Land verteilen.

Wesentlich für die Größe der Siedlungen und ihre Verteilung ist naturgemäß auch die Zahl und Anhäufung der Siedler. Zwar brauchen sich Dichte der Bevölkerung und Dichte der Siedlungen nicht zu entsprechen, da sich eine dichte Bevölkerung in wenigen volkreichen Siedlungen konzentrieren kann, und hinwiederum

eine dünne Bevölkerung sich in zahlreichen kleinen, bevölkerungsarmen Siedlungen über einen großen Flächenraum zu verteilen vermag; doch werden andererseits Gegenden, welche der Anlage von Siedlungen ungünstig sind, wie moorige Niederungen oder Wälder und hohe Gebirge, im allgemeinen auch dünn bevölkert sein, während fruchtbare, dicht bevölkerte Gebiete auch eine gewisse Dichte der Siedlungen haben müssen.

Schließlich ist vor allem der geschichtliche Gang der Besiedlung maßgebend für die Verteilung der Siedlungen in einem Lande. Vergegenwärtigen wir uns daher, da wir im folgenden die regionale Verteilung der Siedlungen im deutschen Reiche zum Gegenstande unserer Betrachtung machen wollen, in kurzen Zügen den Verlauf der Besiedlung Deutschlands.

Die Besiedlung Deutschlands, von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, ging nach Meitzen *) in vier charakteristischen Perioden vor sich. In der Urzeit, die wir bis zum Beginne des zweiten Jahrhunderts n. Chr. rechnen, hatten den Westen und Süden des deutschen Reiches keltische Völkerschaften inne, während nördlich des Mittelgebirges bis zur Weichsel Germanen siedelten, an welche sich östlich Balten und Slawen anschlossen. Schon in dieser Zeit drangen die Germanen nach Süddeutschland und bis über den Rhein vor, doch wurde ihrer Expansion, durch die Römer, zunächst am Rheine und an der Donau und durch den in Süddeutschland angelegten Limes eine Grenze gesetzt.

Diese Grenze überschritten sie mit dauerndem Erfolge in der zweiten Periode, welche von 100 bis 800 n. Chr. zu rechnen ist. In dieser Zeit der großen Wanderungen besiedelten die Germanen die linksrheinischen Gebiete des heutigen Deutschlands, während der von germanischen Stämmen verlassene Osten Siedlungsgebiet slawischer Völkerschaften wird, welche nach Westen, bis zur Kieler Föhrde, zur Stör und Elbe und über dieselbe hinaus in die Altmark und bis zur Saale und Regnitz vordringen. In Süddeutschland bildete der Böhmerwald und die Enns die Ostgrenze der Germanen. An der unteren Weichsel und dem Pregel finden wir Preußen und Litauer ansässig.

Eine durchgreifende Umgestaltung erfahren diese Siedlungsverhältnisse in der Zeit von 800 bis 1415 dadurch, daß, teils

*) A. Meitzen, Die Ausbreitung der Deutschen in Deutschland und ihre Besiedlung der Slawengebiete. S. 2 ff.

durch Eroberung, teils durch friedliche Kolonisation der Osten dem Deutschtume zurückgewonnen wird, sowie durch die gleichzeitige intensive innere Kolonisation in Süd- und Westdeutschland. Neben die unregelmäßig angelegten, alten germanischen Haufendörfer und die vielleicht schon in ältester Zeit vorhandenen, Einzelhöfe in der nordwestdeutschen Tiefebene und in den Gebirgen treten, in dieser Periode, in den Marsch- und Moorgegenden Nordwestdeutschlands langgestreckte Marsch- und Moorkolonien, welche sich in der Folge auch an der mecklenburgischen und pommerschen Küste, sowie in den Bruchlandschaften der norddeutschen Ströme und ihrer Nebenflüsse, bis nach Preußen hin, ausdehnen. In den Waldgegenden Süd- und Mitteldeutschlands bilden sich die, in ihrer Anlage den Marschhufendörfern ähnlichen, Waldhufenkolonien, deren Gehöfte sich in loser Kette längs den Talsohlen hinziehen, während ihre Fluren sich in schmalen Streifen, senkrecht zu der Reihe der Höfe, auf beiden Seiten der Talhänge hinauf erstrecken. Sie breiten sich hauptsächlich über den Schwarzwald, das Neckarbergland, den Odenwald und Spessart, sowie besonders über das Erzgebirge und die Sudeten, bis auf das rechte Oderufer nach Schlesien und dem südlichen Teile des Posener Landes aus, auch finden sie sich an der unteren Saale und in Hannover, zwischen der Porta Westfalica und der Aller.

Neben diesen Formen dörflicher Siedlungen entstehen auf den Höhen der Gebirge, durch Ansiedlung einzelner oder kleiner Gruppen von Siedlern, zahlreiche Einzelhöfe und Weiler; letztere besonders im Schwarz- und Odenwalde, im Bezirke des einstigen großen Nadelholzurwaldes zwischen Main und Donau, sowie östlich der Naab gegen den bayerischen Wald hin. Südlich der Donau finden sie sich hauptsächlich auf der Osthälfte der oberdeutschen Hochebene und in Oberschwaben, wo sie nach Süden und in den Alpen immer mehr durch Einzelhöfe ersetzt werden.

Den genannten Kolonisationstypen gegenüber herrschen im Osten naturgemäß slawische Siedlungstypen bei weitem vor. Als solche sind zwischen Elbe und Oder vor allem die sogen. Rundlinge hervorzuheben: Dörfer von rundlicher Form, deren Gehöfte sich um einen runden Dorfplatz gruppieren, welchem sie Giebel und Hof zukehren, während die Gärten nach außen hin liegen und durch eine Hecke von den fächerartig sich ausbreitenden Äckern getrennt sind; die ganze ziemlich kleine Anlage

hat nur einen einzigen Zugang, von welchem aus die Felder allein erreichbar sind. Am häufigsten ist diese Siedlungsform in den Gegenden zwischen Saale und Elbe, in der Altmark, in Ostholstein, in Mecklenburg und im Havellande. In den übrigen, einst von Slawen besiedelten Teilen Deutschlands herrschen Straßendörfer vor, d. h. Dörfer, deren Gehöfte sich an einer Straße entlang ziehen, sich aber nicht durch die ganze Länge der Dorfflur erstrecken, sondern nur eine verhältnismäßig kurze, geschlossene Zeile bilden. Einzelhöfe sind im Koloniallande nur in den von Preußen und Litauern besiedelten Gegenden häufig.

In der letzten Periode der Besiedlung Deutschlands, welche von 1415 bis zur Gegenwart reicht, erfolgten keine so tiefgreifenden Veränderungen im Siedlungssysteme mehr, wie in den vorhergehenden. Durch nationale Reaktionen in Polen und Böhmen findet die deutsche Kolonisation ein fast plötzliches Ende. Westpreußen und Oberschlesien geraten wieder unter slawischen Einfluß, werden aber seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts dem Deutschtume wieder zurückgewonnen, welches, seit dem Ende desselben Jahrhunderts, auch in dem neu erworbenen Lande Posen Fortschritte macht. Durch Entstehung der großen Güter und Urbarmachung der großen Brüche an der Oder und ihren Nebenflüssen, am Rhin und an der Dosse, durch Verkoppelung und Separation, durch Entstehung von Hauländereien und Gründung industrieller Anlagen und die kolonisatorische Tätigkeit der neuesten Zeit ist die Verteilung der Siedlungen im einzelnen noch mannigfach verändert worden, wenn auch das Siedlungsnetz in seiner Gesamtheit nicht mehr wesentlich umgestaltet worden ist.

B. Die angewandte Methode.

Wenn wir nunmehr dazu übergehen wollen, die regionale Verteilung der Siedlungen im deutschen Reiche zahlenmäßig zur Darstellung zu bringen, so werden wir uns zunächst darüber klar werden müssen, was wir unter Siedlungen verstehen wollen. Wir betrachten als solche nur die „natürlichen Wohnplätze"*), d. h. diejenigen Wohnplätze, welche nach dem geographischen Merkmale ihres inneren Zusammenhanges, oder ihrer äußeren Abgeschlossenheit als eine topographische Einheit bestimmt sind, und welche ihre Selbständigkeit dadurch offenbaren, daß sie eigene geographische Namen führen. Streng zu scheiden sind sie von den politischen Gemeinden, welche häufig aus mehreren der Lage nach getrennten, Wohnplätzen bestehen, oder in anderen Fällen nur einen Teil einer geographisch zusammengehörigen Siedlung umfassen. Als der Lage nach getrennt („äußere Abgeschlossenheit") mögen uns Wohnplätze dann gelten, wenn sie von ihren Nachbarsiedlungen, in Luftlinie, wenigstens 0,2 km entfernt sind.

Die Verteilung dieser so als Siedlungen bestimmten, Wohnplätze drückt sich einmal in ihrer mittleren Entfernung aus, andererseits in ihrer Zahl für gleiche Flächenräume. — Will man ihre Verteilung durch Feststellung ihrer mittleren Entfernungen in den einzelnen Teilen eines Landes ausdrücken, so kann man sich dazu des folgenden Verfahrens bedienen.

Denkt man sich, wie es Böttcher zur Berechnung der mittleren Maschenweite des Eisenbahnnetzes eines Landes empfiehlt †), die Fläche des Landes in quadratischer Form und in $n \times n$ quadratische Felder zerschnitten, durch deren Mittelpunkte zwei Systeme von Längs- und Querstrichen gelegt sind, so erhält man abermals gleich große, quadratische Maschen. Ist die Größe der Felder nun so gewählt, daß beide Scharen von Strichen der Gesamtlänge der Bahnen, bezw. der Entfernungen der Siedlungen entsprechen, so ist die Maschenweite gleich der Seite des gefunde-

*) F. Ratzel, Anthropogeographie II S. 403.
†) Geographische Zeitschrift VI 1900 S. 635 ff.

nen Feldes. Bezeichnen wir also die Länge des Liniensystems mit L, den Flächeninhalt des Quadrates mit F, die Maschenweite mit z und die Zahl der Felder mit n^2, so ist, da die Summe der Längs- und Querstriche der Länge der Eisenbahnlinien, bezw. derjenigen der Entfernungen der Siedlungen entsprechen soll:

$$L = n\,(n\,z) + n\,(n\,z).$$

Da nun aber: $F = n\,z \,.\, n\,z = n^2\,z^2$, so ist: $F : L = z : 2$ und $z = 2\,F : L$.

Es ist also nur nötig, die Entfernungen jeder einzelnen Siedlung von ihren vier nächsten Nachbarsiedlungen zu messen und zu addieren, dann ergibt sich durch Division des doppelten Flächeninhaltes des Gebietes durch die Gesamtlänge der Entfernungen die mittlere Maschenweite der Siedlungen.

Will man dagegen die Verteilung der Siedlungen nicht durch mittlere Entfernungen, sondern durch ihre Zahl für gleiche Flächenräume ausdrücken, so muß man ihre Zahl für gleiche oder annähernd gleiche Flächen feststellen, dann erhält man die Siedlungsdichte der betreffenden Flächen als Quotienten aus der Fläche des Gebietes durch die Zahl seiner Siedlungen *). Denkt man sich nun das ganze, zu behandelnde, Gebiet in so viele quadratische Maschen zerlegt, als Siedlungen vorhanden sind und in der Mitte jeder Masche, welcher man die Größe der Siedlungsdichte gibt, eine Siedlung gelegen, so ist jede Siedlung von ihren vier nächsten Nachbarsiedlungen um die Seitenlänge des Quadrates entfernt. Nennen wir den Flächeninhalt des Gebietes F, die Zahl seiner Siedlungen S, die Siedlungsdichte D und die mittlere Entfernung der Siedlungen e, so ist: $F : S = D$ und: $e = \sqrt{D}$.

Wir erhalten also auch auf diese Weise, allerdings nur rein rechnerisch, die mittleren Entfernungen der Siedlungen.

Beide Methoden wurden zunächst versuchsweise für Blatt 1087 Hameln der Meßtischblätter 1 : 25000 in Anwendung gebracht; und zwar ergab die letztere die Siedlungsdichte: $D = F : S = 126{,}2 : 39 = 3{,}2$ qkm und als mittlere Entfernung der Siedlungen: $e = \sqrt{3{,}2} = 1{,}8$ km.

Bei der ersteren wurden für die den Rändern des Blattes zunächst liegenden Siedlungen die betreffenden Abstände vom Rande des Kartenblattes als Entfernungen mitangerechnet. Es

*) Vgl. H. Wagner, Lehrbuch der Geographie 8. Aufl. 1908 S. 864.

ergab sich dann, wenn die Entfernungen von den Endpunkten der Siedlungen aus gemessen wurden, als Länge des Liniensystems: L = 112,4 km und als Maschenweite: z = 2 F : L = 252,4 : 112,4 = 2,2 km; wurden jedoch die Entfernungen von den Mittelpunkten der Siedlungen aus gerechnet, so ergab sich als Länge des Liniensystems L = 157,0 km und z = 252,4 : 157 = 1,6 km.

Von den beiden letztgenannten Werten hat der erstere zwar eine praktische Bedeutung insofern, als er die tatsächlichen Wegeentfernungen — in Luftlinie — wiedergibt, er ist aber nicht streng mathematisch richtig, wie der letztere, welcher dem rein rechnerisch gewonnenen Werte der zweiten Methode (1,8) erheblich näher kommt.

In jedem Falle ist es zweckmäßiger, die Verteilung der Siedlungen durch ihre Zahl für gleiche Flächen auszudrücken, zumal wenn es sich um die Bearbeitung größerer Gebiete handelt, da dies Verfahren an und für sich weniger zeitraubend ist, als die Feststellung der mittleren Maschenweite durch Messung der Abstände der Siedlungen und außerdem die Schwierigkeit fortfällt, für jede einzelne Siedlung die vier jeweilig nächsten Nachbarsiedlungen zu bestimmen.

Wir wollen daher, nach der Generalstabskarte 1 : 100000, für das deutsche Reich die Zahl der, eine topographische Einheit bildenden, Siedlungen feststellen und für jedes Kartenblatt die Siedlungsdichte, Maschenweite und die relative Siedlungsdichte, d. h. die Zahl der Siedlungen für je 100 qkm, berechnen.

Da wir jedoch nicht überall im deutschen Reiche, sich topographisch scharf voneinander scheidende, Siedlungen haben, vielmehr in den Marschen und im nordwestdeutschen Tieflande, westlich der Weser, zerstreute, in einzelne Gehöfte und Abbauten zersplitterte Ortschaften und Kolonien von Siedlungen vorherrschen, welche ohne geographische Grenze ineinander übergehen, so werden wir den Begriff Siedlung, im vorerwähnten Sinne des natürlichen Wohnplatzes, nicht überall aufrecht erhalten können, sondern in allen den Fällen, wo das geographische Merkmal innerer Zusammengehörigkeit oder äußerer Abgeschlossenheit nicht vorhanden ist, allein den Namen als Merkmal der Siedlung beibehalten können*). Wir werden also bei derartigen Siedlungs-

*) In der Tabelle sind die mit dieser Unsicherheit behafteten Kartenblätter durch ein † gekennzeichnet.

komplexen eine neue Siedlung rechnen, sobald der Name sich ändert. — So zählen wir z. B. auf Blatt 173 Aurich: Rorichsmoor, Kolonie Neermoor, Warsingfehn, Warsingfehnpolder, Kolonie Veenhusen als 5 Siedlungen, oder Iheringsfehn (Neue Wieke, Alte Wieke, Rudolfs Wieke, Georgs Wieke, Wester Wieke, Hauptwieke) als 6 Siedlungen, oder Hesel, Heseler Vorwerk, Kiefeld, Klein Hesel, Holtlander Nücke als 5 Siedlungen. In gleicher Weise verfahren wir mit Blatt 175 Brake, 174 Varel, 203 Bunde, 204 Oldenburg und den übrigen Kartenblättern mit ähnlichen Siedlungsverhältnissen.

In Schleswig-Holstein wurden die außerhalb der geschlossenen Dörfer liegenden Einzelgehöfte oder Gruppen von solchen, welche die Ortsbezeichnung mit den Endungen feld, busch, au, holt, gard tragen, als besondere Siedlungen in Anrechnung gebracht. Ähnlich wurden die als Loose bezeichneten Gehöftgruppen in der Gegend von Wriezen an der unteren Oder als selbständige Siedlungen aufgefaßt.

Von einer Wertung der Siedlungen nach ihrer räumlichen Größe wurde abgesehen, so daß jede Siedlung, mag sie nun eine Großstadt sein, oder ein einzelner Bauernhof, als e i n e Einheit gezählt wurde.

Der Flächeninhalt der als Flächeneinheiten für die Zählungen und Rechnungen gewählten Sektionen der Karte des deutschen Reiches 1 : 100000 wurde aus dem Gradnetze, nach A. Steinhauser: „H. Wagners Tafeln der Dimensionen des Erdsphäroids auf Minutendekaden erweitert“ berechnet; bezw. wurde an den Grenzen des Reiches der zum deutschen Reiche gehörige Anteil der Kartenblätter durch mehrmalige Planimetermessungen festgestellt.

Der Karte selbst wurde die relative Siedlungsdichte, d. h. die Zahl der Siedlungen für je 100 qkm der betreffenden Sektionen, zugrunde gelegt; und zwar wurde zunächst von 5 zu 5 Siedlungen abgestuft. Diese Abstufung erwies sich aber als unzweckmäßig und wurde daher durch eine, den Zusammenhängen besser entsprechende, Abstufung ersetzt. So wurden 7 Stufen unterschieden:

I.	—14	Siedlungen	pro	100	qkm
II.	15—21	„	„	„	„
III.	22—29	„	„	„	„
IV.	30—46	„	„	„	„

V. 47—66 Siedlungen pro 100 qkm
VI. 67—87 „ „ „ „
VII. über 87 „ „ „ „

Diese Stufen wurden gegeneinander so abgegrenzt, daß im allgemeinen die Grenzen der Kartenblätter als Grenzen der Stufen benutzt wurden, weil keine natürlichen Grenzen sich zeigten, sondern die Unterschiede in der Verteilung der Siedlungen nur rein rechnerisch zutage traten; wo sich jedoch, innerhalb des einzelnen Kartenblattes, eine natürliche Grenze markierte, wurde dieselbe als Grenze der Stufen verwertet. So trat der Saum der Marschen an der schleswig-holsteinischen Nordseeküste und an der Elbe gegenüber dem Binnenlande gut zutage. Ähnlich hoben sich die hohe Rhön, der Odenwald, Schwarzwald und Wasgenwald, mit ihren zahlreichen Kleinsiedlungen, von ihrer Umgegend ab, und auch anderwärts traten die orographischen Grundlagen deutlich hervor.

In anderen Fällen jedoch zeigten sich zwischen aneinandergrenzenden Kartenblättern wohl große Unterschiede in der Zahl der Siedlungen, doch ließ sich keine deutliche, natürlichen Verhältnissen entsprechende, Grenze zwischen den beiden Dichtestufen feststellen. So zeigten sich zwischen den Kartenblättern: 633 Sigmaringen und 646 Überlingen, 634 Biberach und 647 Ravensburg, 649 Kaufbeuren und 650 Weilheim und 651 Tölz, keine natürlichen oder überhaupt nur deutlichen Grenzen zwischen den rechnerisch hervortretenden Dichtestufen der Besiedlung. Ähnlich ließen sich zwischen den Kartenblättern: 380 Iserlohn, 381 Arnsberg und 382 Brilon — 405 Lüdenscheid, 406 Attendorn, 407 Berleburg — 431 Waldbröl, 432 Siegen, 433 Marburg — 412 Sömmerda, 413 Naumburg, 414 Zeitz, 415 Borna, 416 Döbeln — 388 Halle, 414 Zeitz — 438 Erfurt, 439 Jena — 465 Ilmenau, 466 Rudolstadt — 391 Oschatz, 416 Döbeln, 442 Chemnitz — 392 Großenhain und 417 Dresden — u. a. m. keine natürlichen Grenzen der jeweilig aufeinander stoßenden verschiedenen Stufen der Siedlungsdichte finden.

C. Ergebnisse.

Zur Darstellung der Ergebnisse unserer Arbeit teilen wir das deutsche Reich nach dem Gradnetze in 13 Gebiete, welche wir im folgenden der Reihe nach behandeln.

1. Das Nordseehinterland.

Unter Nordseehinterland wollen wir das vom 52° n. Br. bis zur Nordsee und von der Westgrenze des deutschen Reiches bis zum 29° ö. L. sich ausdehnende Gebiet verstehen, welches die Elbe nach Norden und Osten nur soweit überschreitet, als die ihm zugehörigen Kartenblätter Dannenberg, Lauenburg, Harburg, Stade und Otterndorf ostelbisches Land umfassen. Es nimmt einen Gesamtflächenraum von 52 240,8 qkm in Anspruch und hat 14 385 Siedlungen, welche durchschnittlich 1,$\overline{9}$ km voneinander entfernt liegen. Je 100 qkm tragen demnach 28 (27,5) Siedlungen, d. h. je 3,6 qkm haben eine Siedlung.

Seiner geographischen Beschaffenheit nach setzt sich das Gebiet aus mehreren Teilen zusammen. Wenn wir von dem, die Küste und den Unterlauf der großen Ströme umsäumenden, schmalen Gürtel der Marschen ausgehen, gelangen wir, westlich der Weser und Aller, fast unmittelbar in das Gebiet der großen Moore; östlich steigen wir allmählich zu dem dürren Landrücken der Lüneburger Heide empor; weseraufwärts erreichen wir schließlich die vielgliederigen Bergzüge des Weserberglandes, welchem sich im Westen das fruchtbare Münsterland, im Osten die fruchtbare Braunschweiger Börde vorlagern.

Abgesehen von den Marschen und den dem Ackerbau so überaus günstigen Gegenden südlich von Osnabrück, Hannover und Braunschweig, welche sehr dicht bevölkert sind, gehört das Land zu den am dünnsten bevölkerten Teilen des deutschen Reiches; trotzdem bleibt es, nach der Zahl seiner Siedlungen, nur unerheblich unter der mittleren Siedlungsdichte des Reiches zurück, da den weiten, dünn besiedelten Landstrichen westlich der Weser und der Lüneburger Heide die außerordentlich dicht besiedelten Marschen und das westfälische Einzelhofgebiet gegenüberstehen.

Betrachten wir zunächst das Moorgebiet, westlich der Weser und Aller, so zeigt sich uns von vornherein die zu Tausenden von Quadratkilometern mit Hochmooren bedeckte, fast ganz unbewaldete Ebene zwischen Ems- und Wesermündung einerseits, Hümling und Wiehengebirge andererseits für die Anlage menschlicher Siedlungen nur in äußerst beschränktem Maße geeignet. Nur die Brücken festen Landes zwischen den Moorflächen können Siedlungen tragen. So finden wir denn auf ihnen allein Dörfer und am Rande der Moore große, in Reihen angelegte, Moorkolonien, von welchen aus den Mooren immer mehr anbaufähiger Boden abgewonnen wird, vielfach aber auch weit ausgedehnte, in einzelne Gehöfte aufgelöste, Ortschaften. Gegenden einander nahe liegender Ortschaften und weite, unbesiedelte Moorflächen wechseln, entsprechend der ungleichmäßigen Verteilung des Bodens, höchst unregelmäßig miteinander ab. Je weiter wir nach Süden fortschreiten, desto mehr lösen sich die Ortschaften in Gruppen von Einzelgehöften auf, die sich nur hin und wieder, etwa in der Nähe der Kirche dichter anhäufen. Dementsprechend bleibt der Norden des Gebietes, in welchem geschlossene Dörfer neben den Moorkolonien häufig sind, hinter dem Süden mit seinen Einzelgehöften erheblich an Zahl der Siedlungen zurück. Bleiben dort die Kartenblätter Sögel, Cloppenburg und Leer mit 9 (8,9) bezw. 19 (18,8) — 21 (20,6) Siedlungen pro 100 qkm erheblich unter dem Durchschnitte, welchen auch die angrenzenden Blätter Aurich, Oldenburg, Wildeshausen, Nienburg, Diepholz, Verden, Haselünne zum größten Teile noch nicht erreichen, so wird hier der Durchschnitt überall überschritten; besonders dicht besiedelt sind die Blätter Bentheim und Bielefeld, welche 49 (48,8) bezw. 65 (64,9) Siedlungen pro 100 qkm zählen. Die Siedlungen liegen hier also nur 1,4 bezw. 1,2 km voneinander entfernt, während sie im Norden 3,3 bezw. 2,$\overline{2}$ km voneinander entfernt sind.

Gehen wir auf das rechte Weserufer hinüber, so finden wir auf dem welligen, an kahlen Sandhügeln und Mooren reichen Landrücken der Lüneburger Heide eine ähnlich ungleichmäßige Verteilung der Siedlungen, wie im Moorgebiete auf dem linken Weserufer. Gruppen, einander nahe liegender Dörfer in den fruchtbaren Vertiefungen zwischen den Hügelwellen und ausgedehnte, fast ganz unbesiedelte Heideflächen wechseln miteinander ab. Dementsprechend bleiben die Kartenblätter Amelinghausen, Soltau, Neustadt, Celle, Wittingen nach ihrer Dichtequote erheblich unter dem Durchschnitte. Wir zählen hier nur 10 (9,$\overline{6}$) bis 14 (13,5) Siedlungen pro 100 qkm, mit einer mittleren Maschenweite von 3,2 bezw. 2,7 km. Größer ist die Zahl der Ortschaften auf den übrigen Kartenblättern des Gebietes, besonders die Blätter Salzwedel und Walsrode sind im Vergleich mit ihrer Umgebung als dicht besiedelt zu bezeichnen.

Im Süden, an der fruchtbaren Braunschweiger Börde, sind geschlossene reich bevölkerte Dörfer, welche, infolge intensiv bearbeiteter großer Fluren, meist in größeren, ungefähr gleichen Abständen voneinander entfernt liegen, für die Besiedelung des Landes charakteristisch. Auffallend ist das Auftreten von Waldhufendörfern zwischen der Porta Westfalica und der Aller. Es fehlen jedoch fast gänzlich die auf dem westlichen Weserufer so charakteristischen Einzelhöfe. Sie finden sich in größerer Zahl fast nur in den Marschen, welche denn auch auf der Karte als außerordentlich dicht besiedelt hervortreten, wie z. B. Blatt Otterndorf mit 44 (44,$\overline{4}$) Siedlungen pro 100 qkm östlich der Weser, Blatt Emden, Norden, Esens und Wilhelmshafen mit 55 bis 139 Siedlungen pro 100 qkm westlich derselben. In der Umgegend von Wilhelmshaven liegen die Siedlungen im Mittel also nur noch 0,84 km voneinander entfernt.

Überblicken wir kurz das ganze Gebiet noch einmal, so läßt sich die Verteilung der Dörfer östlich der Weser und diejenige der Moorkolonien westlich dieses Flusses ohne weiteres aus der Bodenbeschaffenheit erklären, nicht jedoch das Vorherrschen der Einzelhöfe westlich der Weser und in den Marschen. Die Ursachen, auf welche das Vorherrschen der letzteren vermutlich zurückzuführen ist, werden im Verlaufe der Abhandlung an anderer Stelle erörtert werden.

2. Das schleswig-holsteinische Gebiet.

Das schleswig-holsteinische Gebiet, dem wir uns nunmehr zuwenden, umfaßt das Land zwischen Nord- und Ostsee von der deutsch-dänischen Grenze bis zur Travemündung. Nach Süden bildet der Breitengrad 53° 30′ n. Br., nach Osten, gegen Mecklenburg, der Meridian 28° 30′ ö. L. seine Grenzen, im Südwesten grenzt es unmittelbar an das Nordseehinterland. Der Flächenraum des so umrahmten Landes beträgt, unter Anrechnung der

ihm zugehörigen Inseln: 18 957,29 qkm, die Zahl seiner Siedlungen 7935. Je 2,4 qkm haben also eine Siedlung, d. h. je 100 qkm tragen 42 (41,$\overline{9}$) Siedlungen, welche durchschnittlich 1,$\overline{6}$ km voneinander entfernt liegen. Damit übertrifft das Gebiet bei weitem die Dichtequote für das deutsche Reich, welche nur 29 (28,$\overline{8}$) Siedlungen pro 100 qkm beträgt.

Im einzelnen gestaltet sich die Verteilung der Siedlungen so, daß der dünn bevölkerte, mit Mooren und Heide zum Teil stark bedeckte Mittelrücken der Geest, auf welchem geschlossene Dörfer überwiegen, hinter den fruchtbaren Küstenstreifen an Zahl der Siedlungen erheblich zurückbleibt. So zeigen uns die Kartenblätter Hademarschen, Rendsburg und der östliche Teil der Sektionen Husum und Heide nur 21 (21,$\overline{5}$)—28 (27,$\overline{6}$) Siedlungen pro 100 qkm, während die östlich und westlich angrenzenden Kartenblätter viel höhere Dichtequoten erreichen. Besonders dicht besiedelt erscheint der Küstenstreifen in der Gegend von Husum, wo wir 69 (69,2) bis 98 Siedlungen pro 100 qkm zählen, und an der Ostküste die Gegend von Schleswig und Kappeln, welche 63 (62,9)—123 (123,3) Siedlungen auf je 100 qkm trägt. — Im Norden der Provinz Schleswig-Holstein haben wir zwischen dem Mittelrücken und den Küsten keinen so starken Gegensatz, da hier durch den Ausbau zahlreicher Gehöfte aus den ursprünglich weit zahlreicheren Dörfern auch auf dem Geestrücken die Zahl der Siedlungen beträchtlich vermehrt worden ist. Wir finden, besonders hier in der Gegend um Tondern und Lügumkloster, außerhalb der Dörfer zahlreiche kleinere Gehöftgruppen, deren Namen denjenigen der Dörfer entsprechen, denselben aber die Endungen: feld, gard, holz usw. anhängen.

Zeigt uns so die Geest überwiegend Dörfer und Gehöftgruppen, die später besiedelte Marsch Einzelhöfe und, an den Deichen sich hinziehende, langgestreckte Marsch-Kolonien, so treten in dem aus fruchtbarem Geschiebemergel und Korallensande bestehenden, dicht bevölkerten, östlichen Hügellande, besonders in den Kreisen Eckernförde, Plön und Oldenburg, neben den auch hier zahlreichen Dörfern und Höfen, vor allem größere Güter auf; Güter sind auch im Kreise Flensburg, Höfe an der ganzen Ostküste in großer Zahl vorhanden.

Von den der Küste vorgelagerten Inseln sind die flachen, fruchtbaren Nordseeinseln, abgesehen von der Düneninsel Sylt,

mit Deichkolonien und Einzelgehöften dicht bedeckt. Dicht besiedelt sind auch die Ostseeinseln Fehmarn und Alsen, erstere hat pro 100 qkm 43 (42,6) überwiegend dörfliche Siedlungen, letztere zählt sogar 68 (68,2) Siedlungen pro 100 qkm, hat aber vorwiegend Kleinsiedlungen.

3. Mecklenburg und Vorpommern.

Das mecklenburgische Gebiet, welches von der Ostsee im Norden, bis zum 53° 15′ n. Br. im Süden reicht und sich vom 28° 30′ ö. L. bis zum 32. Meridian ö. L. erstreckt, umfaßt einen Flächenraum von 23 708,3 qkm mit 4958 Siedlungen. Je 4,$\overline{8}$ qkm haben also eine Siedlung, oder je 100 qkm tragen 21 (20,9) Siedlungen. — Das Gebiet bleibt damit beträchtlich unter der durchschnittlichen Siedlungsdichte des deutschen Reiches zurück. Bringen wir noch die dichtbesiedelte Insel Rügen in Abzug, so zählen wir sogar nur 20 (19,7) Siedlungen pro 100 qkm; die mittlere Ortsentfernung auf dem Festlande ist also erheblich größer, als in den bisher behandelten Gebieten: sie beläuft sich hier auf 2,3 km, während sie im Nordseehinterlande 1,9 und in Schleswig-Holstein sogar nur 1,$\overline{6}$ km betrug.

Bei näherer Betrachtung zeigt sich auch hier die Küstenzone reicher an Siedlungen, als das Binnenland. An der Lübecker Bucht weisen die Sektionen Schönberg und Wismar unserer Karte, mit 29 (29,$\overline{3}$ bezw. 28,9) Siedlungen pro 100 qkm, die dichteste Besiedlung auf. Ihnen gliedern sich die Kartenblätter Wittenburg, Kröpelin und Rostock mit 22 (21,8)—28 (28,2) Siedlungen pro 100 qkm nach Süden und Osten an. Es besteht also ein allmählicher Übergang zwischen dem an Siedlungen reichen Ostholstein und dem siedlungsarmen Gebiete der mecklenburgischen Seenplatte. Ost- und binnenwärts schwankt die Zahl der Siedlungen zwischen 15—21 (15,1—21,1) pro 100 qkm. Etwas dichter besiedelt sind dann wieder die an der pommerschen Bucht liegenden Kartenblätter Stralsund, Grimmen und Greifswald, sowie die Insel Usedom. Am weitesten bleiben Blatt Ludwigslust und Malchow, mit 12—13 (11,$\overline{5}$—13,2) Siedlungen pro 100 qkm, hinter den übrigen Blättern zurück, während die dem Festlande vorgelagerte Insel Rügen, welche 48 (48,4) Siedlungen pro 100 qkm trägt, am dichtesten besiedelt ist.

Ursache dieser verschiedenen Verteilung der Siedlungen dürfte im wesentlichen die Bodenverteilung sein. Auf dem frucht-

baren Boden Vorpommerns und Rügens, sowie an der Lübecker Bucht, sind zahlreiche Güter entstanden, während die sandigen Höhen des baltischen Landrückens verhältnismäßig arm an Siedlungen geblieben sind. Auf ihnen finden wir größere Waldungen, z. B. in der Umgegend von Schwerin und Goldberg, Malchin, Malchow und Neustrelitz. Ausgedehnte Flächen des Gebietes werden auch von großen Seen eingenommen.

4. Hinterpommern und Pommerellen.

Das Gebiet, welches wir mit diesem Namen bezeichnen, entspricht im großen und ganzen dem Lande zwischen der unteren Oder und der unteren Weichsel. Es erstreckt sich nördlich des 53° 15′ n. Br. bis zur Ostsee, vom 32° ö. L. bis zum 36° 30′ ö. L. im Osten. Das wellige, im Osten sogar hügelige, Gebiet, welches sich nach Westen, an der Küste, zu ebenem Flachlande herabsenkt, nimmt einen Flächenraum von 38 406,4 qkm in Anspruch, auf welchem 8245 Siedlungen liegen. Es kommen also auf je 100 qkm 21 (21,$\overline{5}$) Siedlungen, welche im Mittel 2,2 km voneinander entfernt liegen. Die Bevölkerung wohnt überwiegend in geschlossenen Dörfern (und Städten); an der Küste und der unteren Oder finden sich die bereits erwähnten, den Marschkolonien ähnlichen Reihendörfer in größerer Anzahl; Höfe sind selten, doch treten große Güter zahlreich auf. Das besonders auf den Höhen dicht bewaldete Gebiet ist im allgemeinen sehr dünn bevölkert; nur die Stromtäler der unteren Weichsel und unteren Oder, und der Küstenstreifen vom Stettiner Haff bis zur Wippermündung haben eine größere Volksdichte.

Dieser Verteilung der Bevölkerung entspricht die Verteilung der Siedlungen nur zum Teil; zwar übertreffen längs der Weichsel die Kartenblätter Culm, Neuenburg, Pr. Stargard und Dirschau mit 22—29 (21,8—28,9) Siedlungen pro 100 qkm bereits die durchschnittliche Siedlungsquote des Gebietes, und auch an der Ostseeküste von Kolberg bis Danzig wird dieselbe, abgesehen von Blatt Gr. Möllen, duchweg überschritten, jedoch sind gerade die am dünnsten bevölkerten Höhen der Seenplatte von Rummelsburg bis Karthaus am dichtesten besiedelt; hier zählen wir auf 100 qkm 30—31 (29,7—30,5) Siedlungen; auch Blatt Danzig gehört dieser Region an.

Arm an Siedlungen ist dagegen der, dem Binnenlande zugekehrte Teil des Gebietes, der in seiner östlichen Hälfte überwiegend von der sandigen, mit dürrem Nadelwald bedeckten Tucheler Heide eingenommen wird, während seine westliche Hälfte dem fruchtbaren Odertiefland angehört: die Zahl der Siedlungen schwankt hier zwischen 15 und 21 (15,$\overline{5}$ und 21,$\overline{4}$) pro 100 qkm; in der Gegend von Callies und Deutsch Krone haben wir sogar nur 14 (14,4) und 11 (11,$\overline{3}$) Siedlungen pro 100 qkm, d. h. erst auf je 6,9 bezw. 8,9 qkm eine Siedlung.

5. Ostpreußen.

Unter Ostpreußen wollen wir im folgenden das Gebiet verstehen, welches sich östlich des 36° 30′ ö. L. von der Ostsee bis zur deutsch-russischen Grenze erstreckt. Es entspricht im großen und ganzen dem östlich der Weichsel liegenden Teile des deutschen Reiches, dem alten Preußen. Nach seiner geographischen Beschaffenheit setzt es sich aus der preußischen Seenplatte und seiner baltischen Vorstufe zusammen; erstere ist, wie die pommersche und mecklenburgische Seenplatte, ein Teil des baltischen Höhenzuges, letztere ein fruchtbares Tiefland.

Das Gebiet umfaßt einen Flächenraum von 44 217,8 qkm und zählt 11 624 Siedlungen. Je 100 qkm tragen also 26 (26,$\overline{3}$) Siedlungen, d. h. je 3,8 qkm haben eine Siedlung. Die mittlere Maschenweite der Siedlungen beträgt demnach 1,9 km.

Bei näherer Betrachtung sind zwei deutlich voneinander geschiedene Regionen zu bemerken: eine nördliche, mit zahlreichen, einander nahe liegenden Siedlungen und eine südliche, mit weitmaschigem Siedlungsnetze.

Erstere dehnt sich von der Ostsee bis etwa zum 54° 15′ n. Br. aus, entspricht also im wesentlichen der baltischen Vorstufe der preußischen Seenplatte. Sie hat ein Areal von 18 749,5 qkm, auf welchem 6216 Siedlungen liegen. Je 100 qkm tragen also 33 (33,$\overline{2}$) Siedlungen, d. h. je 3,0 qkm haben bereits eine Siedlung. Die Siedlungen liegen demnach nur 1,7 km voneinander entfernt. Am nächsten rücken sie sich an der Nordgrenze, wo die kleinen Litauer-Dörfer und -Höfe, in der Umgegend von Crottingen, im Mittel nur 1,3 km voneinander entfernt liegen.

Nicht viel weiter auseinander rücken die Siedlungen auf den Sektionen Skaisgirren, Szillen und Heinrichswalde, wo sie 1,3 bis 1,5 km von einander entfernt sind.

Wesentlich größere Ortsentfernungen haben wir nur an der Ostküste des kurischen Haffes und der bewaldeten westlichen

Hälfte des Kartenblattes Skaisgirren zu verzeichnen; hier beträgt die mittlere Maschenweite der Siedlungen 2,$\overline{2}$—3,$\overline{0}$ km; auch das stark beforstete Blatt Wischwill weist Ortsentfernungen dieser Länge auf. Unter der mittleren Siedlungsdichte des nördlichen Ostpreußen bleibt von größeren Flächenräumen nur das von den Sektionen Frauenburg, Heiligenbeil, Pr. Eylau, Friedland und Wehlau eingenommene Gebiet zurück. Es trennt mit seinen weiter voneinander entfernten Ortschaften das dicht besiedelte Samland und nördliche Natangen von dem dicht besiedelten östlichen Teile der Provinz, welcher sich von Heinrichswalde und Tilsit bis nach Nordenburg, Goldap und Stallupönen erstreckt, und bildet zugleich den Übergang zu dem weitmaschigen Siedlungsnetze des südlichen Ostpreußen.

Letzteres, welches, abgesehen vom Weichseltale, fast ganz der Seenplatte angehört, hat pro 100 qkm 21 (21,2) Siedlungen, deren mittlere Maschenweite 2,$\overline{2}$ km beträgt. Am ärmsten an Siedlungen sind die weiten Sandstrecken der Johannisburger Heide; die waldreichen Kartenblätter Neidenburg, Passenheim, Ortelsburg und Johannisburg zählen pro 100 qkm 17—18 kleine Dörfer, Blatt Friedrichshof und Willenberg sogar nur 11—12 (11,4—11,9) bevölkerungsarme Siedlungen. Ihnen gegenüber erscheinen das Culmer Land und die an der Weichsel sich hinziehenden Landstriche Pomesaniens, sowie das Weichseldelta, Gegenden, welche, infolge ihres zum großen Teile aus fruchtbarem Geschiebelehm und Schwemmland bestehenden Bodens, auch eine dichtere Bevölkerung ernähren, mit 23—27 — bei Gollub sogar 30 — Siedlungen pro 100 qkm bereits dicht besiedelt.

Ursache dieser verschiedenartigen Verteilung der Siedlungen innerhalb Ostpreußens dürfte zunächst die Bodenbeschaffenheit sein. Die großenteils mit Sand und Heidewald bedeckten Höhen der Seenplatte sind arm an Siedlungen, wogegen die aus fruchtbarem Schwemmlande und Lehmboden bestehenden Tiefländer der Ströme zahlreiche Marschkolonien, Dörfer und Einzelgehöfte aufweisen; im nördlichen Teile des Landes, welcher erst spät von den Deutschen kolonisiert worden ist, mögen sich auch die alten preußisch-litauischen Einzelgehöfte *), zumal da die Bevölkerung stark Viehzucht treibt, besser erhalten haben, als im Süden der Provinz.

*) Vgl. Joh. Kuck, Die Siedlungen im westlichen Nadrauen. Diss. Königsberg 1909, S. 27.

6. Brandenburg.

Das brandenburgische Gebiet, welches sich vom 29° ö. L. im Westen, bis zum 33° 30′ ö. L. im Osten und vom 53° 15′ n. Br. im Norden, bis zum 51° 30′ n. Br. im Süden erstreckt, gehört überwiegend der zwischen dem nördlichen und südlichen Landrücken liegenden Tieflandsmulde an. Im Süden reicht es jedoch über dieselbe hinaus auf die Höhen von Glogau und die Hügel der Niederlausitz; auch gehören der Fläming, der nördliche Teil der Leipziger Tieflandsbucht und die östlichen Partien der Magdeburger Börde dem Gebiete an.

Innerhalb der Tieflandsmulde ist der Boden zu großen Strecken unbrauchbar für die Anlage menschlicher Siedlungen, da in der Zone der großen Urstromtäler einerseits ausgedehnte Luche und Fenne weite Gebiete bedecken, andererseits infolge vorherrschenden Talsandes nur Waldwirtschaft möglich ist. Waldbedeckt ist besonders der südliche, märkisch-schlesische Grenzrücken. Diesen, dem Bodenbau ungünstigen Landstrichen, stehen die dem Ackerbau günstige Altmark, die Teltower Gegend, der Pyritzer Weizacker und andere bevorzugte Gebiete gegenüber, jenseits der Elbe die, mit fruchtbarem Lößboden bedeckte, Leipziger Tieflandsbucht und die Magdeburger Börde.

In dem 59 436,0 qkm großen Gebiete herrscht fast überall geschlossene dörfliche Siedlungsweise vor. Die Zahl der Siedlungen ist dementsprechend verhältnismäßig gering: sie beträgt 9492 Siedlungen, d. h. pro qkm kommen 16 (16,$\overline{0}$) Siedlungen. Es haben also je 6,$\overline{3}$ qkm eine Siedlung, welche von ihren Nachbarsiedlungen durchschnittlich 2,5 km entfernt liegt. Besonders gering ist die Zahl der Siedlungen in dem Gebiete, welches sich von Eberswalde und der Zossener Gegend über die Grenzen des brandenburgischen Gebietes hinaus bis in die Umgegend von Oschersleben und Halberstadt erstreckt, und welches von Malchow in Mecklenburg, bis südlich von Jüterbog reicht. Die Zahl der Siedlungen schwankt hier zwischen 10 (9,5) und 14 (14,4) pro 100 qkm; nur in der Umgebung von Potsdam haben wir eine größere Anzahl (15,2 pro 100 qkm) Siedlungen zu verzeichnen. — Zahlreicher sind die Siedlungen auf den übrigen Kartenblättern, besonders an der Südgrenze des Gebietes, wo Blatt Eisleben und Zörbig 20—21 (20,0—20,6), Blatt Calau sogar 23 (22,6) Siedlungen pro 100 qkm zählen.

Im allgemeinen besteht jedoch nach der Zahl der Siedlungen kein wesentlicher Unterschied zwischen den fruchtbaren und den für den Bodenanbau weniger geeigneten Partien des Gebietes, da sich in ersteren die zahlreiche Bevölkerung in wenigen, gleichmäßig verteilten, großen, dörflichen Siedlungen anhäuft, in letzteren, welche weniger dicht bevölkert sind, in kleineren Dörfern über das Land verteilt.

7. Das Posener Land.

Das Posener Land, dem wir uns nunmehr zuwenden, erstreckt sich vom 33° 30′ ö. L. nach Osten bis zur deutsch-russischen Grenze und vom 53° 15′ n. Br. nach Süden bis zum 51° 30′ n. Br. Es umfaßt einen Flächenraum von 31 707,9 qkm, welcher 7284 Siedlungen trägt. Je 100 qkm haben also 23,$\bar{0}$ Siedlungen, welche 2,$\bar{1}$ km voneinander entfernt liegen. — Auf dem wellenförmigen Flachlande, dessen Boden aus fluvio-glazialem Sand und Geschiebelehm besteht und besonders in den Gegenden nördlich der Warthe und im mittleren Posen fruchtbares Ackerland liefert, finden wir neben den überall vorherrschenden Straßendörfern ausgedehnte Güter in großer Zahl. Im Süden herrschen Waldhufendörfer, in den Brüchen der Warthe, Netze und Obra Marschkolonien vor. — Am dichtesten ist das Siedlungsnetz in der Umgegend von Gnesen, wo wir 30 (29,$\bar{9}$) Siedlungen pro 100 qkm zählen. Fast ebenso dicht besiedelt sind die Kartenblätter Posen, Wreschen, Powidz, Mogilno und Hohensalza, mit 28—29 (28,2 bis 29,$\bar{8}$) Siedlungen pro 100 qkm, hinter welchen die angrenzenden Blätter Rogasen, Exin, Nakel, Bromberg und im Süden des Gebietes die Blätter Schrimm, Miloslaw, Gostyn, Sobotka und Mixstadt an Zahl der Siedlungen nur unwesentlich zurückbleiben; ärmer an Siedlungen ist der westliche Teil des Gebietes, in welchem wir nur 15—21 (15,$\bar{0}$—21,2) Siedlungen pro 100 qkm zählen, wenn wir von den an der Warthe liegenden Kartenblättern Birnbaum und Samter, sowie den Blättern Glogau und Guhran an der Südgrenze des Gebietes absehen.

8. Schlesien.

Das schlesische Gebiet erstreckt sich vom 51° 30′ n. Br. im Norden und vom 32° 30′ ö. L. im Westen bis zur deutsch-österreichischen Grenze im Süden und zur deutsch-russischen Grenze im Osten. Es gehört also, wie die bisher behandelten Gebiete, zum größten Teile dem norddeutschen Flachlande an, reicht aber im Westen auf die, dem deutschen Mittelgebirge angehörigen, Sudeten hinauf. Im Gegensatz zu den dünn bevölkerten Gebieten der baltischen Seenplatte und des Posener Landes ist Schlesien, auch außerhalb der Industriebezirke des Waldenburger Berglandes und Tarnowitzer Plateaus, besonders auf der linken Oderseite, welche überwiegend Schwemmland- und Lößboden hat, sehr dicht bevölkert. Nach der Zahl der Siedlungen zeigt sich aber kein wesentlicher Unterschied zwischen den Teilen östlich und westlich der Oder.

Am dichtesten ist das Siedlungsnetz in der Umgegend von Beuthen, wo 44 (43,8) Siedlungen pro 100 qkm kommen; auch die angrenzenden Kartenblätter Gleiwitz, Cosel, Ratibor, Rybnik, Hultschin und Ruptau, welche 25—29 (24,6—28,8) Siedlungen pro 100 qkm zählen, sind verhältnismäßig reich an Siedlungen. — Ein zweites Anhäufungszentrum der Siedlungen liegt in der Gegend von Kempen an der Nordgrenze des Gebietes. Die Region, welcher es angehört, erstreckt sich längs der Ost- und Nordgrenze Schlesiens von Blatt Rosenberg bis Blatt Wohlau. Sie leitet unmittelbar zu dem dichter besiedelten, östlichen Teile des Posener Landes über und setzt sich, auf dem linken Oderufer, in der Richtung über Neumarkt und Breslau bis in die Gegend von Frankenstein und Münsterberg fort. — Zwischen diesen, verhältnismäßig dicht besiedelten, Regionen dehnt sich von Woischnik und Tropplowitz bis nach Brieg und Öls auf beiden Seiten der Oder ein dünner besiedeltes Gebiet aus, innerhalb dessen wir nur 16—21 (16,1 bis 21,4) Siedlungen pro 100 qkm zählen. Dünn besiedelt erscheinen auch die westlich des 34° ö. L. liegenden Kartenblätter, welche pro 100 qkm nur 14—21 (13,6—20,8) Siedlungen haben.

Das ganze schlesische Gebiet hat ein Areal von 34 266,9 qkm, auf welchem 7457 Siedlungen liegen. Es kommen somit 22 (21,$\bar{8}$) Siedlungen auf je 100 qkm, d. h. je 4,6 qkm haben eine Siedlung. Die mittlere Maschenweite des Siedlungsnetzes beträgt demnach 2,$\bar{2}$ km.

Die Ursache dafür, daß die Siedlungszahl des dicht bevölkerten Gebietes so gering ist, haben wir darin zu sehen, daß große Waldhufenkolonien und Straßendörfer unter den Siedlungen bei weitem vorherrschen; sie entstanden in der Zeit der Kolonisation des Landes durch die Deutschen und übertreffen die ursprüng-

lichen kleinen Dörfer der Slawen, welche sich in größerer Zahl fast nur in der Lößzone am Fuße der Sudeten finden, erheblich an Zahl.

9. Sachsen.

Das sächsische Gebiet erstreckt sich vom 29° ö. L. im Westen bis zum 32° 30′ ö. L. im Osten und vom 51° 30′ n. Br. im Norden bis zum 50° 15′ n. Br. im Süden und zur deutsch-böhmischen Grenze; im Südwesten nehmen wir das westlich des 29° ö. L. liegende Blatt Coburg mit hinzu. — Es umfaßt also, im wesentlichen, die nördliche plateauartige Abdachung des Erzgebirges, das Vogtland, den östlichen Teil der thüringischen Hochfläche, den südlichen Thüringer und nördlichen Frankenwald, sowie das Elbsandsteingebirge und Lausitzer Bergland; nur sein nördlicher Teil, die Leipziger Tieflandsbucht, gehört dem norddeutschen Flachlande an. — Den, infolge der Bodenzusammensetzung und des rauhen Klimas, für Anbau wenig geeigneten Höhen des Erz- und Elstergebirges und des Thüringer und Frankenwaldes, welche in ein dichtes Waldkleid gehüllt sind, stehen die löß- und lehmbedeckten Gefilde des sächsischen Hügel- und Flachlandes, die zu den fruchtbarsten Gebieten Deutschlands gehören, gegenüber. Hier wie dort ist die Bevölkerung, die im Gebirge von Gewerbe und Industrie lebt, außerordentlich dicht gehäuft; die Zahl der Siedlungen jedoch erreicht auch hier noch nicht die mittlere Siedlungsquote für das deutsche Reich. Wir zählen auf einem Flächenraume von 26 852,1 qkm 7120 Siedlungen, welche eine mittlere Maschenweite von 1,9 km haben, d. h. es kommt pro 3,8 qkm eine Siedlung, oder je 100 qkm tragen 27 (26,5) Siedlungen.

Am dichtesten besiedelt erscheint Blatt Döbeln mit 44 (43,8) Siedlungen pro 100 qkm, nächstdem sind Blatt Hof mit 36 (36,1) Siedlungen pro 100 qkm und Blatt Zeitz mit ebenfalls 36 (36,2) Siedlungen pro 100 qkm am dichtesten besiedelt. Diese Zentren dichter Besiedlung stehen, durch die fast eben so dicht besiedelten Kartenblätter Borna, Altenburg, Gera und Greiz, in enger Verbindung miteinander und bilden, im Zusammenhange mit den dichtbesiedelten Blättern Coburg und Lobenstein, eine Region einander nahe liegender Siedlungen, welche sich an das dichte bayerische Siedlungsnetz anschließt und fast ununterbrochen bis in die Umgegend von Bautzen reicht.

Ihr gegenüber bleibt der Süden des Gebietes, welcher zum Teil den höheren Partien des Erzgebirges angehört, an Zahl der Siedlungen zurück; am ärmsten an Siedlungen erscheinen Blatt Sayda und Zittau mit nur 13 (13,2—13,4) Siedlungen pro 100 qkm; auch die Industriegegend um Chemnitz und Zwickau erscheint, mit 20—22 (20,1—22,2) Siedlungen pro 100 qkm, arm an Ortschaften. — Es muß jedoch hinzugefügt werden, daß gerade hier, in den Gegenden östlich des 30° ö. L., die Siedlungen zum weitaus größten Teile aus meilenlangen Waldhufendörfern bestehen, deren Zahl naturgemäß nicht so groß sein kann, wie diejenige der kleinen Dörfer, wie wir sie etwa in der Gegend von Greiz oder Gera finden.

10. Das hessisch-thüringische Gebiet.

Das hessisch-thüringische Gebiet erstreckt sich vom 26° 30′ ö. L. im Westen bis zur Westgrenze des brandenburgischen und sächsischen Gebietes nach Osten und vom 52° n. Br. im Norden bis zum 49° 45′ n. Br. im Süden, wo es den östlichen Teil der Blätter Hanau und Aschaffenburg, Blatt Lohr und Schweinfurt, sowie den westlichen Teil von Blatt Würzburg mit umfaßt.

Seiner geographischen Beschaffenheit nach setzt es sich aus dem hessischen Berg- und Hügellande und den ihm aufgelagerten Vulkankuppen des Vogelsberges, der Rhön und des Meißener, den südlichen Teilen des Weserberglandes, dem Harz, dem größten Teile des Thüringer Waldes und der Westhälfte der thüringischen Muschelkalkplatte zusammen; auch der Spessart und der nördliche Teil der fränkischen Platte gehören ihm an.

Das Gebiet, welches seinem geologischen Aufbau nach überwiegend aus Buntsandstein besteht und daher dicht bewaldet ist, wo der Boden für Ackerbau zu wenig ergiebig ist, ist in seinem westlichen Teile nur dünn bevölkert, der östliche dagegen, welcher in den fruchtbaren Tälern der Unstrut und Helme, Fulda und Leine, sowie im nördlichen Vorlande des Harzes bei Halberstadt, Gegenden mit intensivem Bodenanbau hat, ist dicht bevölkert; dicht bevölkert ist auch der Thüringer Wald, dessen Bewohner infolge des dürftigen Ackerbodens auf Waldarbeit und Industrie als Erwerbszweige angewiesen sind.

In der Verteilung der Siedlungen zeigen sich jedoch keine wesentlichen Unterschiede zwischen dem Westen und dem Osten.

Wir haben in dem 37 370,9 qkm großen Gebiete, welches 7467 Siedlungen zählt, durchschnittlich 20 (19,98) Siedlungen pro 100 qkm, welche eine mittlere Maschenweite von 2,2 km haben; je 5,0 qkm tragen also eine Siedlung.

Unter dieser Dichteziffer bleiben nur Blatt Halberstadt mit 11 (11,3) Siedlungen pro 100 qkm und die Blätter Mühlhausen, Sömmerda und Sondershausen mit 14 (14,0—14,4) Siedlungen pro 100 qkm erheblich zurück, da auf ihnen, infolge der intensiven Bodenwirtschaft, reich bevölkerte große Dörfer vorherrschen, welche, um die Bevölkerung zu ernähren, große Fluren haben.

Arm an Siedlungen ist auch Blatt Uslar und der westliche Teil von Blatt Orb, wo wir ausgedehnte Waldungen haben. — Siedlungsreich ist dagegen der westliche Abhang der hohen Rhön, welcher 78 (78,4) Siedlungen pro 100 qkm zählt, und der Westabhang des Spessart mit 29 (29,3) Siedlungen pro 100 qkm infolge der hier zahlreich vorhandenen Höfe.

11. Das niederrheinisch-westfälische Gebiet.

Das Gebiet dehnt sich von der Westgrenze des hessisch-thüringischen Gebietes bis zur deutsch-niederländischen, -belgischen und -luxemburgischen Grenze nach Westen und vom 52° n. Br. bis zum 50° n. Br. nach Süden aus. Es nimmt einen Flächenraum von 43 015,8 qkm in Anspruch, welcher mit 17 310 Siedlungen bedeckt ist; es ist also ein an Siedlungen reiches Gebiet, da bereits auf je 2,5 qkm eine Siedlung kommt, d. h. auf je 100 qkm 40 (40,2) Siedlungen gezählt werden, welche eine mittlere Entfernung von $1,\overline{6}$ km haben.

Nach seinem geologischen Aufbau setzt es sich aus dem plateauartigen sanft auf- und abwellenden, rheinischen Schiefergebirge, der niederrheinischen Tiefebene und der westfälischen Tieflandsbucht zusammen. — Letztere, welche großenteils sehr ergiebigen Boden haben, sind außerordentlich dicht besiedelte Landschaften. Wir zählen auf den Kartenblättern Dortmund, Münster, Warendorf und dem nördlichen Teile von Blatt Soest 44—69 (44,3—69,3) Siedlungen pro 100 qkm, auf Blatt Cleve sogar 75 (74,9) und noch auf den weiter südlich liegenden Blättern Crefeld, Erkelenz und Kaldenkirchen 48—63 ($47,\overline{6}$—$63,\overline{4}$) Siedlungen pro 100 qkm. Es herrschen hier allgemein Einzelgehöfte und Ortschaften, welche in Gruppen von Einzelhöfen aufgelöst

sind, vor. Südlich von Düsseldorf, etwa längs der Linie Neuß-Grefrath-Dahlen-Weyberg *), ändert sich jedoch der Charakter der Siedlung: an Stelle des Hofsystems treten geschlossene große Dörfer; die Zahl der Siedlungen wird daher kleiner, die Ortsentfernungen werden größer. Blatt Düsseldorf zeigt noch die hohe Zahl von 50 (50,2) Siedlungen pro 100 qkm, Blatt Düren und die westlichen, der Rheinebene angehörenden, Teile der Kartenblätter Solingen und Cöln haben jedoch nur noch 35—38 (34,8—38,2) Siedlungen pro 100 qkm; der westliche, der Ebene angehörende Teil von Blatt Bonn und Blatt Euskirchen, welches bereits zum großen Teile der Eifel angehört, haben sogar nur 32 (31,9—32,0) Siedlungen pro 100 qkm. In der Gegend von Aachen finden wir wieder Höfe; das Siedlungsnetz ist daher wieder dichter (53,7 Siedlungen pro 100 qkm); dagegen sind südlich von Eupen, in der Eifel und dem nördlichen Teile des Hunsrück, wo die Dörfer bei weitem zahlreicher sind, als die daneben vorkommenden Höfe — abgesehen von Blatt Neuerburg — die Siedlungen wieder weiter voneinander entfernt: sie liegen im Mittel 1,8—2,0 km voneinander getrennt, d. h. auf je 100 qkm entfallen nur 24—29 (24,3—29,1) Siedlungen.

Auf dem rechten Rheinufer zeigt sich hauptsächlich das Industriegebiet an der Ruhr, zwischen Dortmund, Duisburg und Solingen, außerordentlich dicht besiedelt. Die ihm angehörenden Blätter Elberfeld und Solingen, soweit letzteres nicht der Rheinebene angehört, tragen neben zahlreichen Großstädten eine Fülle kleinerer Siedlungen, welche meist industriellen Zwecken dienen; es kommen hier pro 100 qkm 68—117 (67,9—117,1) Siedlungen, welche eigene Namen führen. Fast ebenso dicht besiedelt sind die Kartenblätter Iserlohn, Lüdenscheid, Waldbröl und der östliche Teil von Blatt Cöln mit 71—94 ($71,\overline{5}$—$94,\overline{3}$) Siedlungen pro 100 qkm; auch der rechtsrheinische Teil von Blatt Bonn und Blatt Altenkirchen mit 60—63 ($59,\overline{6}$—62,9) Siedlungen pro 100 qkm übertreffen die durchschnittliche Siedlungsdichte des Gebietes noch ganz erheblich.

Die südlich und östlich von ihnen liegenden Kartenblätter dagegen bleiben mit 28—39 ($28,\overline{4}$—$39,\overline{2}$) Siedlungen pro 100 qkm bereits unter dem Durchschnitte des Gebietes zurück; sie erscheinen jedoch noch dicht besiedelt gegenüber den Blättern Paderborn, Brilon, Berleburg, Marburg, Gießen und Friedberg,

*) A. Meitzen, „ Siedlung und Agrarwesen usw.“, I, S. 517.

die mit nur 18—23 (17,7—23,1) Siedlungen pro 100 qkm, zu dem dünn besiedelten hessisch-thüringischen Gebiete überleiten.

Einzelhöfe herrschen auf dem rechten Rheinufer in dem soeben als außerordentlich dicht besiedelt bezeichneten Gebiete, etwa östlich der Linie Düsseldorf, Opladen, Gladbach und Siegburg, bis zum Siebengebirge und nördlich einer Linie, welche südlich der Sieg, bis in die Gegend von Siegen verläuft, vor *). Nach Osten sind sie bis zum Kamme des Rothaargebirges häufig, fehlen jedoch fast gänzlich auf dem Hellwege und finden sich erst wieder nördlich der Linie Dortmund, Soest, Paderborn **) im Flachlande auf dem westlichen Weserufer. In den südlich und östlich dieser Linie liegenden Teilen unseres Gebietes überwiegen durchaus geschlossene Dorfsiedlungen.

Die Ursache für diese Verteilung der Siedlungen kann der Boden nicht sein, da die Einzelhöfe sich sowohl im Gebirge als auch im Tieflande finden, aber östlich der Weser sowohl hier wie dort fehlen. Wirtschaftliche und historische Momente müssen also zur Erklärung herangezogen werden.

Gehen wir über die Grenzen des deutschen Reiches hinaus, so zeigt sich das niederrheinisch-westfälische Einzelhofsystem nur als ein Teil des weit umfangreicheren belgisch-niederländischen; es zeigen sich ferner das ganze südliche Frankreich, Schottland, Irland und große Teile Englands mit Einzelhöfen bedeckt **). — Aus dieser Verbreitung des Einzelhofsystems über einst von Kelten bewohnte Länder und aus der Ähnlichkeit derAnlagen im einzelnen, hat A. Meitzen †) den Schluß gezogen, daß das deutsche Einzelhofgebiet am Niederrhein und in Westfalen keltischen Ursprunges ist. Dem widerspricht die Tatsache, daß weder das keltische Haus noch die Einzelhöfe selber typische Gesamterscheinungen für unser Einzelhofgebiet sind; innerhalb des Gebietes finden sich ebenso geschlossene Dorfanlagen wie außerhalb desselben Höfe, ganz abgesehen davon, daß auch in nichtkeltischen Gebieten, wie in Skandinavien, Einzelhöfe vorherrschen, welche nachweislich von Germanen angelegt worden sind; aber immerhin steht der Annahme nichts entgegen, daß die Einzelhöfe Nordwestdeutschlands wenigstens zum Teil schon in ältester keltischer Zeit vorhanden

*) A. Meitzen, „Siedlung und Agrarwesen", I, S. 517.
**) A. Meitzen, „Siedlung und Agrarwesen", I, S. 517, S. 523.
†) A. Meitzen, „Siedlung und Agrarwesen", I, S. 518, II, S. 77.

gewesen sein mögen. Vielfach sind sie jedoch erst jüngeren Datums durch Ansiedlung minderberechtigter Markgenossen, wie der Markkötter und Erbkötter, auf dem Boden der Markgenossenschaften entstanden.

Wir dürfen uns die Besiedlung in ähnlicher Weise denken, wie etwa diejenige der Marschen. Wie dort von den Dörfern der Geest aus, je nach Bedürfnis, Marschkolonien oder Einzelhöfe entstanden, so wurden hier von den vorhandenen Dörfern und Höfen aus die benachbarten Landflächen in Anbau genommen; und zwar legten die einzelnen Ansiedler unabhängig voneinander, der eine hier, der andere dort, ihre Gehöfte in dem ihnen von der Markgenossenschaft überlassenen Gelände an, zumal da wirtschaftliche Momente die Einzelsiedlung begünstigten; denn, da man in dem an Wiesen und Weiden reichen Lande das Hauptgewicht auf Viehzucht legte, verband sich mit dem Einzelhofsysteme der Vorteil, daß man die Weiden in unmittelbarer Nähe hatte. — Das Vorherrschen geschlossener Dörfer auf dem Hellwege würde sich dann daraus erklären, daß hier in dem fruchtbarsten Teile Westfalens schon stets intensive Bodenwirtschaft getrieben wurde, welche, wie wir wissen, allenthalben große geschlossene Dörfer hervorruft.

12. Das oberrheinisch-lothringische Gebiet.

Das oberrheinisch-lothringische Gebiet dehnt sich vom 50° n. Br. im Norden bis zur Schweizer Grenze im Süden und von der deutsch-französischen und -luxemburgischen Grenze im Westen bis zum 27° ö. L. nach Osten aus, doch gehören ihm der östlich des Mains liegende Teil von Blatt Aschaffenburg, sowie der südliche Teil von Blatt Sigmaringen und die Kartenblätter Überlingen und Konstanz nicht mehr an. — Es nimmt eine Fläche von 51 655,5 qkm in Anspruch, auf welcher 13 830 Siedlungen liegen, bleibt demnach an Zahl der Siedlungen hinter dem niederrheinisch-westfälischen Gebiete beträchtlich zurück, obgleich es nicht minder dicht bevölkert ist. — Geologisch-orographisch setzt es sich aus der in jüngster geologischen Vergangenheit entstandenen, durch Lößboden, reiche Bewässerung und mildes Klima ausgezeichneten oberrheinischen Tiefebene, den gleichfalls klimatisch bevorzugten, gut bewässerten, fruchtbaren Stufenländern des Neckars und der Mosel und den, für Bodenanbau weniger

geeigneten, rauhen Plateaus des Schwarz- und Odenwaldes, des schwäbischen Juras, des Wasgaus, der Hart und des bereits dem niederrheinischen Gebirgssysteme angehörenden Hunsrücks zusammen. — Dieser Gliederung des Gebietes entspricht die Anhäufung der Bevölkerung insofern, als die in ihrem Bodenaufbau und Klima bevorzugten Gebiete der oberrheinischen Tiefebene, des Neckarberglandes und der lothringischen Hochfläche außerordentlich dicht bevölkert sind, während die rauhen, dicht bewaldeten Buntsandsteinplateaus des Schwarz- und Odenwaldes und der Hart, sowie das Schieferplateau des Hunsrücks und das Kalkplateau des Schwabenjuras nur eine sehr dünne Bevölkerung aufweisen.

Die Verteilung der Siedlungen entspricht derjenigen der Bevölkerung jedoch nicht. Es zeigt sich vielmehr, daß die dicht bevölkerte oberrheinische Tiefebene und das Neckarbergland verhältnismäßig arm an Siedlungen sind. Wir zählen in der Tiefebene in der Umgebung von Darmstadt nur 16, bei Worms und Mannheim nur 13 (12,8—13,4) und bei Karlsruhe nur 12 (11,$\overline{9}$) Siedlungen pro 100 qkm; etwas zahlreicher sind die Siedlungen im südlichen Teile der Ebene, wo bei Kolmar 19 (18,5), bei Bühl 20 (20,2) Siedlungen pro 100 qkm kommen. Im Neckarberglande haben wir 18—21 (17,$\overline{6}$—21,1), nur bei Mosbach 23 (23,$\overline{0}$) Siedlungen pro 100 qkm.

Wesentlich dichter ist das Siedlungsnetz der lothringischen Hochfläche und des Hunsrücks: die Zahl der Siedlungen beträgt hier 23—35 (23,$\overline{5}$—34,8) pro 100 qkm. Am spärlichsten sind die Siedlungen bei Birkenfeld, wo nur 21 (21,$\overline{3}$) Siedlungen pro 100 qkm kommen. Am dichtesten liegen sie auf den Kartenblättern Simmern, Kirchheimbolanden, Kusel, St. Wendel, Saarbrücken, Saarlouis, Diedenhofen, St. Avold und Metz, welche pro 100 qkm 28—35 (27,8—34,8) Siedlungen tragen.

Im Gegensatz zu diesen Gebieten sind der Odenwald und der Schwarzwald, sowie der Wasgau außerordentlich reich an Siedlungen. Im Odenwalde haben wir 28—50 (27,$\overline{9}$—49,$\overline{6}$), im Schwarzwalde 32—58 (32,3—57,9) und im Wasgau 32—58 (32,1—57,$\overline{6}$) Siedlungen pro 100 qkm; dünn besiedelt sind hingegen Hart und Schwabenjura.

In dem ganzen Gebiete kommen durchschnittlich 27 (26,$\overline{9}$) Siedlungen pro 100 qkm, welche eine mittlere Maschenweite von

1,9 km haben; es tragen also je 3,7 qkm eine Siedlung. Die Siedlungen selbst sind nach ihrer Größe jedoch sehr verschieden. In der oberrheinischen Tiefebene sowie im Neckar- und Pfälzer Berglande und dem größten Teile der lothringischen Muschelkalkplatte überwiegen allgemeine große geschlossene Dörfer, welche auf intensivem Bodenanbau beruhen. In den Gebirgen sind dagegen, wenn wir von den im südlichen Schwarzwalde und Odenwalde auftretenden Waldhufendörfern absehen, die Ortschaften kleiner und weniger stark bevölkert. Kleinsiedlungen, vor allem Weiler, finden sich hauptsächlich im Schwarz- und Odenwalde und im Wasgau.

Für die Erklärung dieser Verteilung der Siedlungen haben wir neben der Bodenbeschaffenheit wirtschaftliche und historische Faktoren heranzuziehen. Bei der Besitznahme des Landes durch die Germanen sind in den fruchtbaren Tälern und Bergländern des Rheins, Neckars und der Mosel von Anfang an volkstümliche, germanische Gewanndörfer entstanden. In den bewaldeten Gebirgen des Schwarz- und Odenwaldes und des Wasgaus dagegen entstanden, soweit eine Besiedlung zunächst überhaupt erfolgte, infolge der Bodenverhältnisse kleine, aus nur wenigen Gehöften bestehende Siedlungen *). In der Folgezeit wurde dann durch die innere Kolonisation die Zahl der Siedlungen, besonders in den Gebirgen, durch Rodung von Waldland stark vermehrt. Dabei entstanden, besonders auf dem Boden der königlichen und grundherrlichen Marken, durch Vergabung von Land an Freie oder Hörige gegen Zins zumeist Weiler, da die Zahl der jeweilig Land Begehrenden in den einzelnen Gegenden meist gering war *); nur, wenn gleichzeitig eine größere Anzahl von Bauern Neuland in Bebauung nehmen wollte, entstanden Dörfer; die Ansiedlung erfolgte dann in den bereits geschilderten Waldhufendörfern.

13. Das bayerisch-fränkische Gebiet.

Das bayerisch-fränkische Gebiet erstreckt sich von der Ostgrenze des oberrheinisch-lothringischen und von der Südgrenze des hessisch-thüringischen und sächsischen Gebietes bis zur deutsch-österreichischen und -schweizerischen Grenze. Das mäßig bevölkerte Gebiet hat einen Flächenraum von 78 542,0 qkm, auf welchem 38 058 Siedlungen liegen; auf je 100 qkm seiner Fläche kommen

*) A. Meitzen, „Siedlung und Agrarwesen", I, S. 417 und 424.

also 48 (48,5) Siedlungen, welche im Mittel 1,4 km voneinander entfernt liegen. Es ist demnach das bei weitem am dichtesten besiedelte Gebiet Deutschlands.

Seinem Bodenaufbau nach setzt es sich aus den bayerischen Alpen, der schwäbisch-bayerischen Hochfläche, dem Stufenlande der Naab und dem größten Teile des Stufenlandes des Mains, sowie dem östlichen Teile des Neckarstufenlandes zusammen.

Die eigentliche Alpenregion ist, soweit sie dem dicht bewaldeten Hochgebirge angehört, infolge der ungünstigen Boden- und Klimaverhältnisse nur außerordentlich dünn bevölkert und arm an Siedlungen. Dichter besiedelt und bevölkert sind die Algäuer und Berchtesgadener, sowie die bayerischen Alpen im engeren Sinne, welche zum großen Teile der den eigentlichen Kalkalpen vorgelagerten Zone der Nagelfluh- und Flyschberge angehören. In ihrem Bereiche zählen wir in der Umgebung von Tegernsee und Schliersee bereits 18—28 (17,$\overline{9}$—28,0) Siedlungen pro qkm, während wir in der Gegend von Hinterstein und südlich von Murnau und Reichenhall nur 3—11 (2,8—11,$\overline{3}$) Siedlungen pro 100 qkm finden. — Wesentlich zahlreicher an Siedlungen ist die den Alpen vorgelagerte Hügelzone, die infolge ausgedehnter Matten für Rinderzucht und Milchwirtschaft vorzüglich geeignet ist. Um Lindau und Kempten, die Hauptmärkte für Alpenprodukte, gruppieren sich zahlreiche, einander sehr nahe liegende kleine Siedlungen. Wir zählen hier 84—136 (83,$\overline{6}$—136,2) Siedlungen pro 100 qkm. — Nicht weniger dicht besiedelt ist der schwäbische Teil des deutschen Alpenvorlandes: die ihm angehörenden Kartenblätter Memmingen und Ravensburg zählen noch 77—84 (76,8—83,$\overline{6}$) Siedlungen pro 100 qkm. Nach Norden und Westen nimmt die Zahl der Siedlungen ab. So haben wir auf Blatt Überlingen nur noch 48 (48,$\overline{0}$), auf Blatt Laupheim nur 30 (29,$\overline{9}$) Siedlungen pro 100 qkm, während die im Osten sich angliedernden Kartenblätter Kaufbeuren und Füssen noch 50—67 Siedlungen pro 100 qkm zählen; selbst der östliche Teil von Blatt Murnau zählt noch 38 Siedlungen pro 100 qkm. Östlich von Murnau nimmt die Zahl der Siedlungen im Bereiche der Vorberge wieder zu: die Siedlungsdichte steigt von Tölz bis Laufen von 62 (61,6) auf 92 (92,3) Siedlungen pro 100 qkm.

Verlassen wir die Vorberge und betreten die südliche Moränenlandschaft des deutschen Alpenvorlandes, so ändert sich der Charakter der Besiedlung augenfällig. Die Höfe und Weiler, von

denen wir uns bisher umgeben sahen, verschwinden mehr und mehr; an ihre Stelle treten weiter voneinander entfernte geschlossene Dörfer. Dementsprechend nimmt die Zahl der Siedlungen ab. So zeigt unsere Karte auf den breiten Schotterflächen des Gletscherstrombettes der Isar, zwischen München und Freising, nur 17—21 (17,$\overline{3}$—21,0), zwischen dem Lech und der Wertach sogar nur 16 (16,3) Siedlungen pro 100 qkm.

Auch die angrenzenden Blätter Burgau, Ulm, Mindelheim, Landsberg und Weilheim bleiben mit 24—29 (23,4—29,1) Siedlungen pro 100 qkm hinter dem vorerwähnten, den Alpenvorbergen und dem schwäbischen Teile des Alpenvorlandes angehörenden Teilen unserer Karte erheblich zurück. — Nördlich und östlich dieser Region dünner Besiedlung nimmt die Zahl der Siedlungen jedoch wieder zu. Die tiefer gelegene, infolge ihres Lehm- und Lößbodens, außerordentlich fruchtbare Tertiärhügellandschaft trägt zwischen Kelheim und Vilshofen 38—55 (38,0—55,2) Siedlungen pro 100 qkm, in den südlich von ihnen gelegenen Teilen der Kartenblätter Pfaffenhofen, Freising, Landshut und Landau sogar 54—72 (53,9—72,3) Siedlungen pro 100 qkm; und sogar Blatt Augsburg hat noch 44 (43,7) Siedlungen auf dem gleichen Flächenraume. Eine ähnliche Dichtequote erreicht das Isartal zwischen Erding und Landau. — Bei weitem übertroffen wird diese Siedlungsdichte jedoch noch auf der zwischen Isar, Inn und Salzach gelegenen Hochfläche, wo wir 96—142 (95,5—142,2) Siedlungen pro 100 qkm zählen und damit die höchste Siedlungsdichte erreichen, die wir im deutschen Reiche überhaupt haben. Es kommen hier bereits auf je 1—0,7 qkm eine Siedlung, d. h. die mittleren Ortsentfernungen betragen nur 1—0,8 km.

Nördlich der Donau zeigt sich das Gebiet nicht weniger dicht besiedelt, als in seinem südlichen Teile. Es überwiegen auch hier Weiler, Gehöfte und kleinere Dörfer, welche nur in den Tälern zu größeren Siedlungen anwachsen. Dünn besiedelt zeigen sich allein die dicht bewaldeten Kuppen des bayerisch-böhmischen Grenzgebirges, während sich die stark gewellten Bergreihen und die von ihnen eingeschlossenen, breiten welligen Hochflächen des ostbayerischen Grenzgebirges sehr dicht besiedelt zeigen. So zählen wir zwischen Deggendorf und Cham 69—96 (68,9—95,5), in der Umgegend von Passau sogar 97 (96,$\overline{8}$) Siedlungen pro 100 qkm, und auch die höher gelegenen Teile des Gebirges zwischen Zwiesel

und Waldmünchen tragen noch 41—53 (40,9—53,4) Siedlungen auf der gleichen Fläche. Wesentlich ärmer an Siedlungen sind erst die höheren Partien des Oberpfälzer Waldes, welche zwischen Tirschenreuth und Eslarn nur 30—37 (29,9—36,9) Siedlungen pro 100 qkm tragen; ebenso siedlungsarm sind die östlich von Grafenau sich erhebenden Bergrücken. — In gleicher Weise, wie im bayerisch-böhmischen Grenzgebirge, wiegen in dem teils sandigen und steinigen, teils mit toniger Bodendecke versehenen Stufenlande der Naab und auf den wasserarmen rauhen Scheitelflächen des fränkischen Juras, sowie auf der östlichen Hälfte der fränkischen Muschelkalkplatte und im Fichtelgebirge Weiler und Höfe bei weitem vor. Sie häufen sich besonders stark in der erzreichen Gegend zwischen Amberg und Regensburg, wo wir 53—74 (53,5—73,7) Siedlungen pro 100 qkm zählen, und in Oberfranken, wo die Kartenblätter Bayreuth und Kulmbach 53—62 Siedlungen auf dem gleichen Areale haben. Ein drittes Anhäufungszentrum der Siedlungen haben wir in dem östlichen Teile des Neckarstufenlandes, wo wir auf den Kartenblättern Gmünd und Aalen 59 bis 62 Siedlungen pro 100 qkm finden.

Arm an Siedlungen erscheint diesen Gegenden gegenüber der schwäbische Jura und das Donautal, welche nur 18—21 (18,3 bis 20,8), stellenweise sogar nur 14—18 (14,0—17,7) Siedlungen pro 100 qkm zählen; auch der südliche Teil des fränkischen Juras bleibt mit 25—27 (24,9—26,6) Siedlungen pro 100 qkm noch erheblich unter der durchschnittlichen Dichte des Gebietes zurück. Ähnlich dünn besiedelt ist der westliche Teil der fränkischen Platte, welcher in der Umgegend von Tauberbischofsheim nur 18 (18,0) Siedlungen pro 100 qkm zählt.

Ursache dieser verschiedenen Verteilung der Siedlungen ist der Boden nur insofern, als seine hügelige Gestalt in der Tertiärhügellandschaft des Alpenvorlandes und in den Gebirgen die Anlage und Erhaltung von Kleinsiedlungen begünstigt und andererseits sein ebener Aufbau, in den Flußtälern und in der Moränenlandschaft der bayerisch-schwäbischen Hochebene, dem Vorherrschen dörflicher Siedlungen günstig ist.

Hinzu kommen wirtschaftliche Momente: in der fruchtbaren Ebene um Straubing haben wir intensiven Ackerbau, während in den Gebirgen und höheren Partien des Alpenvorlandes Weidewirtschaft vorherrscht. — Schließlich ist der geschichtliche Gang

der Besiedlung auch hier von maßgebendem Einfluß auf die Dichte des heutigen Siedlungsnetzes. Wie im oberrheinischen Gebiete, sind auch hier aus ganz ähnlichen Gründen, durch die innere Kolonisation bis zum Ausgange des zwölften Jahrhunderts, hauptsächlich grundherrliche Weiler entstanden, und zwar sind nach Meitzen *), nördlich der Donau drei Weilergebiete zu unterscheiden. Das erste erstreckt sich im Odenwalde bis zum Neckar und auf dem Plateau vom Maintale bei Miltenberg bis zur Tauber, über den mittleren und oberen Lauf von Kocher und Jaxt, die Hohenloher Ebene, den Welzheimer Wald, Härtfeld und Aalbuch bis in die Gegend von Ulm. — Ein zweites reicht vom Steigerwalde bis an den Oberlauf der Altmühl und Rezat und stößt über Schillingsfürst mit dem ersteren zusammen. Nach Westen und Süden erstrecken sie sich bis etwa in die Gegend des einstigen limes transrhenanus. Das dritte Weilergebiet dehnt sich zwischen der Naab und dem bayerisch-böhmischen Grenzwalde aus und endet südlich auf dem schroffen Plateaurande, welcher etwa längs der Linie Passau—Regensburg verläuft. Südlich der Donau besteht ein viertes Weilergebiet, welches sich vom Algäu aus durch die offeneren Täler und Vorberge der bayerischen und salzburgischen Alpen bis zur Enns erstreckt. Seine nördliche Grenze verläuft etwa längs einer Linie von Lechbrück unterhalb Füssen zur Südspitze des Starnberger Sees und von dieser zum nördlichen Knie der Mangfall, von wo aus sie nach Norden bis in die Nähe von Landshut zur Wasserscheide zwischen Isar und Vils läuft, welche sie bis zur Donau begleitet. — Jüngeren Datums sind dagegen die Weiler im Kreise Kempten. Sie entstanden durch Vereinödung. — Die Einzelhöfe, welche sich besonders in den Vorbergen der Alpen finden, gehen teils auf römische Villen zurück, teils sind sie uralte Siedlungsform der Alpenvölker, vielfach sind sie aber auch erst in späterer Zeit entstanden.

*) A. Meitzen, „Siedlung und Agrarwesen", I, S. 440 ff.

D. Zusammenfassung für das ganze Deutsche Reich und Schlussbetrachtung über das Ergebnis der Arbeit.

Nachdem so ein Bild von der regionalen Verteilung der Siedlungen für die einzelnen Landschaften des deutschen Reiches gegeben worden ist, soll durch die folgende Zusammenstellung ein kurzer Überblick über die Verteilung der Siedlungen im ganzen deutschen Reiche gewonnen werden und auf die hauptsächlichsten Ursachen hingewiesen werden, welche dieselbe bedingen, sowie kurz gezeigt werden, welche Gegensätze in der Bodenbeschaffenheit, Volksdichte, Größe und Form der Siedlungen und in der Art der Wirtschaft in Gegenden gleicher Siedlungsdichte vorhanden sein können.

Gebiet	Areal	Siedlungen	Relative Siedlungsdichte	Siedlungsdichte	Maschenweite
Das Nordseehinterland ...	52 240,8	14 385	27,5	3,6	1,9̄
Schleswig-Holst.	18 957,2	7 935	41,9̄	2,4̄	1,6̄
Mecklenburg und Vorpommern .	23 708,3	4 958	20,9	4,8̄	2,2̄
Hinterpommern u.Pommerellen	38 406,4	8 245	21,5̄	4,7	2,2̄
Ostpreußen	44 217,8	11 624	26,3	3,8	1,9
Brandenburg ...	59 436,0	9 492	16,0̄	6,3̄	2,5
Das Posener Land	31 707,9	7 284	23,0̄	4,4̄	2,1̄
Schlesien	34 266,9	7 457	21,8̄	4,6̄	2,2̄
Sachsen	26 852,1	7 120	26,5	3,8̄	1,9
Das hessisch-thüringische Geb.	37 370,9	7 467	20,0̄	5,0	2,2
Das niederrhein.-westfäl. Geb. .	43 015,8	17 310	40,2	2,5̄	1,6̄
Das oberrhein.-lothring. Geb.	51 655,5	13 830	26,9̄	3,7	1,9
Das bayerisch-fränkische Geb.	78 542,0	38 058	48,5̄	2,1̄	1,4
Das deutsche Reich	540 377,6	155 165	28,7	3,5̄	1,9̄

Demnach ergeben sich für das deutsche Reich ein Areal von 540 377,6 qkm und eine Zahl von 155 165 Siedlungen; es kommen also pro 100 qkm 28,7 Siedlungen, welche durchschnittlich 1,9̄ km voneinander entfernt liegen, d. h. je 3,5̄ qkm haben eine Siedlung.

Von den behandelten Gebieten erweist sich das brandenburgische mit 16,0̄ Siedlungen pro 100 qkm als das an Siedlungen ärmste, das bayerisch-fränkische mit 48,5̄ Siedlungen pro 100 qkm als das siedlungsreichste. In ersterem haben die Siedlungen eine mittlere Entfernung von 2,5 km, in letzterem liegen sie nur 1,4 km voneinander entfernt. Alle übrigen Gebiete, mit Ausnahme des schleswig-holsteinischen und niederrheinisch-westfälischen, welche 41,9̄ bezw. 40,2 Siedlungen pro 100 qkm zählen, bleiben an Zahl der Siedlungen unter der durchschnittlichen Siedlungsdichte des deutschen Reiches zurück; innerhalb ihrer Grenzen finden sich jedoch vielfach größere oder kleinere Partien mit dichterer Besiedlung. — Sehen wir einmal ab von der Einteilung unserer Arbeit in die behandelten Landschaften und betrachten die Verteilung der Siedlungen, wie sie sich in den Dichtestufen unserer Karte widerspiegelt, so zeigt sich das mittlere Norddeutschland von Malchow in Mecklenburg, bis Lübben in der Lausitz und Jüterbog in der Mark und bis in die Gegend von Halberstadt am ärmsten an Siedlungen: es zählt durchschnittlich nur 10—14 (10,5—13,8) Siedlungen pro 100 qkm. Ebenso arm an Siedlungen ist der östliche Teil der Provinz Hannover (Kartenblätter: Nienburg, Neustadt, Celle, Wittingen, Soltau, Amelinghausen) und ein Teil von Thüringen (Kartenblätter: Mühlhausen, Sömmerda, Sondershausen). Diese drei Regionen mit weitmaschigem Siedlungsnetze hängen nahezu miteinander zusammen: die erstgenannte wird von der zweiten nur durch die Kartenblätter Klötze und Braunschweig (14,8—15,5̄ Siedlungen pro 100 qkm), von der dritten nur durch Blatt Nordhausen (14,9 Siedlungen pro 100 qkm) getrennt. Regionen mit ähnlich dünner Besiedlung sind die oberrheinische Tiefebene zwischen Karlsruhe und Worms, die Blätter Fürstenberg und Crossen an der mittleren Oder, Sprottau und Bunzlau in Schlesien, Callies und Deutsch Krone und einige andere.

Der nächsten Dichtestufe unserer Karte (15—21 Siedlungen pro 100 qkm) gehört fast ganz Norddeutschland an, von Süddeutschland jedoch nur der südliche Teil der oberrheinischen Tiefebene, das Land westlich des Neckars, der schwäbische Jura und

das Donautal, sowie die Schotterflächen in der Umgegend von München.

Die dritte Dichtestufe (22—29 Siedlungen pro 100 qkm) bildet vielfach den Übergang zu den Gebieten, welche nach ihrer Siedlungsdichte den Durchschnitt des Reiches übertreffen. Ihr gehören der Unterlauf der Weichsel, das östliche Posen, mittlere Schlesien, südliche Oberschlesien und die pommersche Küste an; außerdem findet sie sich besonders in Lothringen, im südlichen Teile des niederrheinischen Gebietes und im hessischen Berglande.

Die vierte Dichtestufe (30—46 Siedlungen pro 100 qkm) erstreckt sich hauptsächlich über das nördliche Ostpreußen, die Kartenblätter Rummelsburg, Lupow, Karthaus, Danzig, Tiegenort, die Insel Fehmarn, das östliche Holstein, einen großen Teil von Schleswig, über das südliche Hannover und das Münsterland, große Flächen des niederrheinischen Gebietes, der Königreiche Sachsen und Bayern, Teile des oberrheinisch-lothringischen Gebietes und kleinere Flächen in Posen und Schlesien.

Die nächst höhere Dichtestufe (47—66 Siedlungen pro 100 qkm) erstreckt sich über den Schwarzwald, Teile des Wasgenwaldes, die Blätter: Neumarkt, Amberg, Waldmünchen—Bayreuth, Kulmbach—Dinkelsbühl, Gmünd, Aalen—Pfaffenhofen, Freising, Landshut—Tölz—Kaufbeuren—Überlingen, Konstanz, einen großen Teil des Rheinlandes (Blätter: Aachen, Erkelenz, Düsseldorf, Crefeld, Kaldenkirchen—Altenkirchen und den östlichen Teil von Blatt Bonn); auch gehören ihr die Kartenblätter: Münster, Warendorf, Bielefeld—Bentheim—Bremen—Emden, Norden, Esens, fast die gesamte Ostküste von Schleswig-Holstein, Teile der Westküste, einige Kartenblätter des nördlichen Ostpteußen und die Insel Rügen an.

Die sechste Dichtestufe (67—87 Siedlungen pro 100 qkm) erstreckt sich über die Kartenblätter: Soest, Iserlohn, Elberfeld, Lüdenscheid, Waldbröl, — Blatt Cleve — Blatt Hoyer — den westlichen Teil von Blatt Husum, und über die Insel Alsen; auch der Westabhang der hohen Rhön, die Blätter Regensburg und Deggendorf, der nördliche Teil von Blatt Landau, sowie die Kartenblätter Füssen, Kempten, Memmingen und Ravensburg gehören ihr an.

Die siebente Dichtestufe (über 87 Siedlungen pro 100 qkm) erreicht eine größere Ausdehnung nur im südöstlichen Bayern. Sie

umfaßt die Kartenblätter: Rosenheim, Traunstein, Laufen, Wasserburg, Burghausen, den östlichen Teil von Blatt Erding, Blatt Vilsbiburg, den westlichen Teil von Blatt Pfarrkirchen, den südlichen Teil der Blätter Landshut, Landau, Vilshofen, Blatt Passau, Blatt Cham und den nördlichen Teil von Blatt Straubing; auch gehören ihr Blatt Lindau, der östliche Teil der Blätter Solingen und Cöln, Blatt Wilhelmshaven, Blatt Garding und Blatt Kappeln an.

Innerhalb der ersten drei Dichtestufen herrschen im allgemeinen dörfliche Siedlungen vor, in den vier höheren Stufen bleiben dieselben jedoch an Zahl hinter den vorhandenen Höfen, Weilern, Gütern und anderen Kleinsiedlungen zurück. Je dichter das Siedlungsnetz also wird, desto kleiner sind die Siedlungen. So haben die Siedlungen in der Umgegend von Waldenburg in Schlesien, wo unsere Karte 17 Siedlungen pro 100 qkm zeigt, eine mittlere Größe von 59,8 ha, in der Gegend von Hildesheim (19 Siedlungen pro 100 qkm) die mittlere Größe von 30,$\overline{9}$ ha, in der Umgegend von Waldbröl dagegen bei einer Dichte von 72 Siedlungen pro 100 qkm nur die mittlere Größe von 7,6 ha *).

Die Größe der Siedlungen ist also ein wesentliches Moment für die Verteilung der Siedlungen. Sie ist, wie bereits hervorgehoben ist, teils bodenbedingt, teils abhängig von der Eigenart der Bevölkerung und ihrer geschichtlichen und wirtschaftlichen Entwicklung, welche ohnehin die Verteilung der Siedlungen maßgebend beeinflussen.

Der Boden ist in größerer Ausdehnung nur im brandenburgischen Gebiete, im Nordseehinterlande, in der Geest Schleswig-Holsteins und streckenweise in den Tälern der großen Flüsse Norddeutschlands, wo große Flächen mit Mooren und Brüchen bedeckt sind, ungeeignet, menschliche Siedlungen zu tragen; jedoch sind diese Gebiete nur zum Teil arm an Siedlungen, da in Schleswig-Holstein und Hannover vielfach Hofsiedlungen vorherrschen.

Die Gebirge sind nur in ihren höheren Partien, wo das Gelände steil und schwierig ist, dünn besiedelt, z. B. der Harz und die Alpen.

Zeigt sich der Boden hier mehr oder minder ungeeignet für die Anlage von Siedlungen, so erweist er sich anderwärts großenteils wertlos für die Bewirtschaftung durch den Menschen, so im Flachlande, abgesehen von den genannten Moorgebieten,

*) Vgl. Tabelle III.

besonders auf den vielfach sandigen Höhen der pommerschpreußischen Seenplatte, wo die Zahl der Siedlungen auch meist gering ist, im gebirgigen West- und Süddeutschland auf den kümmerlichen Buntsandsteinflächen des hessischen Waldgebirges, des Spessarts und der fränkischen Platte, wo die Siedlungen ebenfalls gering an Zahl sind. Reich an Siedlungen sind dagegen die ebenfalls wenig ertragreiche oberdeutsche Hochebene und die landwirtschaftlich ungünstigen Höhen des rheinischen Schiefergebirges und des Schwarzwaldes, während das fruchtbare Neckarbergland, die ertragreiche Magdeburger Börde und andere dem Bodenbau günstige Landschaften dünn besiedelt sind. Fruchtbare, volkreiche Gegenden sind also arm an Siedlungen, unfruchtbare, dünnbevölkerte dagegen reich an Siedlungen; aber es kommt auch vor, daß fruchtbare, dichtbevölkerte Gegenden auch dicht besiedelt sind und unfruchtbare, dünnbevölkerte Gebiete dünn besiedelt.

Eigenart der Bevölkerung, historische Entwickelung und wirtschaftliche Verhältnisse sind also hauptsächlich maßgebend für die Verteilung der Siedlungen im deutschen Reiche. So ist das engmaschige Siedlungsnetz am Niederrhein und in Westfalen teils auf die Vorliebe des sächsischen Stammes für die Einzelsiedlungen, teils auf die dort herrschende extensive Bodenwirtschaft zurückzuführen, ähnlich dasjenige des nördlichen Ostpreußen auf die Stammeseigenart der Litauer und Preußen, während in Süddeutschland hauptsächlich der Gang der inneren Kolonisation, welche das Entstehen von Kleinsiedlungen begünstigte, die Verteilung der Siedlungen bestimmte, und in Holstein und auf Rügen die Entstehung der großen Güter die Dichte des Siedlungsnetzes hervorrief.

Da die Siedlungen nun nach ihrer Größe und Art durchaus verschieden sind, wir jedoch jede Siedlung, ob groß oder klein, nur als eine Einheit gerechnet haben — es mußte bei der Ausdehnung der Arbeit von einer Wertung der Siedlungen nach ihrer räumlichen Größe abgesehen werden —, so ist ohne weiteres klar, daß zwischen Gegenden gleicher Siedlungsdichte große Gegensätze bestehen können, je nach der Größe und dem wirtschaftlichen Zwecke der Siedlungen. So zeigt sich uns die dicht bevölkerte, durch ihren Weinbau berühmte oberrheinische Tiefebene zwischen Karlsruhe und Worms nicht dichter besiedelt, als die dürre, landwirtschaftlich unergiebige Lüneburger Heide zwischen Celle und

Amelinghausen, und der fruchtbare Bördeboden der Magdeburger Gegend nicht reicher an Siedlungen, als der Sandboden der Mark, sowie der Schwarzwald, dessen Bevölkerung in erster Linie von dem Ertrage der Holzindustrie lebt, ebenso dicht besiedelt, wie die fruchtbare Cölnische Tieflandsbucht, deren Bevölkerung zu einem sehr großen Prozentsatze von Ackerbau und Viehzucht lebt.

Vergleichen wir daher einmal einige Gebiete mit gleicher Siedlungsdichte genauer. Stellen wir z. B. die Kreise Wolmirstedt, Neuhaldensleben, Wanzleben, Oschersleben, Calbe und Halberstadt den Kreisen Westhavelland, Osthavelland und Ruppin gegenüber, so finden wir bei gleicher Siedlungsdichte (13,$\overline{3}$ bezw. 13,$\overline{9}$ Siedlungen pro 100 qkm) in den erstgenannten Kreisen 71,9 % des Gesamtareals mit Acker- und Gartenland, 6,7 % mit Wiesen und 13,1 % mit Holzungen bedeckt, in den letzteren dagegen nur 40,9 % der Fläche mit Acker-, jedoch 19,6 % mit Wiesenland und 23 % mit Holzungen bedeckt; in den Kreisen West- und Osthavelland sind sogar 23,7—24,3 % der Fläche Wiesenland. Dementsprechend beträgt in dem ersteren Gebiete, wo fruchtbarer Bördeboden überwiegt, der Grundsteuerreinertrag pro ha Ackerland durchschnittlich 47,86 ℳ, in dem letzteren, wo der Boden weniger ertragreich ist, nur 13,86 ℳ pro ha *). Dort wurden denn auch 115,3, hier nur 46,1 Einwohner pro qkm gezählt, von welchen dort 36,7 %, hier 34,1 % in den Stadtgemeinden wohnten; die Siedlungen hatten also an der Magdeburger Börde durchschnittlich 869,$\overline{1}$ Einwohner, im Havellande 332,4 Einwohner.

Ein ähnlicher Gegensatz besteht bei gleicher Siedlungsdichte (17,$\overline{8}$ bezw. 15,$\overline{6}$ Siedlungen pro 100 qkm) zwischen den Kreisen Guben, Cottbus, Sorau und den Kreisen Lüben, Goldberg-Haynau. In ersteren sind 35,8 % Ackerland, 10,5 % Wiese und 43,1 % der Gesamtfläche Holzungen, in letzteren 60,6 % Acker, 9,7 % Wiese und 23,$\overline{9}$ % Holzungen, in jenen überwiegt also Forstwirtschaft, in diesen Ackerbau. Von den vorhandenen Siedlungen sind dort 60,9 %, hier 69,9 % größere dörfliche und städtische Siedlungen; und zwar überwiegen in den erstgenannten Kreisen Straßendörfer, in den letztgenannten Waldhufenkolonien. Nach der Volksdichte besteht jedoch kein wesentlicher Gegensatz zwischen den beiden Gebieten, da im ersteren 71,8, im letzteren

*) Gemeindelexikon für das Königreich Preußen nach der Volkszählung von 1885.

67,1 Einwohner pro qkm kommen, die Siedlungen also durchschnittlich 439,8 bezw. 431,2 Einwohner haben.

Vergleichen wir weiterhin die Kreise Schubin, Znin, Wongrowitz, Hohensalza, Strelno mit den Kreisen Neumarkt, Breslau, Ohlau, Striegau, so haben bei gleicher Siedlungsdichte (26,$\overline{2}$ bezw. 24,3 Siedlungen pro 100 qkm), im Posener Lande die Siedlungen durchschnittlich nur 182 Einwohner, während sie in den schlesischen Kreisen 401,9 Einwohner (unter Einrechnung Breslaus 908,3 Einwohner) zählen. Dort kommen pro qkm 47,$\overline{8}$, hier 97,$\overline{7}$ Einwohner (unter Abrechnung Breslaus), und zwar wohnen dort 22,1 %, hier 62,2 % der Bevölkerung in den Städten (Breslau abgerechnet 13,5 %, in den Städten). Beide Gebiete haben neben einer grossen Zahl dörflicher Siedlungen sehr viele Güter, doch wohnen im nördlichen Posen 35,3 %, in Schlesien dagegen nur 5,9 % der Gesamtbevölkerung innerhalb der Gutsbezirke. Sowohl hier wie dort herrscht Ackerbau vor: im Posener Gebiete sind 64,2 %, im schlesischen 74,4 % der Gesamtfläche Ackerland, doch betrug in letzterem der Grundsteuerreinertrag pro ha 29,94 ℳ, in ersterem nur 12,75 ℳ.

Größer ist der Gegensatz zwischen den Kreisen Mogilno, Gnesen, Witkowo (29,$\overline{7}$ Siedlungen pro 100 qkm) und den Kreisen Limburg, Oberlahn und Untertaunus-Kreis (27,$\overline{5}$ Siedlungen pro 100 qkm); in ersteren zeigt unsere Gemeindestatistik 201 Gutsbezirke, in letzteren nicht einen einzigen; in ersteren sind denn auch 73,5 % des Gesamtareals Ackerboden, in letzteren nur 44,$\overline{9}$ %; doch ist derselbe hier mehr als doppelt so hoch bewertet als dort. In den Kreisen Mogilno, Gnesen, Witkowo haben wir denn auch nur 9,3 % der Fläche mit Holzungen bedeckt, in den Kreisen Limburg, Oberlahn und Untertaunus dagegen 39,8 %; dort zählen wir pro qkm 56,1 Einwohner, hier 85,7 Einwohner, dort haben die Siedlungen durchschnittlich 189,6 Einwohner, hier 311,9 Einwohner, dort haben wir germanische Haufendörfer, hier slawische Straßendörfer.

Nicht geringer ist der Gegensatz zwischen den noch dichter besiedelten rheinischen Kreisen Remscheid, Lennep, Wipperfürth (101,0 Siedlungen pro 100 qkm) und den württembergischen Oberämtern Wangen, Ravensburg, Tettnang (117,8 Siedlungen pro 100 qkm). Erstere sind einTeil des außerordentlich dicht bevölkerten niederrheinischen Industriegebietes, letztere gehören der

fruchtbaren oberschwäbischen Hochebene an, auf welcher hauptsächlich Ackerbau und Viehwirtschaft getrieben werden; in ersteren, wo 209,9 Einwohner pro qkm kommen, haben die Siedlungen durchschnittlich 207,8 Einwohner, in letzteren, wo 77,$\overline{0}$ Einwohner pro qkm gezählt wurden,*) dagegen nur 65,$\overline{4}$ Einwohner. In beiden Gebieten herrscht durchaus Kleinsiedlung vor, doch finden wir im ersteren neben Höfen und industriellen Anlagen größere Städte, in welchen 72,7 % der Gesamtbevölkerung wohnen, im letzteren überwiegen Weiler und Gehöfte, größere Städte fehlen.

Unser Kartenbild gibt also wohl die Verteilung der Siedlungen, läßt aber häufig Gebiete, welche nach ihrer geographisch-geologischen Beschaffenheit, ihrem wirtschaftlichen Charakter, ihrer Volksdichte und der Art der Siedlungen, durchaus verschieden sind, als zusammengehörig erscheinen, teils, weil derartige Verschiedenheiten, z. B. der Siedlungsform, sich in einer zahlenmäßigen Betrachtung nicht auszudrücken brauchen, teils, weil eine Berücksichtigung der Größe der einzelnen Siedlungen methodisch auf große Schwierigkeiten gestoßen wäre, bei diesem ersten Versuche einer Gesamtorientierung, das überreiche Material zu gliedern, daher zurückgestellt werden mußte. Bei einem eingehenderen Vergleiche kleinerer Distrikte würde eine Größenskala der Siedlungen natürlich eine willkommene Ergänzung zu den oben als Ersatz herangezogenen Daten der Bevölkerungsdichte sein.

Wie eine solche Größenskala der Siedlungen zu gewinnen wäre, ist durch Planimetermessung auf den Meßtischblättern: 2089 Elze, 2090 Hildesheim, 3011 Ruhbank, 3012 Freiburg, 2974 Ruppichteroth gezeigt worden. Von den 273 gezählten Siedlungen hatten

180	die	Größe	von	0,4— 15,0	ha
50	,,	,,	,,	15,0— 30	,,
26	,,	,,	,,	30 — 60	,,
10	,,	,,	,,	60 — 90	,,
4	,,	,,	,,	100 —200	,,
2	,,	,,	über	200	ha
1	,,	,,	,,	1000	,,

Da nun von den 180 Siedlungen der ersten Größenklasse 90 kleiner als 5 ha sind, können wir folgende Stufen unterscheiden: 0,4—5 ha, 5—15 ha, 15—30 ha, 30—60 ha, 60—90 ha, 90—200 ha, über

*) Vgl. Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde 1890/91, I. Bd., S. 3

200 ha, über 1000 ha. Wollten wir also nach der Größe werten, so wäre die erste Stufe als eine Einheit zu bezeichnen, die Siedlungen der zweiten Stufe hätten wir als 2—3 Einheiten, diejenigen der dritten als 3—6, der vierten als 6—12, der fünften als 12—18, der sechsten als 18—40, der siebenten als mehr als 40 Einheiten zu werten; eine Großstadt wie Hildesheim müßte dann als etwa 216 Einheiten gezählt werden, Königsberg i. Pr. als etwa 370, Danzig als 403, Bremen als 594, Hannover als 685, Düsseldorf als 808, Köln—Mühlheim als 1589 und Groß-Berlin als etwa 3630 Einheiten gerechnet werden.

Vergleichen wir nach diesen Gesichtspunkten die erwähnten Meßtischblätter Elze, Hildesheim, Ruhbank und Freiburg, so haben wir auf den beiden ersteren:

10	Siedlungen	der ersten	Stufe,
6	„	„ zweiten	„
14	„	„ dritten	„
15	„	„ vierten	„
5	„	„ fünften	„
1	„	„ sechsten	„

und eine Siedlung, welche größer als 1000 ha ist. — Wir erhalten also für die erste Stufe 10 Einheiten, für die zweite 18, die dritte 84, die vierte 180, die fünfte 90, die sechste 40 Einheiten; rechnen wir Hildesheim als 216 Einheiten hinzu, so haben wir also 638 Einheiten. In ähnlicher Weise erhalten wir für die Meßtischblätter Ruhbank und Freiburg 577 Einheiten, während wir oben 61 und 42 Einheiten zählten.

Das Resultat der Arbeit wäre bei einer Durchführung dieser Methode naturgemäß ganz anders ausgefallen. Die Teile Deutschlands, in welchen größere dörfliche Siedlungen überwiegen und die Gegenden, in welchen große Städte zahlreich sind, hätten eine erheblich größere Zahl von Einheiten aufzuweisen, während die Gegenden, in welchen Kleinsiedlungen vorherrschen, nach ihrer Siedlungszahl verhältnismäßig zurückgeblieben wären; die Gegensätze wären also zum Teil ausgeglichen worden. Da man aber bei einem solchen Verfahren eigentlich jede Siedlung besonders werten müßte, und sich zurzeit noch nicht übersehen läßt, nach welchen Gesichtspunkten bei einem kontinuierlichen Übergange der Raumgrößen der Siedlungen von den kleinsten zu den größten eine brauchbare Skala aufzustellen wäre, wurde von einer Wertung der Siedlungen nach ihrer räumlichen Größe ganz abgesehen.

E. Die benutzte Literatur.

Es wurden hauptsächlich benutzt:

Karte des deutschen Reiches 1 : 100 000.

Meßtischblätter des deutschen Reiches 1 : 25 000.

A. Steinhauser, „H. Wagners Tafeln der Dimensionen des Erdsphäroids auf Minutendekaden erweitert". 1885.

F. Ratzel, „Anthropogeographie". 2. Bd. Stuttgart 1891.

F. v. Richthofens „Vorlesungen über allgemeine Siedlungs- und Verkehrsgeographie". Herausgegeben von O. Schlüter, Berlin 1908.

H. Wagner, „Lehrbuch der Geographie". I. Bd. 8. Aufl. 1908.

O. Schlüter, „Die Siedlungen im nordöstlichen Thüringen". Berlin 1903.

Penck, „Das deutsche Reich" in Kirchhoffs „Länderkunde A. von Europa". 1886—87.

Chr. Gruber, „Wirtschaftsgeographie mit eingehender Berücksichtigung Deutschlands". Leipzig 1908.

A. Hettner, „Die Lage der menschlichen Ansiedlungen". Geogr. Zeitschr., I., S. 361.

A. Hettner, „Die wirtschaftlichen Typen der Ansiedlungen". Geogr. Zeitschr., VIII., 1902, S. 92—100.

O. Schlüter, „Bemerkungen zur Siedlungsgeographie". Geographische Zeitschrift, V., 1899, S. 65—84.

O. Schlüter, „Die Formen der ländlichen Siedlungen". G. Z., II., S. 248 ff.

Durschgesehen und gelegentlich verwandt wurden:

A. Ambrosius, Die Volksgeschichte am deutschen Niederrhein." Dissertation Leipzig 1900.

W. Baldow, „Die Ansiedlungen an der mittleren Oder". Dissertation, Halle 1886.

E. Blume Beiträge zur Siedlungskunde der Magdeburger Börde". Halle 1908.

R. Bohn, „Die Siedlungen in der Leipziger Tieflandsbucht nach Lage und Gestalt". Dissertation, Leipzig 1902.

W. Diemer, „Die georaphische und topographische Lage der Siedlungen des Vogelberges". Dissertation, Gießen 1908.

Dissmann, „Siedlungen und Volksdichte im Sieger Lande“. Dissertation, Marburg 1907.

Elsheimer, „Volksdichte und Siedlungen im Meißnerlande“. Dissertation, Marburg 1907.

A. Gloy, „Beiträge zur Siedlungskunde von Nord-Albingien“ in Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde, VII., 1892.

A. Grubert, „Die Siedlungen am Maindreieck“. Dissertation, Würzburg 1909.

Hartmann, „Beiträge zur Siedlungskunde der Nord-Eifel“. Dissertation, Bonn 1909.

A. Haustein, „Die Siedlungen des sächsischen Vogtlandes“. Dissertation, Leipzig 1904.

W. Hütten, „Beiträge zur Siedlungskunde des hohen Venns“. Aachen 1909.

Jankowski, „Das Samland und seine Bevölkerung“. Dissertation, Königsberg 1902.

A. Jungk, „Die Siedlungen des Odenwaldes nach Lage und Gestalt“. Dissertation, Gießen 1910.

Kätelhön, „Die Siedlungen im oberen Lahngebiet“. Dissertation, Marburg 1907.

A. Kall, „Die deutsche Küste als Siedlungsgebiet“. Dissertation, Heidelberg 1899.

R. Krause, „Volksdichte und Siedlungsverhältnisse der Insel Rügen“. Dissertation, Leipzig 1903.

J. Kuck, „Die Siedlungen im westlichen Nadrauen“. Dissertation, Königsberg 1909.

E. Küster, „Die deutschen Buntsandsteingebiete, ihre Oberflächengestaltung und anthropogeographischen Verhältnisse“ in Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde, Bd. V.

H. Küster, „Beiträge zur Morphographie und Siedlungskunde des oberen Nahegebietes“. Dissertation, Marburg 1905.

H. Leinhose, „Bevölkerung und Siedlungen im Schwarzagebiete“. Dissertation, Halle 1896.

A. Mertens, „Beiträge zur Morphographie und Siedlungskunde des Ahrgebietes“. Dissertation, Bonn 1910.

R. E. Müller, „Beiträge zur Siedlungskunde Neu-Vorpommerns und der Insel Rügen“. Dissertation, Greifswald 1911.

Nedderich, „Die wirtschaftlichen Verhältnisse, Siedlungen und Bevölkerungsverteilung im ostfälischen Hügel- und Tieflande“ in Forschungen z. d. Landeskunde. Bd. XIV. 1902.

A. Poschmann, „Die Siedlungen in den Kreisen Braunsberg und Heilsberg“. Dissertation, Königsberg 1910.

Reischel, „Beiträge zur Ansiedlungskunde von Mittel-Thüringen“. Dissertation, Halle 1885.

A. Schlatterer, „Die Ansiedlungen am Bodensee“. Forschungen V., 1891.

O. Schlüter, „Siedlungskunde des Tales der Unstrut von der Sachsenhauser Pforte bis zur Mündung“. Dissertation, Halle 1886.

A. Schulz, „Die Siedlungen des Warnowgebietes in Mecklenburg“. Dissertation, Rostock 1909.

H. Steinroeck, „Die Volksdichte des Kreises Goldap“. Dissertation, Königsberg 1910.

O. Thiele, „Die Volksverdichtung im Regierungsbezirke Aurich“. Forschungen L. u. V., XIII., 1901.

P. Thomaschky, „Die Ansiedlungen im Weichsel-Nogat-Delta“. Münster i. W. 1887.

A. Weinreich, „Bevölkerungsstatistische und siedlungsgeographische Beiträge zur Kunde von Ostmasuren“. Dissertation.

H. Wüstenhagen, „Beiträge zur Siedlungskunde des Ost-Harzes“. Dissertation, Halle 1905.

J. Wütschke, „Beiträge zur Siedlungskunde des nördlichen, subherzyuischen Hügellandes“. Dissertation, Halle 1907.

A. Meitzen, „Siedlung und Agrarwesen der Westgermanen und Ost, germanen, der Kelten, Römer, Finnen und Slawen“. 3 Bde.- Berlin 1895.

A. Meitzen, „Die Ausbreitung der Deutschen in Deutschland und ihre Besiedlung der Slawengebiete“: in Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Herausgegeben von Joh. Conrad, I. Bd., Jena 1879.

K. Rübel, „Die Franken, ihr Eroberungs- und Siedlungssystem im deutschen Volkslande“. Bielefeld 1904.

Lebenslauf.

Als Sohn des Kaufmanns Emil Lincke und seiner Ehefrau Johanna, geb. Berner, wurde ich, Hermann Gotthilf Emil Lincke, evangelischer Konfession, am 25. März 1887 zu Bromberg in der Provinz Posen geboren. Ich besuchte zunächst zwei Jahre den Privatunterricht des Herrn Hauptlehrer Wache in Bromberg und trat dann Ostern 1896 in die Sexta des Königlichen Realgymnasiums meiner Heimatstadt ein, welches ich am 20. März 1906 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um mich dem Studium der neuen Philologie zu widmen.

Zunächst bezog ich die Universität Breslau, alsdann, seit Michaelis 1906, die Universität Berlin, welche ich bis Ostern 1908 besuchte; darauf studierte ich ein Semester in Marburg und schließlich bis Ostern 1913 in Kiel, wo ich am 11. Januar d. J. das Doktorexamen bestand.

Meine akademischen Lehrer waren:

in Breslau: Prof. Dr. Freudenthal, Baumgartner, Muther, Hoffmann, Siebs, Koch, Sarrazin, Kühnemann und Herr Lektor Rope;

in Berlin: Prof. Dr. Helm, Roethe, Brandl, Geiger, Delbrück, Wilamowitz-Möllendorf, Schmidt, Paulsen, Riehl, Pfleiderer, Hirschfeld, Meyer, Wölfflin und die Herren Privatdozenten Dr. Herrmann, Krabbo, Haake, sowie Herr Lektor Delmer;

in Marburg: Prof. Dr. Wenck, Varrentrapp, Wrede und Elster;

in Kiel: Prof. Dr. Krümmel, Deussen, Volquardsen, Rodenberg, Klostermann, Martius, Rachfahl, Kaufmann, Kauffmann, Schultze, sowie die Herren Privatdozenten Dr. Wegemann und Hasenkamp.

Ihnen allen, besonders dem leider kürzlich verstorbenen Herrn Prof. Dr. Krümmel, welcher mir die Anregung zu meiner Arbeit gab, und seinem Nachfolger, Herrn Prof. Dr. Schultze-Jena, fühle ich mich für die mannigfachen mir zu teil gewordenen Förderungen zu großem Danke verpflichtet.

34743

Tabelle I.

I. Das Nordseehinterland.

Name des Blattes+	Areal in qkm	Siedlungen	Siedlungen p. 100 qkm.	Dichte in qkm.	Masche i. km.
108 Spiekeroog	27,6	2	7,2	13,8	3,7
109 Wangeroog	8,3	1	12,0	8,3	2,9
110+ Cuxhaven	239,3	60	25,1	4,0	2,0
111 Otterndorf	653,4	312	44,4	2,0	1,4
139 Borkum	29,7	2	10,1	9,9	3,1
140+ Norden	270,3	150	55,5	1,8	1,3
141+ Esens	710,9	431	60,6	1,6	1,3
142+ Wilhelmshaven	450,6	628	139,4	0,72	0,84
143+ Bremerhaven	666,8	272	40,8	2,5	1,6
144+ Osten	916,4	257	28,0	3,6	1,9
145 Stade	916,4	311	33,9	2,9	1,7
172+ Emden	407,6	225	55,2	1,8	1,3
173+ Aurich	922,4	252	27,3	3,7	1,9
174+ Varel	791,8	272	34,4	2,9	1,7
175 Brake	922,4	282	30,6	3,3	1,8
176 Bremervörde	922,4	169	18,3	5,5	2,4
177 Buxtehude	922,4	176	19,1	5,2	2,3
178 Harburg	922,4	231	25,0	4,0	2,0

+ Auf den mit + versehenen Blättern entspricht die Zahl der Siedlungen derjenigen ihrer Namen.

Name des Blattes	Areal in qkm	Siedlungen	Siedlg per 100 qkm	Siedlgs dichte i. qkm	Masche weite i. km
179 Lauenburg	922,4	197	21,4	4,7	2,2
203+ Bunde	239,0	59	24,7	4,1	2,0
204+ Leer	927,1	191	20,6	4,8	2,2
205+ Oldenburg	927,1	265	28,6	3,5	1,9
206+ Bremen	927,1	442	47,7	2,1	1,4
207 Ottersberg	927,1	211	22,8	4,4	2,1
208 Rotenburg	927,1	146	15,7	6,4	2,5
209 Amelinghausen	927,1	115	12,4	8,1	2,8
210 Lüneburg	927,1	199	21,5	4,7	2,2
211 Dannenberg	927,1	226	23,1	4,1	2,0
231+ Haren	388,7	88	22,6	4,4	2,1
232 Sögel	933,1	83	8,9	11,2	3,3
233+ Cloppenburg	933,1	175	18,8	5,3	2,3
234 Wildeshausen	933,1	238	25,5	3,9	2,0
235# Verden	933,1	299	32,0	3,1	1,8
236 Walsrode	933,1	240	26,8	3,9	2,0
237 Soltau	933,1	126	13,5	7,4	2,7
238 Ülzen	933,1	141	15,1	6,6	2,6
239 Salzwedel	933,1	247	26,5	3,8	1,9
255+ Laar	130,5	31	23,7	4,2	2,0
256+ Lingen	7584	136	17,9	5,6	2,4

* Auf den mit # versehenen Blättern, ist für einen Teil des Blattes allein der Name Merkmal der Siedlungen.

Name des Blattes	Areal in kqm	Siedlungen	Siedlungen p 100 qkm	Dichte in qkm	Masche i. km
257+ Haselünne	938,0	216	23,0	4,3	2,1
258+ Vechta	938,0	227	24,2	4,1	2,0
259+ Diepholz	938,0	203	21,6	4,6	2,1
260# Nienburg	938,0	187	19,9	5,0	2,2
261 Neustadt a. R.	938,0	109	11,6	8,6	2,9
262 Celle	938,0	119	12,7	7,9	2,8
263 Wittingen	938,0	90	9,6	10,4	3,2
264 Klötze	938,0	139	14,8	6,7	2,6
280+ Getelomoor	32,3	10	31,0	3,2	1,8
281+ Bentheim	621,0	309	49,8	2,0	1,4
282+ Rheine	943,8	296	31,4	3,2	1,8
283+ Osnabrück	943,8	331	35,1	2,9	1,7
284+ Lübbecke	943,8	410	43,4	2,3	1,5
285+ Minden	943,8	383	40,6	2,5	1,6
286 Hannover	943,8	167	17,7	5,7	2,4
287 Lehrte	943,8	151	16,0	6,3	2,5
288 Braunschweig	943,8	146	15,5	6,5	2,6
289 Obisfelde	943,8	152	16,1	6,2	2,5
304+ Vreden	85,1	49	57,5	1,7	1,3
305+ Athaus	838,0	329	39,3	2,5	1,6
306+ Burgsteinfurt	948,5	384	40,5	2,5	1,6
307+ Iburg	948,5	412	43,4	2,3	1,5
308+ Bielefeld	948,5	616	64,9	1,5	1,2
309 Lemgo	948,5	393	41,4	2,4	1,6

Name des Blattes	Areal in qkm	Siedlungen	Siedlungen p 100 qkm	Dichte in qkm	Masche i. km
310 Hameln	9485	202	21,3	4,7	2,2
311 Hildesheim	9485	180	19,0	5,2	2,3
312 Wolfenbüttel	9485	153	16,1	6,2	2,5
313 Oschersleben	9485	133	14,0	7,1	2,7
Das ganze Gebiet.	52240,8	14385	27,5	3,6	1,9

II. Das schleswig-holsteinische Gebiet.

5. Hvidding	35,6	8	22,5	4,5	2,1
6. Gramm	561,2	245	43,7	2,3	1,5
7 Hadersleben	295,4	166	56,2	1,8	1,3
11 Röm	369,6	172	46,5	2,1	1,4
12 Lügumkloster	883,5	281	31,8	3,1	1,8
13 Apenrade	510,6	268	52,5	1,9	1,4
14 Tarup	27,0	12	44,4	2,3	1,5
20 Westerland	31,5	10	31,7	3,2	1,8
21+ Hoyer	366,6	256	69,8	1,4	1,2
22 Tondern	889,7	364	40,9	2,4	1,6
23 Flensburg	728,5	419	57,5	1,7	1,3
24 Augustenburg	193,7	157	81,1	1,2	1,1
35/36+ Arum-Föhr	218,9	132	60,3	1,7	1,3
37+ Bredstedt	804,9	272	33,8	3,0	1,7
38 Schleswig	894,6	563	62,9	1,6	1,3
39 Kappeln	330,9	408	123,3	0,8	0,89

Name des Blattes	Areal in qkm	Siedlungen	Siedlungen p 100 qkm	Dichte in qkm	Masche i. km
40 Wester-Markelsdorf	35,5	5	14,1	7,1	2,7
55+ Garding	177,5	174	98,0	1,0	1,0
56+ Husum	793,3	357	44,9	2,2	1,5
57 Rendsburg	900,6	241	25,6	3,7	1,9
58 Kiel	727,1	393	54,1	1,8	1,3
59 Lütjenburg	545,8	193	35,4	2,8	1,7
60 Oldenburg i. H.	383,3	168	43,8	2,3	1,5
79a Helgoland	0,6	1	–	0,6	0,7
79+ Eidermündung	7,5	2	26,7	3,8	1,9
80+ Heide	761,1	213	28,0	3,6	1,9
81 Hademarschen	905,5	211	23,3	4,3	2,1
82 Neumünster	905,5	300	33,1	3,0	1,7
83 Eutin	862,0	396	45,9	2,1	1,4
84 Grömitz	232,4	120	51,6	1,9	1,4
112+ Itzehoe	911,5	387	42,5	2,4	1,6
113 Segeberg	911,5	219	24,0	4,2	2,0
114 Lübeck	911,5	361	39,6	2,5	1,6
146+ Hamburg	916,4	264	28,8	3,5	1,9
147 Ratzeburg	916,4	197	21,5	4,7	2,2
Das ganze Gebiet.	18957,2	7935	41,9	2,4	1,6

Name des Blattes	Areal in qkm.	Siedlungen	Siedlungen pro 100 qkm	Dichte Masche in qkm i. km.	
III. Mecklenburg und Vorpommern.					
41. Wiek a. Rügen	125,0	60	48,0	2,1	1,4
42 Sagard	170,9	90	52,7	1,9	1,4
61 Müritz	19,4	5	25,8	3,9	2,0
62 Barth	466,7	93	19,9	5,0	2,2
63 Stralsund	584,4	212	36,2	2,8	1,7
64 Bergen a. Rügen	387,5	180	46,5	2,2	1,5
85 Krempelin	287,5	81	28,2	3,5	1,9
86 Rostock	705,3	179	25,4	3,9	2,0
87 Ribnitz	905,5	182	20,1	5,0	2,2
88 Grimmen	888,1	191	21,5	4,6	2,2
89 Greifswald	519,7	130	25,1	4,0	2,0
90 Zinnowitz	72,0	19	26,4	3,8	1,9
115 Schönberg	814,3	240	29,3	3,4	1,8
116 Wismar	853,4	247	28,9	3,5	1,9
117 Güstrow	911,5	175	19,2	5,2	2,3
118 Teterow	911,5	190	20,8	4,8	2,2
119 Demmin	911,5	180	19,7	5,1	2,3
120 Anklam	911,5	179	19,6	5,1	2,3
121 Swinemünde	415,1	90	21,7	4,6	2,2
148 Wittenburg	916,4	200	21,8	4,6	2,2
149 Schwerin	916,4	150	16,4	6,1	2,5
150 Goldberg	916,4	161	17,4	5,7	2,4

Name des Blattes	Areal in qkm.	Siedlungen	Siedlungen pro 100 qkm	Dichte Masche in qkm i. km.	
151 Malchin	916,4	187	20,4	4,9	2,2
152 Neubrandenburg	916,4	182	19,9	5,0	2,2
153 Friedland	916,4	168	18,3	5,5	2,4
154 Pasewalk	886,8	187	21,1	4,7	2,2
180 Hagenow	922,4	139	15,1	6,6	2,6
181 Ludwigslust	922,4	106	11,5	8,7	3,0
182 Parchim	922,4	143	15,5	6,5	2,6
183 Malchow	922,4	122	13,2	7,6	2,8
184 Neu-Strelitz	922,4	159	17,2	5,8	2,4
185 Woldegk	922,4	192	20,8	4,8	2,2
186 Prenzlau	922,4	139	15,1	6,6	2,6
Das ganze Gebiet	23708,3	4958	20,9	4,8	2,2
IV. Hinterpommern und Pommerellen.					
25 Leba	92,9	22	23,7	4,2	2,0
26 Osseken	294,2	59	20,1	5,0	2,2
27 Schwarzau	42,1	9	21,4	4,7	2,2
43 Danzig	156,0	38	24,4	4,1	2,0
44 Stolpmünde	609,8	140	23,0	4,4	2,1
45 Lauenburg	894,6	194	21,7	4,6	2,2
46 Neustadt i. W.	894,6	230	25,7	3,9	2,0
47 Hela	323,9	75	23,2	4,3	2,1
65 Gr. Möllen	141,9	22	19,0	5,3	2,3

Name des Blattes	Areal in qkm.	Siedlungen	Siedlungen pro 100 qkm.	Dichte in qkm. in km.	Maschen
66 Rügenwalde	859,2	190	22,1	45	2,1
67 Colberg	900,6	227	25,2	40	2,0
68 Lupow	900,6	271	30,1	33	1,8
69 Carthaus	900,6	275	30,5	33	1,8
90 Danzig	696,2	212	30,5	33	1,8
91 Pritzow	22,5	7	31,1	32	1,8
92 Treptow	363,9	69	19,0	53	2,3
93 Kolberg	687,6	148	21,5	46	2,1
94 Köslin	905,5	220	24,3	41	2,0
95 Pollnow	905,5	250	27,6	36	1,9
96 Rummelsburg	905,5	269	29,7	34	1,8
97 Bütow	905,5	180	19,9	50	2,2
98 Berent	905,5	235	26,0	39	2,0
99 Dirschau	905,5	262	28,9	35	1,9
122 Wollin	545,7	118	21,6	46	2,2
123 Greifenberg	911,5	195	21,4	47	2,2
124 Schivelbein	911,5	198	21,9	46	2,1
125 Polzin	911,5	188	20,8	48	2,2
126 Pyritz	911,5	214	23,5	43	2,1
127 Waldenburg	911,5	174	19,1	52	2,3
128 Preuss	911,5	133	14,6	69	2,6
129 Czersk	911,5	167	18,3	55	2,4
130 Pr. Stargard	911,5	200	21,8	46	2,1
155 Pyritz	766,5	145	18,9	53	2,3

Name des Blattes	Areal in qkm.	Siedlungen	Siedlungen pro 100 qkm.	Dichte in qkm. in km.	Maschen
156 Naugard	916,4	172	18,8	53	2,3
157 Labes	916,4	191	20,8	48	2,2
158 Tempelburg	916,4	215	23,5	43	2,1
159 Neustettin	916,4	142	15,5	65	2,6
160 Friedland i. W.	916,4	145	15,8	63	2,5
161 Konitz	916,4	163	17,8	56	2,4
162 Tuchel	916,4	189	20,6	48	2,2
163* Neuenburg	916,4	229	25,0	40	2,0
187 Stettin	877,1	190	21,7	46	2,1
188 Stargard i. P.	922,4	150	16,3	61	2,5
189 Nörenberg	922,4	152	16,4	61	2,5
190 Callies	922,4	133	14,4	69	2,6
191 Deutsch Krone	922,4	104	11,3	89	3,0
192 Flatow	922,4	138	15,0	67	2,6
193 Tempelburg	922,4	158	17,1	58	2,4
194 Krone a. Br.	922,4	191	20,7	48	2,2
195 Culm	922,4	257	27,9	36	1,9
Das ganze Gebiet	38406,4	8245	21,5	47	2,2

V. Ostpreussen.

1 Crottingen	226,6	130	57,4	17	1,3
3 Memel	328,7	157	47,8	21	1,4
4 Paaschken	205,6	87	42,3	24	1,6

Name des Blattes	Areal in qkm.	Siedlungen	Siedlungen p. 100 qkm.	Dichte in qkm.	Masche i. km.
8 Kinten	191,5	40	20,4	4,8	2,2
9 Heidekrug	579,9	164	28,3	3,5	1,9
15 Jurkau	31,8	1	3,1	31,8	5,6
16 Rossitten	212,3	40	18,8	5,3	2,3
17† Heinrichswalde	883,5	390	44,1	2,3	1,5
18 Tilsit	793,2	242	30,5	3,3	1,8
19 Wischwill	251,8	34	13,5	7,4	2,7
28 Kumehnen	547,6	209	38,2	2,6	1,6
29 Kranz	697,6	238	34,1	2,9	1,7
30 Labiau	608,5	229	37,6	2,7	1,6
31† Skaisgirren	889,7	306	34,4	2,9	1,7
32† Szillen	889,7	400	45,0	2,2	1,5
33/34† Pillkallen Schirwind	884,0	264	31,2	3,2	1,8
49 Pillau	422,0	147	34,8	2,8	1,7
50 Königsberg	879,5	281	31,9	3,1	1,8
51 Wehlau	894,6	256	28,6	3,9	2,0
52 Insterburg	894,6	279	31,2	3,2	1,8
53† Gumbinnen	894,6	318	35,5	2,8	1,7
54† Stallupönen	695,4	242	34,8	2,9	1,7
71† Tiegenort	300,6	100	33,3	3,0	1,7
72 Fraudenburg	375,5	85	22,6	4,4	2,1
73† Heiligenbeil	887,7	239	26,9	3,7	1,9
74 Pr. Eylau	900,6	264	29,3	3,4	1,8
75 Friedland	900,6	265	29,4	3,4	1,8

Name des Blattes	Areal in qkm.	Siedlungen	Siedlungen p. 100 qkm.	Dichte in qkm.	Masche i. km.
76 Nordenburg	900,6	296	32,9	3,0	1,7
77† Goldap	900,6	330	36,6	2,1	1,4
78† Mehlkehmen	719,6	183	25,4	3,9	2,0
100† Marienburg	905,5	238	26,3	3,8	1,9
101† Elbing	905,5	238	26,3	3,8	1,9
102† Wormditt	905,5	161	17,8	5,6	2,4
103† Heilsberg	905,5	167	18,4	5,4	2,3
104† Rössel	905,5	240	26,5	3,8	1,9
105 Rastenburg	905,5	211	23,3	4,3	2,1
106 Grabowen	905,5	193	21,3	4,7	2,2
107 Marggrabowa	490,2	99	20,2	5,0	2,2
131† Stuhm	911,5	248	27,2	3,7	1,9
132 Christburg	911,5	234	25,7	3,9	2,0
133 Mohrungen	911,5	180	19,7	5,1	2,3
134 Allenstein	911,5	156	17,1	5,8	2,4
135 Sensburg	911,5	201	22,1	4,5	2,1
136 Nikolaiken	911,5	174	19,1	5,2	2,3
137 Arys	911,5	164	18,0	5,6	2,4
138 Lyck	735,1	142	19,3	5,2	2,3
164 Marienwerder	916,4	215	23,5	4,3	2,1
165 Deutsch-Eylau	916,4	190	20,7	4,8	2,2
166 Osterode	916,4	212	23,1	4,3	2,1
167 Passenheim	916,4	168	18,3	5,6	2,4
168 Ortelsburg	916,4	169	18,4	5,4	2,3

Name des Blattes	Areal in qkm.	Siedlungen	Siedlungen p. 100 qkm	Dichte in qkm.	Masche i. Rm.
16 Johannisburg	916,4	157	17,1	5,8	2,4
170 Bialla	228,3	153	21,0	4,8	2,2
171 Ostrokollen	125,0	30	24,0	4,2	2,0
196 t Rehden	922,4	232	25,2	4,0	2,0
197 Rawernick	922,4	203	22,0	4,5	2,1
198 Gilgenburg	922,4	180	19,5	5,1	2,3
199 Neidenburg	775,9	130	16,8	6,0	2,5
200 Willenberg	544,7	65	11,9	8,4	2,9
201 Friedrichshof	96,1	11	11,4	8,7	3,0
227 Gollub	458,5	139	30,3	3,3	1,8
228 Gorzno	284,7	71	24,9	4,0	2,0
229 Soldau	245,0	38	15,5	6,4	2,5
Das ganze Gebiet	44217,8	11624	26,3	3,8	1,9

VI. Brandenburg.

212 Lenzen	927,1	159	17,2	5,8	2,4
213 Perleberg	927,1	162	17,5	5,7	2,4
214 Wittstock	927,1	114	12,3	8,1	2,8
215 Rheinsberg	927,1	132	14,8	6,8	2,6
216 Templin	927,1	168	18,1	5,5	2,4
217 Schwedt	927,1	151	16,3	6,1	2,5
218 Garz	927,1	132	14,8	6,8	2,6
219 Pyritz	927,1	176	19,0	5,3	2,3

Name des Blattes	Areal in qkm.	Siedlungen	Siedlungen p. 100 qkm.	Dichte in qkm.	Masche i. Rm.
220 Arnswalde	927,1	201	21,7	4,6	2,1
240 Wittenberge	933,1	170	18,2	5,5	2,4
241 Havelberg	933,1	149	16,0	6,3	2,5
242 Neu-Ruppin	933,1	145	15,5	6,4	2,5
243 Oranienburg	933,1	108	11,6	8,6	2,9
244 Eberswalde	933,1	111	11,9	8,4	2,9
245 Freienwalde	933,1	175	18,8	5,3	2,3
246 Königsberg i.N.	933,1	173	18,5	5,4	2,3
247 Soldin	933,1	190	20,4	4,9	2,2
248 Friedeberg i.N.	933,1	187	20,0	5,0	2,2
265 Gardelegen	938,0	142	15,1	6,6	2,6
266 Stendal	938,0	147	15,7	6,4	2,5
267 Rathenow	938,0	109	11,6	8,6	2,9
268 Charlottenburg	938,0	115	12,3	8,2	2,9
269 Berlin	938,0	118	12,6	8,0	2,8
270 t Wriezen	938,0	195	20,6	4,9	2,2
271 t Küstrin	938,0	170	18,1	5,5	2,4
272 t Landsberg	938,0	229	24,4	4,1	2,0
273 Schwerin a.W.	938,0	134	14,3	7,0	2,6
290 Neuhaldensleben	943,8	100	10,6	9,4	3,1
291 Burg a.d. Bever	943,8	122	12,9	7,7	2,8
292 Brandenburg	943,8	130	13,8	7,3	2,7
293 Potsdam	943,8	143	15,2	6,6	2,6
294 Köpenick	943,8	136	14,4	6,9	2,6

Name des Blattes	Areal in qkm.	Siedlungen	Siedlungen pro 100 qkm	Dichte in qkm.	Masche i. km.
295 Fürstenwalde	943,8	147	15,6	64	2,5
296 Frankfurt a. O.	943,8	140	14,8	6,7	2,6
297 Zielenzig	943,8	145	15,4	6,5	2,6
298 Meseritz	943,8	137	14,5	6,9	2,6
314 Magdeburg	948,5	125	13,2	7,6	2,8
315 Loburg	948,5	126	13,3	7,5	2,7
316 Belzig	948,5	125	13,2	7,6	2,8
317 Luckenwalde	948,5	114	12,0	8,3	2,9
318 Zossen	948,5	125	13,2	7,6	2,8
319 Beeskow	948,5	153	16,1	6,2	2,5
320 Fürstenberg	948,5	137	14,4	6,9	2,6
321 Krossen	948,5	136	14,3	7,0	2,6
322 Züllichau	948,5	200	21,1	4,7	2,2
338 Zerbst	954,4	91	9,5	10,5	3,2
339 Dessau	954,4	150	15,7	6,4	2,5
340 Wittenberg	954,4	158	16,6	6,0	2,5
341 Jüterbog	954,4	128	13,4	7,5	2,7
342 Luckau	954,4	156	16,3	6,1	2,5
343 Lübben	954,4	154	16,1	6,2	2,5
344 Guben	954,4	149	15,6	6,4	2,5
345 Sommerfeld	954,4	147	15,4	6,5	2,6
346 Grünberg	954,4	180	18,9	5,2	2,3
363 Eisleben	959,1	192	20,0	5,0	2,2
364 Zörbig	959,1	198	20,6	4,8	2,2

Name des Blattes	Areal in qkm	Siedlungen	Siedlungen pro 100 qkm	Dichte in qkm.	Masche i. km.
365 Düben	959,1	182	19,0	5,3	2,3
366 Torgau	959,1	162	16,9	5,9	2,4
367 Finsterwalde	959,1	143	14,9	6,7	2,6
368 Kalau	959,1	217	22,6	4,4	2,1
369 Spremberg	959,1	171	17,8	5,6	2,4
370 Sorau	959,1	175	18,2	5,5	2,4
371 Sprottau	959,1	128	13,3	7,5	2,7
Das ganze Gebiet	59436,0	9492	16,0	6,3	2,5

VIII. Das Posener Land.

221 Schloppe	927,1	140	15,1	6,6	2,6
222 Schneidemühl	927,1	139	15,0	6,7	2,6
223 Wirsitz	927,1	185	20,0	5,0	2,2
224 Nakel	927,1	225	24,3	4,1	2,0
225 Bromberg	927,1	243	26,2	3,8	1,9
226 Thorn	900,0	206	22,9	4,4	2,1
249* Filehne	933,1	154	16,5	6,1	2,5
250 Czarnikau	933,1	146	15,6	6,4	2,5
251* Wongrowitz	933,1	212	22,7	4,4	2,1
252 Exin	933,1	233	25,0	4,0	2,0
253 Hohensalza	933,1	263	28,2	3,5	1,9
254 Argenau	631,8	137	21,7	4,6	2,1
274 Zirkbaum	938,0	206	22,0	4,6	2,1

Name des Blattes	Areal in qkm.	Siedlungen	Siedlungen p. 100 qkm.	Dichte in qkm.	Maschen i. Km.
275 Samter	938,0	213	22,7	44	2,1
276 Rogasen	938,0	253	27,0	3,7	1,9
277 Gnesen	938,0	280	29,9	3,4	1,8
278 Mogilno	931,1	274	29,4	3,4	1,8
279 Popowo	241,8	62	25,6	3,9	2,0
299 Tirschtiegel	943,8	157	16,6	6,0	2,5
300 Buk	943,8	200	21,2	4,7	2,2
301 Posen	943,8	270	28,6	3,5	1,9
302 Wreschen	943,8	269	28,5	3,5	1,9
303 Powidz	205,0	61	29,8	3,4	1,8
323* Wollstein	948,5	181	19,1	5,2	2,3
324 Kosten	948,5	214	22,6	4,4	2,1
325 Schrimm	948,5	258	27,2	3,7	1,9
326 Miloslaw	708,5	195	27,5	3,6	1,9
347 Fraustadt	954,4	146	15,3	6,5	2,6
348 Lissa	954,4	184	19,3	5,2	2,3
349 Gostyn	954,4	247	25,9	3,9	2,0
350 Koschmin	954,4	222	23,3	4,3	2,1
351 Sobotka	231,0	59	25,5	3,9	2,0
372 Glogau	959,1	245	25,5	3,9	2,0
373 Guhrau	959,1	219	22,8	4,4	2,1
374 Ravitsch	959,1	222	23,1	4,3	2,1
375 Krotoschin	956,1	221	23,0	4,3	2,1
376 Misestadt	531,0	143	26,9	3,7	1,9
Das ganze Gebiet	31.761,9	7284	23,0	4,4	2,1

Name des Blattes	Areal in qkm.	Siedlungen	Siedlungen p. 100 qkm.	Dichte in qkm.	Maschen i. Km.
VIII. Schlesien.					
395 Kohlfurt	964,8	151	15,7	6,4	2,5
396 Bunzlau	964,8	131	13,6	7,4	2,7
397 Lüben	964,8	155	16,1	6,2	2,5
398 Wohlau	964,8	215	22,3	4,5	2,1
399 Trebnitz	964,8	261	27,1	3,7	1,9
400 Gr. Wartenberg	964,8	254	26,3	3,8	1,9
401 Kempen	652,9	204	31,2	3,2	1,8
420 Görlitz	950,3	151	15,9	6,3	2,5
421 Löwenberg	969,6	180	18,6	5,4	2,3
422 Liegnitz	969,6	202	20,8	4,8	2,2
423 Neumarkt	969,6	216	22,3	4,5	2,1
424 Breslau	969,6	245	25,3	4,0	2,0
425 Oels.	969,6	195	20,1	5,0	2,2
426 Pitschen	851,6	206	24,2	4,1	2,0
427 Landsberg	249,9	42	17,3	2,7	1,6
446 Hirschfelde	870,5	43	17,2	5,8	2,4
447* Hirschberg	975,4	161	18,5	5,4	2,3
448 Waldenburg	975,4	168	17,2	5,8	2,4
449 Schweidnitz	975,4	212	21,7	4,6	2,1
450 Ohlau	975,4	252	25,8	3,9	2,0
451 Brieg	975,4	157	16,1	6,2	2,5
452 Kreuzburg	975,4	168	17,2	5,8	2,4
453 Rosenberg	640,7	180	28,1	3,6	1,9

Name des Blattes	Areal in qkm.	Siedlungen	Siedlungen p. 100 qkm.	Dichte in qkm.	Masche i. km.
454 Herby	6,1	1	16,4	61	2,5
473 Friedland	354,7	63	17,8	5,6	2,4
474 Frankenstein	895,7	206	23,0	4,3	2,1
475 Münsterberg	980,0	240	24,5	4,1	2,0
476 Grottkau	980,0	188	19,2	5,2	2,3
477 Oppeln	980,0	199	20,3	4,9	2,2
478 Lublinitz	980,0	210	21,4	4,7	2,2
479 Woischnik	402,5	80	19,9	5,0	2,2
495 Lewin	84,8	28	33,0	3,0	1,7
496 Glatz	884,8	167	18,9	5,3	2,3
497 Neisse	581,5	116	19,9	5,0	2,2
498 Neustadt	883,9	170	19,2	5,2	2,3
499 Losel	985,7	267	27,1	3,7	1,9
500 + Gleiwitz	985,7	248	25,2	4,0	2,0
501 + Beuthen	390,4	171	43,8	2,3	1,5
516 Mittelwalde	258,2	38	14,7	6,8	2,6
517 Kamnitz	46,2	5	10,8	9,2	3,0
518 Tropplowitz	226,5	42	18,5	5,4	2,3
519 Ratibor	990,3	244	24,6	4,1	2,0
520 Rybnik	990,3	264	26,7	3,8	1,9
521 Myslowitz	719,5	146	20,3	4,9	2,2
536 Hultschin	347,2	88	25,3	3,9	2,0
537 Kuptau	332,9	96	28,8	3,5	1,9
538 Pless	137,2	31	22,5	4,4	2,1
Das ganze Gebiet	34266,9	7457	21,8	4,6	2,2

Name des Blattes	Areal in qkm.	Siedlungen	Siedlungen p. 100 qkm.	Dichte in qkm.	Masche i. km.
IX. Sachsen.					
388 Querfurt	964,8	155	16,1	6,2	2,5
389 Halle	964,8	222	23,0	4,3	2,1
390 Leipzig	964,8	220	22,8	4,4	2,1
391 Osshatz	964,8	212	22,0	4,6	2,1
392 Grosenhain	964,8	170	17,6	5,7	2,4
393 Kamenz	964,8	189	19,6	5,1	2,3
394 Niesky	964,8	181	18,8	5,3	2,3
413 Naumburg	969,6	240	24,8	4,0	2,0
414 Zeitz	969,6	351	36,2	2,8	1,7
415 Borna	969,6	278	28,7	3,5	1,9
416 Döbeln	969,6	425	43,8	2,3	1,5
417 Dresden	969,6	306	31,6	3,2	1,8
418 Bischofswerda	948,6	214	22,5	4,4	2,1
419 Bautzen	913,9	302	33,6	3,0	1,7
439 Jena	975,4	274	28,1	3,6	1,9
440 Gera	975,4	305	31,3	3,2	1,8
441 Altenburg	975,4	278	28,5	3,5	1,9
442 Chemnitz	975,4	196	20,1	5,0	2,2
443 Dippoldiswalde	975,4	232	23,8	4,2	2,0
444 Königstein	667,6	190	28,5	3,5	1,9
445 Zittau	295,2	39	13,2	7,6	2,8
466 Rudolstadt	980,0	261	26,6	3,8	1,9

Name des Blattes	Areal in qkm.	Siedlungen	Siedlungen p. 100 qkm	Dichte in qkm	Maasse in km
467 Greiz	980,0	291	29,7	3,4	1,8
468 Zwickau	980,0	218	22,2	4,5	2,1
469 Annaberg	892,1	234	26,2	3,8	1,9
470 Sayda	261,4	35	13,4	7,5	2,7
490 Coburg	985,7	313	31,8	3,1	1,8
491 Lobenstein	985,7	345	35,0	2,9	1,7
492 Hof	929,8	336	36,1	2,8	1,7
493 Johanngeorgenstadt	448,5	97	21,6	4,6	2,1
494 Wiesental	104,5	6	5,7	17,3	4,2
Das ganze Gebiet	26852,1	4120	26,5	3,8	1,9

X. Das hessisch-thüringische Gebiet.

333 Detmold	954,4	274	28,7	3,5	1,9
334 Höxter	954,4	173	18,1	5,5	2,4
335 Einbeck	954,4	188	19,7	5,1	2,3
336 Goslar	954,4	153	16,0	6,2	2,5
337 Halberstadt	954,4	108	11,3	8,8	3,0
358 Brakel	959,1	183	19,1	5,2	2,3
359 Uslar	959,1	135	14,1	7,1	2,7
360 Göttingen	959,1	164	17,1	5,8	2,4
361 Nordhausen	959,1	143	14,9	6,7	2,6
362 Ballenstedt	959,1	157	16,4	6,1	2,5
383 Arolsen	964,8	175	18,1	5,5	2,4

Name des Blattes	Areal in qkm.	Siedlungen	Siedlungen p. 100 qkm	Dichte in qkm	Maasse in km
384 Cassel	964,8	170	17,6	5,7	2,4
385 Heiligenstadt	964,8	225	23,3	4,3	2,1
386 Bleicherode	964,8	138	18,4	5,4	2,3
387 Sondershausen	964,8	135	14,0	7,1	2,7
408 Fritzlar	969,6	182	18,8	5,3	2,3
409 Melsungen	969,6	200	20,6	4,8	2,2
410 Eschwege	969,6	211	21,8	4,6	2,1
411 Mühlhausen	969,6	136	14,3	7,1	2,7
412 Sömmerda	969,6	140	14,4	6,9	2,6
434 Ziegenhain	975,4	220	22,6	4,4	2,1
435 Hersfeld	975,4	239	24,5	4,1	2,0
436 Eisenach	975,4	247	25,3	3,9	2,0
437 Gotha	975,4	175	17,9	5,6	2,4
438 Erfurt	975,4	176	18,0	5,5	2,4
461 Grünberg i. H.	980,0	198	20,2	4,9	2,2
462 Fulda	980,0	297	30,3	3,3	1,8
463 Geisa	980,0	308	31,4	3,2	1,8
464 Meiningen	980,0	148	15,1	6,6	2,6
465 Ilmenau	980,0	191	19,5	5,1	2,3
486 Büdingen	985,7	218	22,1	4,5	2,1
487 Schlüchtern	985,7	306	31,0	3,2	1,8
488 Gersfeld	985,7	255	25,9	3,9	2,0
489 Hildburghausen	985,7	207	21,0	4,8	2,2
508 Hanau (östl. Teil)	362,8	119	32,8	3,0	1,7

Name des Blattes	Areal in qkm.	Siedlungen	Siedlungen p. 100 qkm.	Dichte in qkm.	Maschine i. km.
504 Orb	990,3	135	13,6	7,3	2,7
510 Schweinfurt	990,3	182	18,4	5,4	2,3
528 Aschaffenburg	371,2	96	25,9	3,9	2,0
529 Lohr (östl. Teil)	996,0	167	16,8	6,0	2,5
530 Würzburg (westl. Teil)	701,0	153	21,8	4,6	2,1
Das ganze Gebiet	37370,9	3467	20,0	5,0	2,2

XI Das niederrheinisch-westfälische Gebiet.

327 + Cleve	315,0	236	74,9	1,3	1,1
328 + Recklinghausen	537,6	235	43,7	2,3	1,5
329 + Coesfeld	954,4	324	33,9	2,9	1,7
330 + Münster	954,4	469	49,1	2,0	1,4
331 + Warendorf	954,4	520	54,5	1,8	1,3
332 + Gütersloh	954,4	385	40,3	2,5	1,6
352 + Geldern	446,1	168	37,7	2,7	1,6
353 + Wesel	959,1	354	36,9	2,7	1,6
354 + Recklinghausen	959,1	392	40,9	2,4	1,6
355 + Dortmund	959,1	425	44,3	2,3	1,5
356 + Soest	959,1	561	58,5	1,7	1,3
357 + Paderborn	959,1	219	22,8	4,4	2,1
377 + Kaldenkirchen	280,9	177	63,4	1,6	1,3
378 + Krefeld	964,8	459	47,6	2,1	1,4
379 + Elberfeld	964,8	655	67,9	1,5	1,2

Name des Blattes	Areal in qkm.	Siedlungen	Siedlungen p. 100 qkm.	Dichte in qkm.	Maschine i. km.
380 Iserlohn	964,8	783	81,2	1,2	1,1
381 Arnsberg	964,8	274	28,4	3,5	1,9
382 Brilon	964,8	171	17,7	5,6	2,4
402 + Erkelenz	580,7	351	60,4	1,7	1,3
403 + Düsseldorf	969,6	487	50,2	2,0	1,4
404 Solingen	969,6	960	99,0	1,0	1,0
405 Lüdenscheid	969,6	693	71,5	1,4	1,2
406 Attendorn	969,6	303	31,3	3,2	1,8
407 Berleburg	969,6	218	22,5	4,4	2,1
428 Aachen	592,6	318	53,7	1,9	1,4
429 Düren	975,4	345	35,4	2,8	1,7
430 + Köln	975,4	525	53,8	1,9	1,4
431 Waldbröl	975,4	698	71,6	1,4	1,2
432 Siegen	975,4	289	29,6	3,4	1,8
433 Marburg	975,4	225	23,1	4,8	2,1
455 + Eupen	567,0	147	25,9	3,9	2,0
456 Euskirchen	980,0	313	31,9	3,1	1,8
457 Bonn	980,0	384	39,2	2,6	1,6
458 Altenkirchen	980,0	584	59,6	1,7	1,3
459 Dillenburg	980,0	293	29,9	3,3	1,8
460 Gießen	980,0	221	22,6	4,4	2,1
480 Malmedy	643,8	169	26,2	3,8	1,9
481 Hillesheim	985,7	240	24,3	4,1	2,0
482 Mayen	985,7	287	29,1	3,4	1,8

Name des Blattes	Areal in qkm.	Siedlungen	Siedlungen p. 100 qkm.	Siedlungen in qkm.	Dichte in qkm.	Masche i. km.
483 Coblenz	985,2	314	31,8	3,1	1,8	
484 Limburg	985,2	295	29,9	3,3	1,8	
485 Friedberg i. H.	985,2	207	21,0	4,8	2,2	
502 Neuerburg	481,5	220	45,7	2,2	1,5	
503 Prüm	990,3	222	22,5	3,6	1,9	
504 Corheim	990,3	260	26,3	3,8	1,9	
505 Bernard	990,3	272	27,5	3,6	1,9	
506 Wiesbaden	990,3	270	27,3	3,7	1,9	
507 Frankfurt a. M.	990,3	220	22,2	4,5	2,1	
508 Hanau, west. Teil	625	123	19,6	5,1	2,3	
Das ganze Gebiet	30158	17310	40,2	2,5	1,6	

XII. Das oberrheinisch-lothringische Gebiet.

522 Mettendorf	128,5	44	34,2	2,9	1,7
523 Trier	886,2	227	25,6	3,9	2,0
524 Bernkastel	996,0	220	22,1	4,5	2,1
525 Simmern	996,0	278	27,9	3,6	1,9
526 Mainz	996,1	238	23,9	4,2	2,0
527 Darmstadt	996,0	194	19,5	5,1	2,3
528 Aschaffenburg	624,8	160	25,6	3,9	2,0
539 Ensingen (west. Teil)	9,4	1	10,6	9,4	3,1
540 Saarburg	822,2	202	24,6	4,1	2,0
541 Birkenfeld	1006	213	21,5	4,7	2,2

Name des Blattes	Areal in qkm.	Siedlungen	Siedlungen p. 100 qkm.	Siedlungen in qkm.	Dichte i. km.	Masche
542 Kusel	1006	307	30,7	3,3	1,8	
543 Kirchheimbolanden	1006	292	29,2	3,4	1,8	
544 Worms	1006	250	25,0	4,0	2,0	
545 Miltenberg	1006	242	24,2	4,1	2,0	
553 Diedenhofen	704,2	196	27,8	3,6	1,9	
554 Saarlouis	1016,2	284	28,2	3,5	1,9	
555 St. Wendel	1006,2	325	32,3	3,1	1,8	
556 Kaiserslautern	1006,2	250	24,8	4,0	2,0	
557 Neustadt	1006,2	153	15,2	6,6	2,6	
558 Mannheim	1006,2	160	15,9	6,3	2,5	
559 Mosbach	1006,2	231	23,0	4,4	2,1	
568 Metz	688,9	240	34,8	2,9	1,7	
569 St. Avold	1010,8	310	30,7	3,3	1,8	
570 Saarbrücken	1010,8	282	27,9	3,6	1,9	
571 Pirmasens	1010,8	238	23,5	4,2	2,0	
572 Landau	1010,8	186	18,4	5,4	2,3	
573 Karlsruhe	1010,8	148	14,6	6,8	2,6	
574 Heilbronn	1010,8	224	22,2	4,5	2,1	
584 Solgne	153,6	41	26,7	3,7	1,9	
585 Château Salins	970,8	248	25,5	3,9	2,0	
586 Falzburg	1016,4	239	23,5	4,3	2,1	
587 Hagenau	1016,4	271	26,7	3,8	1,9	
588 Rastatt	1016,4	180	17,7	5,6	2,4	
589 Pforzheim	1016,4	209	20,6	4,9	2,2	

Name des Blattes	Areal in qkm.	Siedlungen	Siedlungen p. 100 qkm	Siedlungsdichte in qkm	Maschenweite i. km
590 Stuttgart	1016,4	220	21,6	4,6	2,1
600 Bourdonnaye	146,0	33	22,6	4,4	2,1
601 Saarburg	803,9	239	29,7	3,4	1,8
602 Strassburg	1020,9	234	22,9	4,4	2,1
603 Kehl	1020,9	229	22,3	4,5	1,9
604 Calw	1020,9	215	21,1	4,7	2,2
605 Esslingen	1020,9	198	19,4	5,2	2,3
615 Schirmeck	429,7	211	49,1	2,0	1,4
616 Schlettstadt	1026,4	199	19,4	5,2	2,3
617 Offenburg	1026,4	511	49,8	2,0	1,4
618 Freudenstadt	1026,4	385	37,5	2,7	1,6
619 Reutlingen	1026,4	174	17,0	5,9	2,4
629 Markirch	568,2	246	43,3	2,3	1,5
630 Colmar	1030,9	197	19,1	5,2	2,3
631 Waldkirch	1030,9	594	57,9	1,7	1,3
632 Villingen	1030,9	330	32,0	3,1	1,8
633 Sigmaringen	782,3	136	17,4	5,8	2,4
642 Gebweiler	875,1	381	43,5	2,3	1,5
643 Ensisheim	1036,4	216	20,8	4,8	2,2
644 Freiburg	1036,4	515	49,7	2,0	1,4
645 Donaueschin.	970,6	230	23,7	4,2	2,0
655 Altkirch	573,4	139	24,2	4,1	2,0
656 Mühlhausen	873,5	251	28,7	3,5	1,9
657 Waldshut	702,0	306	43,6	2,2	1,5

Name des Blattes	Areal in qkm.	Siedlungen	Siedlungen p. 100 qkm	Siedlungsdichte in qkm	Maschenweite i. km
658 Stühlingen	271,9	109	40,1	2,5	1,6
668 Pfirt	83,5	33	39,5	2,5	1,6
669 Altingen	61,1	23	37,6	2,7	1,6
Das ganze Gebiet	51655,5	13830	26,9	3,7	1,9

XIII. Das bairisch-fränkische Gebiet.

511 Hafsfurt	990,3	275	27,8	3,6	1,9
512 Lichtenfels	990,3	388	39,2	2,6	1,6
513 Kulmbach	990,3	614	62,0	1,6	1,3
514 Wunsiedel	821,4	332	40,4	2,5	1,6
515 Hammersreuth	179	5	2,9	36	1,9
530 Würzburg (östl. Teil)	295,0	82	27,8	3,6	1,9
531 Gerolzhofen	295,0	286	28,7	3,5	1,9
532 Bamberg	295,0	270	27,1	3,7	1,9
533 Bayreuth	295,0	529	53,1	1,9	1,4
534 Kemnath	295,0	429	43,1	2,3	1,5
535 Hirschenreuth	307,3	92	29,9	3,3	1,8
546 Tauberbischofs-	1000,6	180	18,0	5,6	2,4
547 Kitzingen heim	1000,6	267	26,7	3,7	1,9
548 Würdsheim	1000,6	340	34,0	2,9	1,7
549 Erlangen	1000,6	328	32,8	3,1	1,8
550 Sulzbach	1000,6	443	44,3	2,3	1,5
551 Wieden	1000,6	340	34,0	2,9	1,7

Name des Blattes	Areal in qkm	Siedlungen	Siedlungen pro 100 qkm	Siedlungen zu qkm	Dichte. Maasse i. km
552 Eslarn	414,2	153	36,9	2,7	16
570 Mergentheim	1006,2	233	23,2	4,3	2,1
571 Rothenburg	1006,2	352	35,0	2,9	1,7
562 Ansbach	1006,2	440	43,7	2,3	1,5
563 Nürnberg	1006,2	332	33,0	3,0	1,7
564 Neumarkt	1006,2	422	42,4	2,1	1,4
565 Arnberg	1006,2	494	49,1	2,0	1,4
566 Waldmünchen	845,8	440	52,0	1,9	1,4
567 Furth	141,9	58	40,9	2,4	1,6
575 Hall	1010,8	470	46,5	2,2	1,5
576 Dinkelsbühl	1010,8	478	47,3	2,1	1,4
577 Gunzenhausen	1010,8	411	40,7	2,5	1,6
578 Weissenburg i/Bay.	1010,8	376	37,2	2,7	1,6
579 Beilngries	1010,8	425	42,0	2,4	1,6
580 Regensburg	1010,8	709	70,1	1,4	1,2
581 Cham	1010,8	906	89,6	1,1	1,0
582 Zwiesel	806,4	431	53,4	1,9	1,4
583 Hirschbach	41,0	3	7,3	13,7	3,2
591 Gmünd	1016,4	561	55,2	1,8	1,3
592 Aalen	1016,4	520	51,2	2,0	1,4
593 Nördlingen	1016,4	305	30,0	3,3	1,8
594 Eichstädt	1016,4	253	24,9	4,0	2,0
595 Ingolstadt	1016,4	270	26,6	3,7	1,9
596 Kelheim	1016,4	386	38,0	2,6	1,6

Name des Blattes	Areal in qkm	Siedlungen	Siedlungen pro 100 qkm	Siedlungen zu qkm	Dichte. Maasse i. km
597 Straubing	1016,4	506	49,8	2,0	1,4
598 Deggendorf	1016,4	683	67,2	1,5	1,2
599 Grafenau	717,9	292	40,7	2,5	1,6
606 Göppingen	1020,9	275	26,9	3,7	1,9
607 Heidenheim	1020,9	177	17,3	5,8	2,4
608 Dillingen	1020,9	266	26,1	3,8	1,9
609 Neuburg	1020,9	311	30,5	3,3	1,8
610 Pfaffenhofen	1020,9	442	43,3	2,3	1,5
611 Landshut	1020,9	719	70,4	1,4	1,2
612 Landau	1020,9	805	78,9	1,3	1,1
613 Vilshofen	1020,9	1002	98,1	1,0	1,0
614 Passau	812,1	786	96,8	1,0	1,0
620 Ehingen	1026,4	188	18,3	5,5	2,4
621 Ulm	1026,4	248	24,2	4,1	2,0
622 Burgau	1026,4	240	23,4	4,3	2,1
623 Augsburg	1026,4	372	36,2	2,8	1,7
624 Freising	1026,4	458	44,6	2,2	1,5
625 Erding	1026,4	849	82,7	1,2	1,1
626 Vilsbiburg	1026,4	1270	123,7	0,8	0,89
627 Pfarrkirchen	921,0	1239	134,5	0,7	0,84
628 Neuhaus	115,1	89	77,3	1,3	1,1
634 Biberach	1030,9	287	27,8	3,6	1,9
635 Laupheim	1030,9	308	29,9	3,3	1,8
636 Mindelheim	1030,9	230	22,3	4,5	2,1

Name des Blattes	Areal in qkm.	Siedlungen	Siedlungen p. 100 qkm	Dichte in qkm	Maschen i. km
637 Landsberg	103,9	245	23,8	4,2	2,0
638 München	103,9	178	17,5	5,8	2,4
639 Wasserburg	103,9	985	95,5	1,0	1,0
640 Burghausen	97,1	1298	133,3	0,7	0,84
641 Haiming	67,7	45	66,5	1,5	1,2
646 Überlingen	103,4	497	48,0	2,1	1,4
647 Ravensburg	103,4	796	76,8	1,3	1,1
648 Memmingen	103,4	866	83,6	1,2	1,1
649 Kaufbeuren	103,4	518	50,0	2,0	1,4
650 Weilheim	103,4	302	29,1	3,4	1,8
651 Tölz	103,4	542	52,8	1,9	1,4
652 Rosenheim	103,4	916	88,4	1,1	1,0
653 Traunstein	103,4	912	88,0	1,4	1,2
654 Laufen	240,5	222	92,3	1,1	1,0
659 Konstanz	238,3	121	50,8	2,0	1,4
660+ Lindau	597,2	814	136,2	0,7	0,84
661+ Kempten	992,7	835	84,1	1,2	1,1
662+ Füssen	890,8	561	63,0	1,6	1,3
663 Murnau	1021,8	191	18,7	5,3	2,3
664 Tegernsee	848,9	160	18,8	5,4	2,3
665 Schliersee	464,3	130	28,0	3,6	1,9
666 Reit i. W.	388,4	70	18,0	5,5	2,4
667+ Reichenhall	426,0	48	11,3	8,9	3,0
670 Oberstdorf	362,2	70	19,1	5,2	2,3

Name des Blattes	Areal in qkm	Siedlungen	Siedlungen p. 100 qkm	Dichte in qkm	Maschen i. km
671 Hinterstein	142,5	4	2,8	35,6	6,0
672 Mittenwald	291,5	17	5,8	17,1	4,1
673 Vereinsalpe	30,4	0	0	–	–
674 Steinernes Meer	21,6	0	0	–	–
Das ganze Gebiet	28542,0	38058	48,5	2,1	1,4

Tabelle II.

I. Das Nordseehinterland.

143 Bremerhaven:					
Westlicher Teil	212,5	223	104,9	0,95	0,97
Östlicher Teil	454,3	49	10,8	9,3	3,1
144 Osten:					
Westlich der Aue	78,8	26	33,0	3,0	1,7
Östlich " "	100,3	51	50,8	2,0	1,4
Südlicher Teil	737,3	180	24,4	5,0	2,2
145 Stade:					
Östlicher Teil	248,4	78	31,4	3,2	1,8
Westlicher "	668,0	233	34,9	2,9	1,7
175 Brake:					
Westlicher Teil	301,5	148	49,1	2,0	1,4
Östlicher "	620,9	134	21,6	4,6	2,1

Name des Blattes	Areal in qkm.	Siedlungen	Siedlungen p. 100 qkm.	Dichte in qkm.	Masche i. km.
177 Buxtehude					
Nördlicher Teil	40,0	14	35,0	2,9	1,7
Südlicher "	882,4	162	18,3	5,4	2,3
178 Harburg:					
Nördlicher Teil	279,0	114	40,9	2,4	1,6
Südlicher "	643,4	117	18,2	5,5	2,4
207 Ottersberg:					
Westlicher Teil	277,9	92	33,1	3,0	1,7
Östlicher "	649,2	119	18,3	5,5	2,4
235 Verden:					
Westlicher Teil	625,4	230	36,8	2,7	1,6
Östlicher "	307,7	69	22,4	4,5	2,1
255/56 Lingen Haselünne	888,9	167	18,8	5,3	2,3
260 Nienburg					
Westlicher Teil	604,8	146	24,1	4,1	2,0
Östlicher "	333,2	41	12,3	8,1	2,8
280/81 Getelomoor-Beuthen	653,3	319	48,8	2,0	1,4
285 Minden					
Westlicher Teil	272,6	131	48,1	2,1	1,4
Östlicher "	671,2	252	37,5	2,7	1,6
304/5 Vreden-Ahaus	923,1	378	40,9	2,4	1,6

Name des Blattes	Areal in qkm	Siedlungen	Siedlungen p. 100 qkm.	Dichte in qkm.	Masche i. km.
II Das schleswig-holsteinische Gebiet.					
13 Apenrade:					
Festland	428,1	230	53,7	1,9	1,4
Teil Alsen	82,5	38	46,1	2,2	1,5
11 Röm:					
Festland	309,7	156	50,4	2,0	1,4
Insel Röm	42,0	15	35,7	2,8	1,7
20/21 Westerland Hoyer					
Insel Sylt	104,8	19	18,1	5,5	2,4
Festland	318,1	248	78,0	1,3	1,1
23. Flensburg:					
Festland	695,5	389	55,9	1,8	1,3
Teil Alsen	33,0	30	90,9	1,1	1,0
24 Augustenburg:					
Festland	23,5	24	101,5	0,99	0,99
Teil Alsen	170,0	133	78,2	1,3	1,1
Insel "	312,5	213	68,2	1,5	1,2
37 Bredstedt:					
Westlicher Teil	166,4	78	46,9	2,1	1,4
Östlicher "	622,1	191	30,7	3,3	1,8
56 Husum:					
Westlicher Teil	332,5	230	69,2	1,4	1,2
Östlicher "	460,8	127	27,6	3,6	1,9

Name des Blattes	Areal in qkm.	Siedlungen	Siedlungen p. 100 qkm.	Dichte in qkm.	Masche i. km.
60 Oldenburg. i. H.					
Festland	233,3	94	40,3	2,5	1,6
Teil Fehmarn	150,0	74	49,3	2,0	1,4
40/60 Insel Fehmarn	185,5	79	42,6	2,3	1,5
79/80 Eidermündung	768,6	215	28,0	3,6	1,9
Westlicher Teil Heide	322,0	119	37,0	2,7	1,6
Östlicher "	446,6	96	21,5	4,7	2,2
112 Itzehoe:					
Westlicher Teil	412,4	214	51,9	1,9	1,4
Östlicher "	499,1	173	34,7	2,9	1,7
146 Hamburg:					
Nördlicher Teil	822,2	214	26,0	3,8	1,9
Südlicher "	94,2	50	53,1	1,9	1,4

III Mecklenburg und Vorpommern.

61/86 Müritz Rostock	724,7	184	25,4	3,9	2,0
65 Stralsund:					
Festland	310,9	79	25,4	3,9	2,0
Teil Rügen	273,5	133	48,6	2,1	1,4
88 Grimmen:					
Festland	886,5	190	21,4	4,7	2,2
Teil Rügen	1,6	1	62,5	1,6	1,5

Name des Blattes	Areal in qkm.	Siedlungen	Siedlungen p. 100 qkm.	Dichte in qkm.	Masche i. km.
89 Greifswald:					
Festland	460,6	114	22,6	4,0	2,0
Teil Usedom	47,4	10	21,1	4,7	2,2
" Rügen	11,7	6	51,3	2,0	1,4
Insel "	970,1	470	48,4	2,1	1,4
121 Swinemünde					
Festland	114,5	21	18,3	5,5	2,4
Teil Usedom	280,9	64	22,8	4,4	2,1

IV. Hinterpommern und Pommerellen.

25/45 Leba Lauenburg	987,5	216	21,9	4,6	2,1
26/27 Osseken-Schwarz	336,3	68	28,8	4,9	2,2
65/66 Gr. Möllen-Rügenwalde	1001,6	217	21,7	4,6	2,1
91 Fritzow					
Festland	13,6	5	36,8	2,7	1,6
Teil Wollin	8,9	2	22,5	4,5	2,1
122 Wollin:					
Teil Usedom	10,1	1	9,9	10,1	3,2
" Wollin	228,1	50	21,9	4,6	2,1
Festland	307,5	67	21,8	4,6	2,1
91/122 Fritzow-Wollin	321,1	72	22,4	4,5	2,1
Insel Usedom	410,4	94	22,9	4,4	2,1
" Wollin	256,5	57	22,2	4,5	2,1

Name des Blattes	Areal in qkm.	Siedlungen	Siedlungen p. 100 qkm.	Dichte in qkm.	Masche i. Km.
V Ostpreußen.					
15/16 Sarkau-Rossitten	244,1	41	16,8	6,0	2,5
30 Labiau:					
Östlicher Teil	155,9	24	15,4	6,5	2,6
Westlicher "	452,6	205	45,5	2,2	1,5
31. Skaisgirren:					
Östlicher Teil	466,8	258	55,3	1,8	1,3
Westlicher "	422,9	48	11,4	8,8	3,0
33/34 Pillkallen-Schirwindt	845,0	264	31,2	3,2	1,8
Nordwestlicher Teil	301,3	71	23,6	4,2	2,0
Südöstlicher "	543,7	193	35,5	2,8	1,7
101 Elbing					
Westlicher Teil	147,0	43	29,3	3,4	1,8
Östlicher "	758,5	195	25,7	3,9	2,0
170/71 Bialla-Ostrokollen	853,3	183	21,4	4,7	2,2
VIII. Schlesien.					
427/53/54 Landsberg-Rosenberg Herby	896,7	223	24,9	4,0	2,0
495/96 Lewin-Glatz	969,6	195	18,9	5,0	2,2
516/17 Mittelwalde-Kamnitz	304,4	43	14,1	7,1	2,7

Name des Blattes	Areal in qkm	Siedlungen	Siedlungen p. 100 qkm	Dichte in qkm.	Masche i. Km.
X Das hessisch-thüringische Gebiet.					
462 Fulda					
Nordwestlicher Teil	854,9	198	23,0	4,3	2,1
Südöstlicher "	120,1	99	82,4	1,2	1,1
463 Geisa					
Südwestlicher Teil	143,9	107	74,4	1,3	1,1
Nordöstlicher "	836,1	201	24,0	4,2	2,0
487 Schlüchtern					
Südwestlicher Teil	950,7	265	27,9	3,6	1,9
Nordöstlicher "	35,0	41	117,1	0,85	0,92
488 Gersfeld					
Nordwestlicher Teil	115,8	78	67,4	1,5	1,2
Südöstlicher "	869,9	177	20,3	4,9	2,2
508 Hanau (östl. Teil)	362,8	119	32,8	3,0	1,7
509 Orb					
Westlicher Teil	627,5	123	19,6	5,1	2,3
Östlicher "	362,8	119	32,8	3,0	1,7
528 Aschaffenburg (östl. Teil)	371,2	96	25,9	3,9	2,0
530 Würzburg westl. Teil	701,0	153	21,8	4,6	2,1
XI Das niederrheinisch-westfälische Gebiet.					
356 Soest					
Nördlicher Teil	612,9	425	69,3	1,4	1,2
Südlicher "	346,2	136	39,3	2,5	1,6

Name des Blattes	Areal in qkm	Siedlungen	Siedlungen p. 100 qkm	Dichte in qkm.	Masche i. km.
357 Paderborn					
Nordwestlicher Teil	95,7	32	33,4	3,0	1,7
Südöstlicher "	863,4	187	21,7	4,6	2,1
404 Solingen					
Westlicher Teil	222,4	85	38,2	2,6	1,6
Östlicher "	747,2	875	117,1	0,85	0,92
430 Cöln					
Westlicher Teil	663,5	231	34,8	2,9	1,7
Östlicher "	311,9	294	94,3	1,1	1,0
457 Bonn					
Westlicher Teil	752,6	241	32,0	3,1	1,8
Östlicher "	227,4	143	62,9	1,6	1,3
507 Frankfurt a. M.					
Südlicher Teil	280,4	34	12,1	8,2	2,9
Nördlicher "	709,9	186	26,2	3,8	1,9
508 Hanau					
Westlicher Teil	627,5	123	19,6	5,1	2,5

XII. Das oberrheinisch-lothringische Gebiet.

523 Trier					
Westlicher Teil	78,3	32	40,9	2,4	1,6
Östlicher "	807,9	195	24,1	4,1	2,0

Name des Blattes	Areal in qkm.	Siedlungen	Siedlungen p. 100 qkm.	Dichte in qkm.	Masche i. km.
527 Darmstadt					
Westlicher Teil	893,1	143	16,0	6,2	2,5
Süd. östlicher "	102,9	51	49,6	2,0	1,4
528 Aschaffenburg					
Östlicher Teil	371,2	6	25,9	3,9	2,0
Nordwestlicher Teil	238,5	44	18,4	5,4	2,3
Südwestlicher "	386,3	116	30,0	3,3	1,8
544 Worms					
Westlicher Teil	622,6	80	12,8	7,8	2,8
Östlicher "	378,0	170	45,0	2,2	1,5
545 Miltenberg					
Westlicher Teil	552,2	154	27,9	3,6	1,9
Östlicher "	448,4	88	19,6	5,1	2,3
539/53 Evr.-Diedenhofen	713,6	197	27,6	3,6	1,9
557 Neustadt a. H.					
Westlicher Teil	623,0	73	11,7	8,5	2,9
Östlicher "	383,2	80	20,9	4,8	2,2
558 Mannheim					
Westlicher Teil	722,5	97	13,4	7,4	2,7
Östlicher "	283,7	63	22,2	4,5	2,1
572 Landau i. Rh.					
Westlicher Teil	308,8	65	21,0	4,8	2,2
Östlicher "	702,0	121	17,2	5,8	2,4

Name des Blattes	Areal in qkm	Siedlungen	Siedlungen p. 100 qkm	Dichte in qkm.	Maschen i. km.
573 Karlsruhe:					
Westlicher Teil	521,8	62	11,9	84	2,9
Östlicher "	489,0	86	17,6	57	2,4
574 Heilbronn:					
Westlicher Teil	716,1	142	19,8	50	2,2
Östlicher "	294,7	82	27,8	36	1,9
584/85 Solgne - Chateau-Salins	124,4	289	25,7	3,9	1,4
587 Hagenau:					
Nordwestlicher Teil	318,5	95	29,8	34	1,8
Südöstlicher "	697,9	176	25,2	4,0	2,0
588 Rastatt					
Nordwestlicher Teil	925,3	160	17,3	58	2,4
Südöstlicher "	94,1	20	22,0	4,6	2,1
589 Pforzheim					
Nordwestlicher Teil	83,2	14	16,8	59	2,4
Südöstlicher "	933,2	195	20,9	48	2,2
601 Saarburg					
Westlicher Teil	347,9	92	26,4	3,8	1,9
Östlicher "	456,1	147	32,2	3,1	1,8
603 Bühl					
Westlicher Teil	519,5	165	20,2	49	2,2
Östlicher "	561,4	124	34,2	29	1,7
616 Landau nw. Teil	242,5	80	32,1	3,0	1,7
Östlicher Teil	785,9	119	15,2	6,6	2,6

Name des Blattes	Areal in qkm	Siedlungen	Siedlungen p. 100 qkm	Dichte in qkm.	Maschen i. km.
617 Offenburg					
Westlicher Teil	1183	30	25,5	3,9	2,0
Östlicher "	918,1	481	53,0	19	1,4
618 Freudenstadt					
Südwestlicher Teil	555	79	142,3	0,7	0,84
Nordöstlicher "	970,9	306	31,5	3,2	1,8
630 Colmar i. E.					
Westlicher Teil	971,4	180	18,5	54	2,3
Östlicher "	59,5	17	28,6	3,5	1,9
631 Waldkirch					
Südwestlicher Teil	532,8	24	41,5	2,4	1,6
Nordöstlicher "	973,1	573	58,9	1,7	1,3
632 Villingen					
Westlicher Teil	280,8	165	58,8	1,7	1,3
Östlicher "	750,1	165	22,0	4,5	2,1
633 Sigmaringen					
Nördlicher Teil	782,3	136	17,4	58	2,4
Südlicher "	248,6	53	21,3	4,7	2,2
642 Gebweiler					
Westlicher Teil	556,0	320	57,6	1,7	1,3
Östlicher "	319,1	61	19,1	5,2	2,3
643 Ensisheim					
Westlicher Teil	736,4	119	16,2	6,2	2,5
Östlicher "	300,0	97	32,3	3,1	1,8

Name des Blattes	Areal in qkm	Siedlungen	Siedlungen p. 100 qkm.	Dichte in qkm.	Masche i. km.
656 Mühlhausen					
Westlicher Teil	454,0	106	23,3	4,5	2,1
Östlicher "	419,5	145	34,6	2,9	1,7
590 Stuttgart					
Westlicher Teil	822,6	164	19,9	5,0	2,2
Östlicher "	193,8	56	28,9	3,5	1,9

XIII. Das bairisch-fränkische Gebiet.

530 Würzburg					
Westlicher Teil	701,0	153	21,8	4,6	2,1
Östlicher "	295,0	82	27,8	3,6	1,9
547 Kitzingen					
Westlicher Teil	508,4	127	25,0	4,0	2,0
Östlicher "	492,2	140	28,4	3,5	1,9
551 Weiden					
Westlicher Teil	660,4	173	26,2	3,8	1,9
Östlicher "	340,2	167	49,1	2,0	1,4
560 Mergentheim					
Westlicher Teil	541,0	102	18,9	5,3	2,3
Östlicher "	465,2	131	28,2	3,6	1,9
565 Amberg					
Südöstlicher Teil	187,0	56	29,9	3,3	1,8
Nordwestlicher "	819,2	438	53,5	1,9	1,4

Name des Blattes	Areal in qkm	Siedlungen	Siedlungen p. 100 qkm.	Dichte in qkm.	Masche i. km.
566 Waldmünchen					
Südwestlicher Teil	49,5	14	28,3	3,5	1,9
Nordöstlicher "	796,3	426	53,5	1,9	1,4
578 Weissenburg					
Nördlicher Teil	827,8	328	39,6	2,5	1,6
Südlicher "	183,0	48	26,2	3,8	1,9
579 Beilngries					
Nordöstlicher Teil	145,1	89	61,3	1,6	1,3
Südwestlicher "	865,7	336	38,8	2,6	1,6
580 Regensburg					
Südöstlicher Teil	68,8	27	39,2	2,5	1,6
Nordöstlicher "	84,5	50	59,2	1,7	1,3
Mittlerer "	857,5	632	73,7	1,4	1,2
581 Cham					
Nordwestlicher Teil	107,6	46	42,8	2,3	1,5
Südöstlicher "	903,2	860	95,2	1,1	1,0
591 Gmünd:					
Nördlicher Teil	873,9	519	59,4	1,7	1,3
Südlicher "	142,5	42	29,5	3,4	1,8
592 Aalen					
Südöstlicher Teil	265,2	53	20,0	5,0	2,2
Nordwestlicher "	751,2	467	62,2	1,6	1,3
597 Straubing Nordöst "	215,6	206	95,5	1,0	1,0
Südwestl. Teil	800,8	300	37,5	2,7	1,6

Name des Blattes	Areal in qkm.	Siedlungsgen.	Siedlungsgen. p. 100 qkm	Dichte in qkm	Maschenweite in km.
598 Deggendorf					
Südwestlicher Teil	156,7	63	40,2	2,5	1,6
Nordöstlicher "	899,2	620	68,9	1,5	1,2
583/99 Hirschbach-Grafenau	258,9	295	38,4	2,6	1,6
606 Göppingen					
Südwestlicher Teil	96,58	194	201	5,0	2,2
Nordöstlicher "	55,1	81	147,0	0,68	0,82
607 Heidenheim					
Nördlicher Teil	22,8	8	35,1	2,9	1,7
Südlicher "	998,1	169	16,9	5,9	2,4
608 Dillingen					
Nordwestl. Teil	382,3	100	26,2	3,8	1,9
Mittlerer "	424,4	92	20,7	4,6	2,1
Südöstlicher "	214,2	74	34,5	2,9	1,7
609 Neuburg					
Westlicher Teil	250,2	59	23,5	4,2	2,0
Nordöstlicher "	188,9	43	22,8	4,4	2,1
Südöstlicher "	581,3	209	36,0	2,8	1,7
610 Pfaffenhofen südl. T.	377,4	95	25,2	4,0	2,0
Südlicher Teil	643,5	342	53,9	1,9	1,4
611 Landshut					
Nordwestlicher Teil	744,5	484	65,2	1,5	1,2
Isartal	142,9	65	43,9	2,3	1,5
Südöstlicher Teil	128,5	165	128,4	0,78	0,88

Name des Blattes	Areal in qkm	Siedlungsgen.	Siedlungsgen. p. 100 qkm.	Dichte in qkm.	Maschenweite in km.
612 Landau					
Nordwestlicher Teil	185,4	134	72,3	1,4	1,2
Isartal	210,5	73	34,7	2,9	1,7
Südöstlicher Teil	625,0	598	95,7	1,0	1,0
613 Pfaffenhofen					
Nordwestlicher Teil	199,3	110	55,2	1,8	1,3
Südöstlicher "	821,6	892	108,6	0,9	0,95
620 Ehingen					
Nordwestlicher Teil	999,5	183	18,3	5,5	2,4
Südöstlicher "	26,9	5	18,6	5,4	2,3
621 Ulm nordwestl. "	369,6	77	20,8	4,8	2,2
Südöstlicher Teil	656,8	121	26,0	3,8	1,9
622 Burgau					
Westlicher Teil	1003,6	236	23,5	4,3	2,1
Südöstlicher "	22,8	4	17,5	5,7	2,4
623 Augsburg					
Westlicher Teil	288,1	49	17,0	5,9	2,4
Östlicher "	738,3	323	43,7	2,3	1,5
624 Freising					
Nordwestlicher Teil	702,3	390	55,5	1,8	1,3
Südöstlicher "	324,1	68	21,0	4,8	2,2
625 Erding					
Westlicher Teil	296,5	111	37,4	2,6	1,6
Östlicher "	729,9	738	101,1	0,99	0,99

Name des Blattes	Areal in qkm.	Siedlungen	Siedlungen p. 100 qkm	Dichte in qkm.	Masche in km.
626 Vilsbiburg					
Nördlicher Teil	933,6	1202	128,7	0,78	0,88
Südlicher "	92,8	68	73,3	1,4	1,2
627 Pfarrkirchen					
Nordwestlicher Teil	803,6	1143	142,2	0,7	0,84
Südöstlicher "	117,4	96	81,8	1,2	1,1
628 Neuhaus					
Nördlicher Teil	44,7	44	98,4	1,2	1,1
Südlicher "	70,4	45	63,9	1,6	1,5
634 Biberach					
Nordwestlicher Teil	225,5	53	23,2	4,3	2,1
Südöstlicher "	302,4	234	29,2	3,4	1,8
636 Mindelheim					
Westlicher Teil	735,9	182	24,7	4,0	2,0
Östlicher "	295,6	48	16,3	6,1	2,5
651 Tölz nördl. Teil	220,0	44	2,0	5,0	2,2
Südlicher Teil	816,4	503	61,6	1,6	1,3
662 Füssen					
Nordwestlicher Teil	827,6	554	66,9	1,5	1,2
Südöstlicher "	63,2	7	11,1	9,0	3,0
663 Murnau nördl. "	431,0	165	38,3	2,6	1,6
Südlicher "	590,8	26	4,4	22,7	4,8
664 Nordwestlicher "	66,3	20	30,2	3,3	1,8
Südöstlicher Teil	782,6	140	17,9	5,6	2,4

Tabelle III

Meßtischblatt 2974 Ruppichteroth

Name der Siedlung	Größe in ha	Name der Siedlung	Größe in ha
Nieder Rieferath	5,9	Berg	3,3
Lüttershausen	6,6	Kuchem	5,5
Altenherfen	4,6	Hänscheid	21,1
Kämerscheid	9,2	Bechlingen	4,0
Kesselscheid	6,6	Halterscheid	7,5
Ennenbach	5,9	Fußhollen	8,6
Ilang	4,0	Litterscheid	8,6
Heide	3,3	Winterscheid	28,4
Stein	3,3	Schreckenburg	7,9
Kammerich	9,2	Giesselbach	11,9
Nieder Lückerath	5,9	Hödgerath	13,2
Ober Lückerath	11,2	Bölkum	13,2
Bonnscheid	8,6	Winterscheiderbröl	5,3
Rankenhohn	7,9		
Hönscheid	5,5	Klein-Groß Scheid	9,9
Nannenhohn	6,6	Schöneshof	5,3
Schneppe	2,1	Renzert	4,0
Plakenhohn Wilkomsfeld	7,9	Hohn	5,3
		Neunkirchen	26,4
Dehrenbach	5,9	Nieder Horbach	4,6
Holenfeld	4,6	Ober Horbach	4,6
Schmitzdörfgen	6,6	Beiert	9,2

Name der Siedlung	Größe in ha
Herrenstein	4,0
Reiterscheid	8,6
Broscheid	9,2
Hülscheid	11,2
Kravinkel	5,9
Eischeid	25,7
Brackemich	5,9
Büchel	6,6
Thilhove	4,6
Hasenbach	2,0
Hermerath	12,8
Felderhof-Steiferhof-Felderhofbrück	24,4
Derscheid	9,9
Löbach	10,6
Tüschenbonnen	9,9
Köbach I	11,2
" II	10,6
Birkenfeld	5,9
Oberhausen	8,6
Kirrenbachshöhe	16,5
Klein-Oberholz	6,6
Wohlfarth	2,6
Hohn	9,2
Höferhof	12,5
Nieder Wennerscheid	12,8
Strangenbach	19,8
Mühlstein	13,2
Straßen	9,9
Oberoth	11,9
Ober Wennerscheid	16,5
Wende	2,0
Hardt	4,0
Süntgerath	7,3
Mittelorf	5,3
Oberdorf	3,3
Feld-Herchenbach	6,6
Hardt	2,0
Hirtsiefen	4,0
Unter Kranichel	4,0
Ober Kranichel Süntgerath	9,9
Tenschenhöhe	2,0
Balensiefen	3,3
Bennrath	7,3
Severath	4,0
Amtsknechtswahn	4,6

Name der Siedlung	Größe in ha.
Sommerhausen	10,6
Broich	5,9
Scheidt	11,9
Ober Markelsbach	2,6
Nieder Markelsbach Pollenhof	15,8
Herchenrath	7,9
Hillesheim	9,9
Nieder Heimbach	11,9
Huven-Bitzen	13,2
Ober Heimbach	7,3
Oberdorf Kuhlen	16,5
Weiert	4,0
Pütz	3,3
Siefen	4,0
Heister	4,0
Ober Heister Broch	8,6
Gutmühle	6,6
Scherpernich	10,6
Stein	10,6
Nieder Breidenbach Alsbach	24,4
Heide	9,9
Kurtenbach	9,9
Reinshagen	16,5
Ober Engeld	5,3
Nieder "	7,3
Staufen	8,6
Walterscheid	11,9
Weeg	13,9
Wersch	21,1
Berzbach	11,9
Marienfeld	24,4
Nieder Dreisbach	13,9
Ortsiefen	9,9
Striethof-Müllerhof-Friedenstal	21,8
Siefeld-Steinbuchsmühle-Rötgen-Bruchhausen	20,5
Brühl	11,9
Erlen	9,2
Schenkhausen-Nesshafen Fabr. Hoffnungstal	21,8
Sieben-Werschberg	20,5
Sünkersfeld	9,9
Damm	9,9

Name der Siedlung	Grösse in ha	Name der Siedlung	Grösse in ha
Schönenberg	23,1	Buch	0,78
Retscheroth	13,2	Herrenbröl	0,78
Millerscheid	11,9	Etzenbach	0,78
Hove	9,9	Nieder Saurenbach	0,78
Scheidt	4,0		
Ahe	4,0	Hau	0,78
Harth	11,9	Junker-Bacherhof	0,78
Mittel-Saurenbach	11,9	Köttingen	2,34
Hambuchen	5,9	Schmitzhöfchen	0,39
Ruppichteroth	29,0	Pisehof	0,38
Ober Saurenbach	11,9	Kaul	0,78
Wolfscharre	4,0	Rose	0,78
Ingersauel	0,6	Ohmerath	1,56
" " Hof	0,78	Brölerhof	1,56
Winterscheider Mühle	0,78	Höverhof	0,39
F. Bettringen	0,78	" Mühle	0,39
Tüschenhöhn	0,78	Gross Oberholz	0,78
Rose	0,39	Höhnchen	0,39
Fussberg	1,56	Aachen	1,56
Wingenbach	1,56	Bech	0,39
Kreisfeld	1,56	Rossbach	0,78
Thal	0,39	Reichenstein	0,39
Pulver Mühle	0,78	Losskittel	0,78
Neuenhof	1,17	Wiese	1,56

Name des Blattes	Grösse in ha	Name des Blattes	Grösse in ha
Steinhaus	0,78	Sorsum	33,0
Küttensiefen	0,39	Wittenburg	18,5
Totenmann	0,78	Wülfinghausen	13,2
Steiner Mühle	1,56	Boitzum	16,5
Häuser Mühle	0,78	Holtensen	45,5
Summe 13,73,2 ha		Alferde	36,3
Summe der Siedlungen	180	Wülfingen	37,6
Mittlere Grösse der Siedlungen	7,6 ha	Hallerburg	11,2
		Adensen	42,9
		Schulenburg	64,0
Messtischblatt 2089 Elze		Alt-Kahlenberg-Lauenstadt	15,2
		Bht.-Fabr. Mehle	4,7
Betheln	60,0	Saale Mühle	1,56
Eddinghausen	17,8	Schl. Marienburg	1,56
Haus Escherde	21,1	Sal. Heyersum	2,2
Elze	148,5	Rote Mühle	0,2
Domäne Poppenburg-Burgstemmen	79,2	Waldhaus	0,05
		Sonnen Mühle	0,8
Mahlerten	28,4	Rosen "	0,7
Heyersum	24,4	Zahl der Siedlungen	29
Nordstemmen	88,4	Summe	985,2
Rössing	85,8	Mittlere Grösse der Siedlungen	34,0 ha
Mehle	54,8		

Name des Blattes	Größe in ha.
Meßtischblatt 2090 Hildesheim.	
Hildesheim-Moritzberg	1078,4
Itzum	35,1
Engensteedt	13,2
Marienburg	16,5
Söhre	23,8
Dickholzen	13,9
Barcenrode	8,6
Ochtersum	29,7
Marienrode	19,8
Neuhof	29,7
Lorsum	41,6
Groß Escherode	31,0
Klein "	18,5
Emmerke	43,6
Himmelstür	64,0
Steuerwald	28,4
Gr. Kl. Giesen	52,8
Hasede	43,6
Asel	31,0
Ravensteedt	23,8
Drispenstedt	15,8

Name des Blattes	Größe in ha.
Lorsum Mühle	3,9
Heide Krug	1,6
Summe	589,9 ha
Zahl d. Siedlungen	23
Mittlere Größe der Siedlungen (inkl. Hildesheim)	26,8 ha (72,5 ha)

Meßtischblatt 3011 Rühbank	
Wittgendorf	76,5
Hartmannsdorf	81,2
Neu Reichenau	42,2
Alt "	21,2
Ober Baumgarten	44,8
Giesmannsdorf	53,5
Hohenhelmsdorf	29,6
Halbendorf	20,5
Kolonie Folgenau	15,8
Kolonie Ober Hohenhelmsdorf	21,8
Würgsdorf	54,8

Name des Blattes	Größe in ha
Thomasdorf-Alt Einsiedel	66,0
Kol. Neu Wernersdorf	
Ober Nieder Kunzendorf	66,0
Kol. Neu Merzdorf	
Ruhbank-Bahnhof Rühbank	80,5
Krausendorf	56,8
Ober Merzendorf-Wernersdorf	186,8
Nieder Merzdorf	
Streckenbach	53,5
Kol. Seidlitzau	7,9
Vogelsdorf	15,8
Kolonie Neu Einsiedel	14,5
Kol. Großhau	13,9
Bleiche	3,1
Summe	1026,1 ha
Zahl der Siedlungen	22
Mittlere Größe der Siedlungen	46,6 ha

Meßtischblatt 3012 Freiburg	
Alt Reichenau Ruvolsdorf	210,5
Ober Nieder Baumgarten	94,4
Hohenpetersdorf Wiesenberg	66,7
Kol. Neudörfel a. Krähenbusch	17,8
Möhnersdorf	27,7
Fröhlichsdorf	42,2
Kol. Zeisberg	9,2
" Folgendorf	4,0
Freiburg-Polznitz	377,4
Fürstenstein	29,8
Alt-Neu Liebichau	50,1
Ober-Nieder Salzbrunn	
Kol. Zilns. Forgau	301,6
" Feldmühle	
Landberg	

Name des Blattes	Größe in ha	Name des Blattes	Größe in ha
Ober Liebersdorf		Schöllwitz	30,4
Nieder Adelsbach	116,2	Nieder Würgs.	
Kol. Neudörfel a.		dorf	44,2
Hartenberge	4,6	Summe	1484,3
Seitendorf	19,8	Zahl d. Siedlungen	17

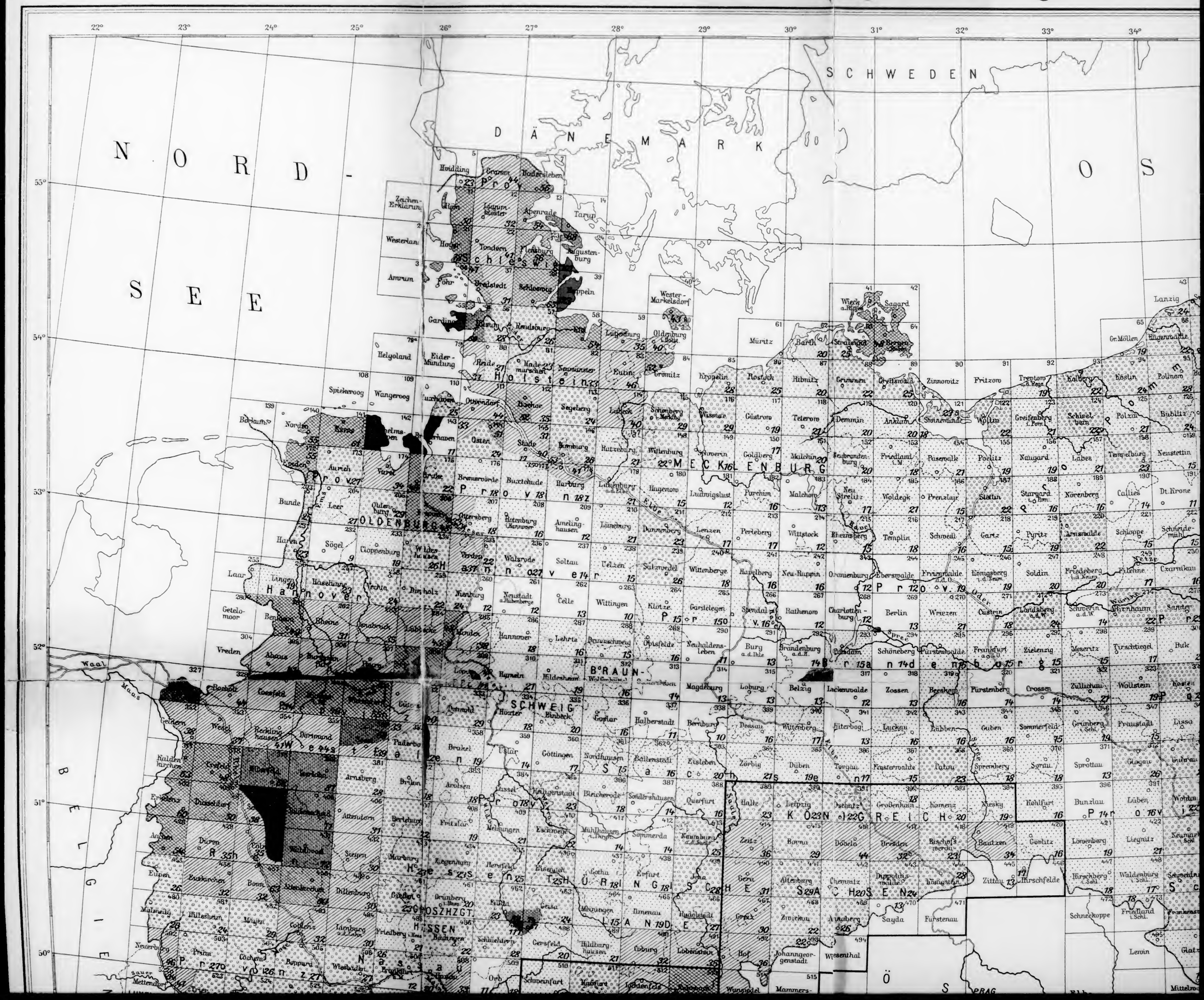
Mittlere Größe der Siedlungen 87,3 ha.

Tabelle IV.
Städtetypen.

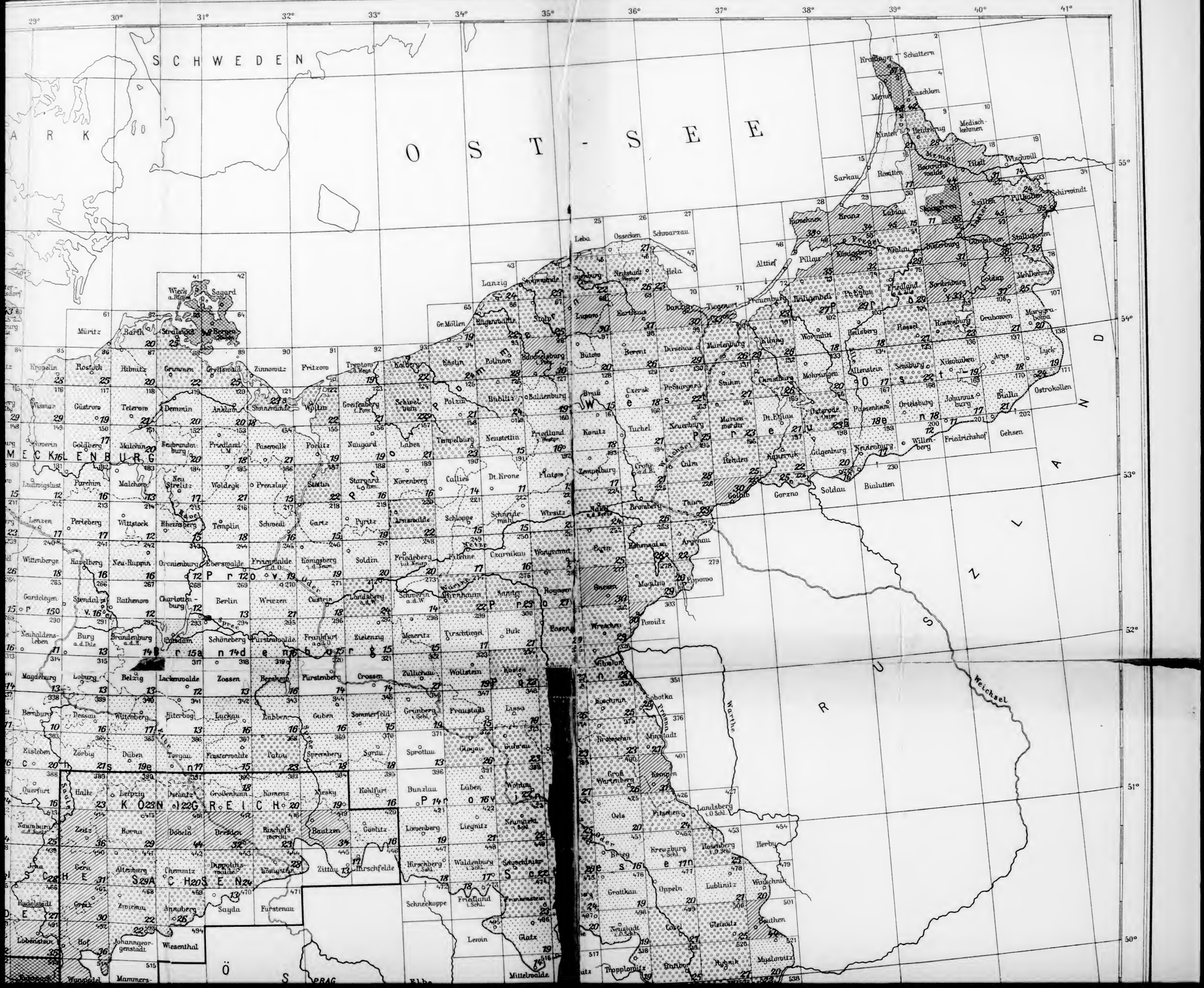
Name des Ortes	Größe in ha	Name des Ortes	Größe in ha
Aprenrade	116,2	Dirschau	284,5
Augustenburg	64,0	Düsseldorf	4039,2
Aurich	269,3	Eckernförde	114,2
Bergen	97,7	Eutin	128,7
Gr. Berlin	18150,0	Filehne	73,9
Beuthen	349,8	Flensburg	324,7
Bremen	2970,0	Frankfurt a. O.	8778
Breslau	33132	Glücksburg	36,3
Cassel	2740,0	Gnesen	297,0
Coburg	778,8	Göttingen	792,0
Danzig	2019,6	Greifswald	2703,9

Name des Ortes	Größe in ha	Name des Ortes	Größe in ha
Hadersleben	1650	Pillau	116,2
Hagenow	178,2	Plön	42,6
Halle	2343,0	Posen	7108,8
Hannover	3432,0	Rendsburg	343,2
Harburg	429,0	Rostock	3135
Hildesheim	1078,4	Schleswig	287,6
Homburg	508,2	Schneidemühl	1848
Hoyer	205	Schwerin	653,4
Husum	1155	Sonderburg	61,4
Kappeln	554	Spandau	1115,4
Köln - Mühlheim	7946,4	Stettin	2105,4
		Stolp	369,6
Königsberg i. Pr.	1848,0	Stralsund	505,6
Köslin	297,0	Tangermünde	181,5
Kolberg	280,5	Thorn	970,9
Lissa	221,1	Tondern	48,2
Ludwigslust	366,3	Werningerode	584,8
Lübeck	1197,9	Wilhelms haven	751,1
Lüneburg	617,1		
Magdeburg	2772,0	Zoppot	290,4
Marienburg	455,4		
Marienwerder	563,6		
Nauen	200,6		
Paderborn	528,0		

Karte der regionalen Verteilung der Siedlungen im Deuts


NORD-
SEE
DÄNEMARK
SCHWEDEN
OS
Schleswig
Holstein
Provinz
Hannover
OLDENBURG
BRAUN-
SCHWEIG
MECKLENBURG
Provinz
Brandenburg
KÖNIGREICH
SACHSEN
THÜRINGEN
HESSEN
Nassau
BELGIEN
ÖS
PRAG
Hoyer
Tondern
Flensburg
Apenrade
Tarup
Hoyerswort
Hadersleben
Sagard
Wiek a. Rügen
Stralsund
Bergen
Barth
Grimmen
Greifswald
Zinnowitz
Fritzow
Rostock
Ribnitz
Wismar
Güstrow
Teterow
Demmin
Anklam
Swinemünde
Wollin
Greifenberg i. Pom.
Schivelbein
Polzin
Bublitz
Lanzig
Gr. Möllen
Eingerwalde
Kolberg
Köslin
Pollnow
Neustettin
Dt. Krone
Callies
Nörenberg
Stargard i. Pom.
Stettin
Pyritz
Arnswalde
Schloppe
Schneidemühl
Friedeberg i. d. Neum.
Königsberg i. d. Neum.
Soldin
Filehne
Czarnikau
Schwerin a. d. W.
Birnbaum
Samter
Lissa
Wollstein
Rawitsch
Fraustadt
Grünberg i. Schl.
Sprottau
Glogau
Bunzlau
Löwenberg
Liegnitz
Neumarkt
Lauban
Görlitz
Bautzen
Kamenz
Meisky
Kohlfurt
Lüben
Wohlau
Hirschberg i. Schl.
Waldenburg i. Schl.
Schweidnitz
Friedland i. Schl.
Frankenstein
Neurode
Glatz
Mittelwalde
Schneekoppe
Lewin
Zittau
Hirschfelde
Oppeln
Ratibor
Kosel
Beuthen
Gleiwitz
Hindenburg
Tarnowitz
Kattowitz
Myslowitz
Pleß
Rybnik
Loslau
Jastrzemb
Bielitz
Biala
Teschen
Freistadt
Freudenthal
Troppau
Jägerndorf
Leobschütz
Ratibor
Neustadt
Oderberg
Hultschin
Ratiborhammer
Annaberg
Sayda
Fürstenau
Zwickau
Chemnitz
Dippoldiswalde
Freiberg
Dresden
Bischofswerda
Bautzen
Görlitz
Zittau
Reichenberg
Gablonz
Tetschen
Aussig
Leitmeritz
Laun
Saaz
Komotau
Brüx
Teplitz
Bilin
Dux
Karbitz
Rumburg
Schluckenau
Warnsdorf
Zittau
Gabel
Leipa
Böhmisch-Leipa
Niemes
Haida
Steinschönau
Kamnitz
Tetschen
Bodenbach

nalen Verteilung der Siedlungen im Deutschen Reiche.


SCHWEDEN
OST-SEE
MECKLENBURG
SACHSEN
ÖSTERREICH
RUSSLAND
Pommern
Posen
Ostpreußen
Westpreußen
Brandenburg
Schlesien
Memel
Tilsit
Insterburg
Gumbinnen
Allenstein
Neidenburg
Lyck
Ortelsburg
Johannisburg
Lötzen
Angerburg
Goldap
Stallupönen
Ragnit
Pillkallen
Schirwindt
Labiau
Königsberg
Pillau
Fischhausen
Heiligenbeil
Preußisch Eylau
Braunsberg
Rastenburg
Mohrungen
Osterode
Neidenburg
Soldau
Neidenburg
Gilgenburg
Hohensalza
Thorn
Culm
Graudenz
Briesen
Strasburg
Gollub
Rosenberg
Marienwerder
Marienburg
Elbing
Dirschau
Danzig
Neustadt
Lauenburg
Bütow
Lauenburg
Leba
Ossecken
Schwarzau
Hela
Putzig
Karthaus
Tiegenort
Pr. Stargard
Konitz
Tuchel
Neuenburg
Zempelburg
Crone a.d.B.
Flatow
Deutsch Krone
Schneidemühl
Wirsitz
Bromberg
Nakel
Inowrazlaw
Exin
Hohensalza
Mogilno
Gnesen
Wreschen
Posen
Powidz
Rogasen
Birnbaum
Meseritz
Tirschtiegel
Bomst
Schwerin a.d.W.
Landsberg a.d.W.
Zielenzig
Frankfurt a.d.O.
Fürstenwalde
Schöneberg
Cüstrin
Wriezen
Berlin
Charlottenburg
Potsdam
Brandenburg a.d.H.
Burg a.d. Ihle
Neuhaldensleben
Magdeburg
Loburg
Belzig
Luckenwalde
Zossen
Beeskow
Fürstenberg
Crossen
Züllichau
Wollstein
Rawitsch
Lissa
Fraustadt
Grünberg i. Schl.
Sprottau
Glogau
Sagan
Sprembergh
Spremberg
Guben
Sommerfeld
Lübben
Cottbus
Luckau
Jüterbog
Torgau
Herzberg
Dessau
Bernburg
Zerbst
Köthen
Eisleben
Sangerhausen
Querfurt
Halle
Leipzig
Delitzsch
Großenhain
Kamenz
Riesky
Kohlfurt
Bunzlau
Lüben
Wohlau
Liegnitz
Lauban
Görlitz
Naumburg a.d. Saale
Zeitz
Borna
Döbeln
Dresden
Bischofswerda
Bautzen
Löwenberg
Hirschberg i. Schl.
Waldenburg i. Schl.
Schweidnitz
Neumarkt i. Schl.
Jena
Gera
Altenburg
Chemnitz
Zwickau
Annaberg
Sayda
Furstenau
Oelsnitz
Plauen
Hof
Johanngeorgenstadt
Wiesenthal
Lobenstein
Ruhla
Schmeeberg
Friedland i. Schl.
Frankenstein
Glatz
Mittelwalde
Schneekoppe
Lewin
Neustadt O.Schl.
Oppeln
Grottkau
Neisse
Cosel
Gleiwitz
Beuthen
Myslowitz
Rybnik
Pleß
Tarnowitz
Tropplowitz
Landsberg i. O.Schl.
Pitschen
Kreuzburg i. Schl.
Rosenberg O.Schl.
Oels
Trebnitz
Militsch
Krotoschin
Kempen
Groß Wartenberg
Fraustadt
Lissa
Rawitsch
Gostyn
Schrimm
Jarotschin
Pleschen
Ostrowo
Kosten
Wollstein
Bomst
Zullichau
Crossen
Fürstenberg
Beeskow
Storkow

BELGIEN
FRANKREICH
SCHWEIZ
ÖSTERREICH
ÖSTERR
SCHWEIG
Westfalen
Sachsen
KÖNIGREICH
Provinz Hessen
THÜRINGISCHE SACHSEN
GROSZHZGT. HESSEN
Nassau
Provinz Sachsen
LUXEMBURG
Bayerische Pfalz
Lothringen
KÖNIGR
WÜRTTEMBERG
BAYERN
Maas
Mosel
Rhein
Main
Elbe
Inn
Saale
Sauer
Lech
Donau
Salzach
PRAG
Maßstab 1/2460000.
0 100 200 300 Kilometer

Erklärung der Zeichen:

I. Stufe: weniger als 15 Siedlungen p. 100 qukm.

II. " 15 – 21 " " " "

III. " 22 – 29 " " " "

IV. " 30 – 46 " " " "

V. " 47 – 66 " " " "

VI. " 67 – 87 " " " "

VII. " über 87 " " " "

Maßstab 2 1/460000.

0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100 200 300 Kilometer